MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
14 (1944)

115 (28.4.1944) Zweite Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-310873

FREITAG, 28. APRIL 1944 / 14/155. JAHRGANG / NUMMER 115

EINZELVERKAUFSPREIS 10 RPF.

HAKENKREUZBANNER

ZWEITE AUSGABE
STADTGEBIET MANNHEIM

Verlag: Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei GmbH., Mannheim, R 3, 14. Fernruf 354 51. Anzeigen und Vertrieb: Mannheim, R 3, 4-6. Fernruf 354 41. Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehls (z. Z. i. Felde). Stellvertr.: Emil Laub. Erscheinungsweise (mal wöchentlich. Wegen erschwerter Herstellung erscheint bis auf weiteres die Samstag-Ausgabe gemeinsam mit der Sonntag-Ausgabe. Druck: Mannheimer Großdruckerei GmbH. Bezugspreis: Durch Träger frei Haus 2.– RM durch die Post 1.78 RM zuzüglich Bestellgeld. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 13 gültig. Schriftleitung: Zur Zeit Heidelberg, Pressehaus am Bismarckplatz, Fernruf Heidelberg 5255-5257. Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser, Stellvertr.: Dr. Alois Winbauer. Berliner Schriftleitung: SW 68, Charlottenstr. 49

Neue Mannheimer Zeitung

AUF KRIEGSDAUER MIT DEM „BB" ZUSAMMENGELEGT

Die feindliche Groß-Offensive gegen die Neutralen / Schweden, Eire und Portugal in der ersten Schußlinie!

(Von unserem Berliner Mitarbeiter)

G. S. Berlin, 28. April

Amerikanische Agenturen melden, daß eine neue amerikanische Note gegenwärtig ausgearbeitet wird, in der Schweden erneut ersucht werden soll, einen bestimmten Teil seines Handels mit Deutschland einzustellen. Die Generaloffensive der Anglo-Amerikaner gegen die Neutralen hält also an, nachdem ihre vorangegangenen Versuche gegen die Verbündeten Deutschlands, insbesondere gegen Finnland und gegen Rumänien, fehlgeschlagen sind. Der Schwerpunkt, der zuletzt bei der Türkei lag, ist nun nach Schweden gewandert.

Die schwedische Regierung hat, wie aus übereinstimmenden schwedischen und anglo-amerikanischen Pressecerklärungen hervorgeht, in einer Antwortnote das Ersuchen der Amerikaner und Engländer abgelehnt. Mit Spanien wird verhandelt, desgleichen mit Portugal. Auch diese beiden Staaten sollen ihren Handel drosseln.

Die Stellungnahme der Presse in Schweden wie in Portugal kann nur mit dem Wort „einstimmige Empörung" gekennzeichnet werden. Man verzeichnet, daß die Anglo-Amerikaner gegen alles Völkerrecht und gegen die wirtschaftlichen Interessen der Neutralen ihre Erpressungsversuche fortsetzen. Trotzdem bleibt man in Schweden kühl. Man behält die Argumentation bei, die laut Reuter in der schwedischen Antwortnote enthalten war:

1. Falls die Schweden dem Ersuchen der Anglo-Amerikaner nachkämen, würden sie ihre Neutralität verletzen.

2. Sie können nicht die Abmachungen brechen, die sie bezüglich ihres Handels mit Deutschland haben.

3. Sie hängen mit 83 v. H. ihrer Einfuhr von Deutschland ab gegenüber 17 v. H. von der anderen Seite.

Die amerikanischen Agenturen und Zeitungen sind zu unverhüllten Drohungen gegenüber Schweden übergegangen. Beispielsweise behauptet Associated Preß daß Schweden, wenn es auf seiner Stellungnahme beharrt, von den Anglo-Amerikanern blockiert werden wird, mit anderen Worten, daß ihm die Navycerts für die aus Übersee kommenden Versorgungsschiffe nicht mehr erteilt werden, so daß es in den erwähnten 17 v. H. von der Einfuhr abgeschnitten werde. „Stockholms Tidningen" erklärt dazu: „Wir wünschen ein guter Verhältnis zu allen fremden Völkern zu behalten, aber wir wünschen auch unsere neutrale Stellung zu bewahren und unsere Interessen als neutraler Staat wahrzunehmen. Andeutungen darüber, daß weitere Aktionen zu erwarten seien, müssen wir mit Ruhe aufnehmen, zumal für uns wirklich beschwerliche Maßnahmen nicht vorgenommen werden können, ohne mit einem Vertragsbruch seitens der Westmächte verbunden zu sein. Ob irgendwelche Absichten vorliegen, unser Auftreten für die Nachkriegszeit sich vorzumerken und es uns dann bei irgendeiner Zeit entgelten zu lassen, wissen wir nicht; wir müssen das Risiko eingehen."

Übrigens verzeichnen die Londoner und Neuyorker Korrespondenten schwedischer Zeitungen, daß hinsichtlich der Taktik gegenüber Schweden zwischen England und Amerika nicht Einhelligkeit besteht. Offenbar sucht London in dieser unangenehmen Frage den Amerikanern den Vortritt zu lassen.

In Amerika hat jetzt zum ersten Male die schwedische Regierung Protest eingelegt gegen das Überfliegen schwedischen Territoriums durch amerikanische Bomber. In London sind solche Proteste von schwedischer Seite genau wie von schweizerischer Seite aus laufend eingeliefert worden, ohne die geringste Änderung herbeizuführen. London und Washington haben in grundsätzlich aufgehört, Neutralitätsrechte anzuerkennen.

Das spürt nur Zeit auch stark Eire. Als weitere Terrormaßnahme gegen die Iren haben die britischen Behörden jetzt den von Lissabon nach Eire fahrenden Schiffen die Navycerts entzogen. Damit ist praktisch Eires Einfuhr aus Nord- und Südamerika, die meist über Lissabon ging, unterbunden worden. Man versucht also Eire auszuhungern, um es den Engländern und Amerikanern gefügig zu machen.

In Portugal, wo große Teile der früher zugesagten Weizenlieferungen ausgeblieben sind, weshalb ernste Ernährungsschwierigkeiten eingetreten sind, ist die Bevölkerung über das USA-Vorgehen sehr empört. Die Presse wendet sich in scharfen Worten gegen das Verhalten des englischen Bundesgenossen, insbesondere gegen den neu ausgeübten Druck, die Handelsbeziehungen mit Deutschland abzubrechen. Typisch dafür ist ein Leitartikel der Zeitung „Voz". „Es beginnt damit, daß man von den neutralen Mächten fordert, daß sie gewisse Erzeugnisse nicht an die Feinde der fordernden Parteien verkaufen, dann gleitet man auf dieser schiefen Bahn immer weiter, bis man schließlich bei Strafe schwerster Sanktionen verbietet, daß die Neutralen überhaupt noch irgendetwas an den Feind verkaufen. Das ist die offene und rücksichtslose Einmischung in die innersten Angelegenheiten der Neutralen, deren Rechte immer weiter beschnitten und eingeschränkt werden, bis sie überhaupt rechtlos geworden sind."

Durchbruchsversuche bei Jassy abgewiesen

Terrorangriff auf Friedrichshafen / 47 Bomber abgeschossen / Wieder Schiffsansammlungen in Ostengland wirkungsvoll bombardiert

Aus dem Führerhauptquartier, 28. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Sewastopol brachen örtliche Angriffe der Bolschewisten im zusammengefaßten Feuer aller Waffen zusammen. Unteroffizier Winter in einem Grenadierregiment vernichtete am 23. und 24. April 18, Unteroffizier Reder in einer Panzerjägerabteilung 16 feindliche Panzer.

Am unteren Dnjestr versuchte der Feind den ganzen Tag über vergeblich seine Brückenköpfe zu erweitern.

Nördlich Jassy wurden erneute Durchbruchsversuche starker feindlicher Kräfte in harten Kämpfen vereitelt.

Südwestlich Kowel durchbrachen Verbände des Heeres und der Waffen-SS, durch die Luftwaffe hervorragend unterstützt, tiefgegliederte feindliche Stellungssysteme und warfen die Sowjets an dem Turja-Abschnitt zurück.

Schwere Kampffliegerverbände bekämpften in der vergangenen Nacht die Nachschubverbindungen der Sowjets im Raume von Sarny.

Im hohen Norden wurden mehrere mit starker Artillerievorbereitung geführte feindliche Vorstöße unter hohen Verlusten für die Sowjets abgewiesen.

Bei dem am 26. April gemeldeten Angriff feindlicher Flugzeuge auf ein deutsches Geleit bei Bodö hat sich die Zahl der von Einheiten der Kriegsmarine abgeschossenen Flugzeuge von drei auf elf erhöht.

Aus Italien wird rege eigene Stoßtrupptätigkeit gemeldet. Mehrere feindliche Vorstöße wurden zerschlagen.

Im Adriatischen Meer wurde die Insel Kurcula von kommunistischen Banden wieder gesäubert.

Deutsche Schnellbootgruppen unter Führung von Korvettenkapitän Klug und Kapitänleutnant von Mirbach versenkten in den Morgenstunden des 28. April an der englischen Südküste aus einem von Zerstörern und zahlreichen Kleinkampfschiffen stark gesicherten britischen Geleitzug drei Schiffe mit zusammen 9100 BRT und torpedierten ein weiteres von 200 BRT, mit dessen Sinken zu rechnen ist. Im Verlaufe der harten Gefechte wurde ferner ein Zerstörer torpediert, dessen Untergang infolge der einsetzenden Abwehr nicht beobachtet werden konnte, jedoch mit Sicherheit anzunehmen ist. Die eigenen Verbände kehrten ohne Beschädigungen und Personalausfälle in ihre Stützpunkte zurück.

Über den besetzten Westgebieten wurden gestern 21 feindliche Flugzeuge vernichtet.

Britische Bomberverbände führten in der Nacht Terrorangriffe gegen Orte in West- und Südwestdeutschland, besonders gegen den Stadt Friedrichshafen. Luftverteidigungskräfte vernichteten hierbei 47 viermotorige Terrorbomber.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen in der vergangenen Nacht Ziele in Ostengland, schwere Kampfverbände Schiffsansammlungen und andere kriegswichtige Ziele im Bereich der englischen Südwestküste mit guter Wirkung an.

Vier neue Eichenlaubträger

Berlin, 28. April

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Oberstleutnant Hans-Karl Stepp, Kommandeur des Schlachtgeschwaders Immelmann, als 462.,

Major Martin Moebus, Gruppenkommandeur in einem Schlachtgeschwader als 463.,

Leutnant Albin Wolf, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader als 464.

Oberfeldwebel Heinz Winke, Flugzeugführer in einem Nachtjagdgeschwader, als 465. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Heidelberger erhält das Ritterkreuz

Berlin, 28. April

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Hauptmann Gobert, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader.

Hauptmann Ernst-Ascan Gobert, als Sohn eines Kaufmanns am 7. September 1919 in Heidelberg geboren, zeichnete sich im Kampf gegen die Sowjetunion durch besondere Leistungen und Erfolge aus. An der Spitze seiner Staffel fügte er in wagemutigem Draufgehen dem Gegner schwere Verluste an Menschen und Material zu.

Am 1. Mai Arbeitsruhe!

Berlin, 28. April

Der nationale Feiertag des deutschen Volkes am 1. Mai 1944 ist auch in diesem Jahr ein Tag der Arbeitsruhe. Er dient ausschließlich der Entspannung der schaffenden Bevölkerung. Veranstaltungen finden nicht statt. Beflaggung unterbleibt.

Zugzwang im Endspiel

Mannheim, 28. April.

Seit dem 20. April tagt in Philadelphia eine von den Logen-Juden in Roosevelts Gehirntrust einberufene neue „Weltkonferenz". Sie führt den Namen „Internationales Arbeitsbüro". Sie wurde gestartet mit dem üblichen hebräischen Reklamerummel, hier seien die berufenen Männer zusammengetreten, um alle Sozialprobleme der Menschheit in den Grundzügen zu lösen.

Die jüdische Verwirrungsstrategie spekuliert bekanntlich immer auf das kurze Gedächtnis und auf die Gutgläubigkeit von Menschen und Völkern, die sich der Gefährlichkeit ihres größten Feindes noch nicht bewußt geworden sind. In den USA immer noch mit Erfolg. Was weiß auch schon ein amerikanischer Spießer davon, daß selbst der Name dieser „Weltkonferenz" in peinlichster Weise an jenen Kropfansatz der Genfer Liga erinnert, der einmal jahrelang unter der Bezeichnung „Internationale Arbeitsorganisation (I. A. O.)" Gemeinplätze gedroschen und von einem grünen Tisch aus Schema-F-Regelungen über Arbeiterfragen ersonnen hat, die sich in der Praxis als undurchführbar erwiesen!

Internationale „Arbeitspolitik"

Um einige Beispiele herauszugreifen: Es wurden damals in Genf Grundsätze über Arbeitsschutz aufgestellt, die für die Negerrepublik Liberia genau so Gültigkeit haben sollten, wie für Deutschland, Argentinien, England und Indien. Man verbot z. B. die Frauennachtarbeit, legte die Stunden fest, die fortan als „Nacht" gelten sollten und übersah dabei, daß in vielen Regionen der Erde ein tropisches Klima herrscht, in dem Nachtarbeit ein Segen, Tagarbeit dagegen ein Fluch ist. Man legte am grünen Tisch in Genf auch eine einheitliche Arbeitszeit „für die ganze Welt" fest, ohne daß auch nur darüber debattiert worden wäre, daß in dieser Frage die erzielbare Arbeitsintensität ein sehr ausschlaggebender Faktor ist. Schon innerhalb eines einzelnen Volkes beanspruchen je verschiedene Arbeiten die Kräfte der Menschen in einem sehr unterschiedlichen Maße und können infolgedessen auch bei der Festlegung einer angemessenen Arbeitszeit nicht nach Schema F behandelt werden. Darüber hinaus ist es selbstverständlich, daß Menschen verschiedener Rasse, die unter verschiedenen klimatischen Einflüssen leben, zu derselben Arbeitsleistung erst recht sehr verschiedene Arbeitszeiten benötigen. Es wird einem südländischen Arbeiter oder gar einem Neger unter der Sonne des Südens niemals möglich sein, dieselbe Arbeitsleistung zu erzielen, die ein durchschnittlicher deutscher Arbeiter im heimischen Klima bewältigt.

Noch deutlicher offenbarte sich die Problematik einer internationalen Arbeits- und Sozialpolitik bei der Aufstellung jener „Internationalen Lohnstatistik", die Henry Ford seinerzeit dem Genfer Debattierklub zum Geschenk gemacht hat. Es wurde dabei ein „internationaler Brotkorb" in Form einer Statistik über alle Lebensbedürfnisse der Arbeiterfamilie aufgestellt, die von der Ernährung über die Bekleidung bis zu den Wohn- und Kulturbedürfnissen alles umfaßte, was der Mensch zum Leben braucht. Auch hier krankte das ganze Unternehmen gerade an seiner Universalität, auf die es besonders stolz war. Die Statistik führte z. B. den Preis eines Wintermantels als notwendigen Lohnbestandteil auf, ein Ding also, das man in gemäßigten und kalten Zonen dringend und monatelang braucht, das aber unter der Sonne Italiens, Spaniens oder gar Nordafrikas ein ebenso unbekannter und entbehrlicher Luxus ist, wie in weiten Teilen des amerikanischen Kontinents. In die Ernährungsstatistik fügte man gewissenhaft auch eine Portion Holländer Käse pro Woche ein, der in Westeuropa zu den Volksnahrungsmitteln gerechnet werden muß, in weiten Teilen der Welt aber zu den teuersten Delikatessen, die in genügender Menge auch dann nicht bereit zu stellen sind, wenn eine Genfer Judenkommission sie in eine Reallohnstatistik eingefügt hat.

Die Urheber des damaligen Genfer Bluffs, dessen Lebensfremdheit noch an vielen solchen Beispielen erhärtet werden könnte, waren bestimmt nicht so dumm, daß sie die sachliche Fragwürdigkeit ihrer Debatten übersehen hätten. Es kam ihnen aber von vornherein auch keineswegs darauf an, zu praktischen internationalen Ergebnissen bei der Lösung von Sozialproblemen zu gelangen, sondern umgekehrt, die auf nationaler Grundlage durchaus möglichen Lösungen brennender Sozialprobleme praktisch zu verhindern oder zu erschweren durch ein möglichst kompliziertes und verwirrendes theoretisches Geschwätz über internationale Festlegungen solcher Art. Die jüdische Verwirrungsstrategie war hier am Werk. Das internationale Finanzjudentum war sich im übrigen durchaus darüber im klaren, daß alle in Genf debattierten Theorien an der nüchternen Praxis einer bürgerlich-kapitalistischen Umwelt scheitern mußten. Die daraus entspringende Verschärfung des Klassenkampfes aber war auch der eigentliche Zweck der Schaumschlägerei am Genfer See. Es gibt einen sehr nüchternen Beweis für diese Behauptung, nämlich der offene Hohn der Juden in der dritten Sitzung der Baseler Protokolle von 1897 über die Dummheit der Proletarier, die ihr Vertrauen gerade denen schenken, die an ihrem Hunger und an ihrer Entartung interessiert sind.

Der neue Aufguß

Es ist heute in Philadelphia nicht anders. Der neue Bluff jüdisch-freimaurerischer Verwirrungsstrategie wurde sinniger Weise gerade am Geburtstag des Mannes gestartet, den das Weltjudentum als seinen klarsichtigsten und grimmigsten Gegner und als mächtigsten Gegenspieler seiner gegen die Arbeitskraft aller Völker gerichteten Ausbeutungspläne erkannt hat. Daß es Adolf Hitler gelang, die jüdischen Blutsauger vom Körper seines deutschen Volkes abzuschütteln und die Grundlagen für den größten sozialen Volksstaat aller Zeiten zu errichten, das war ja die tiefste Ursache für die Kriegserklärung der bürgerlich-kapitalistischen Welt des Westens an Deutschland. Die Ausmerzung dieses „bösen Beispieles" war und ist eingestandenermaßen auch das Hauptziel des vom Weltjudentum gegen uns entfesselten zweiten Weltkrieges. Um dieses Ziel vor den gegen uns kämpfenden Völkern in der jetzigen Phase des Krieges und der sozialpolitischen Gärungen in den Plutokratien besser zu verschleiern, treten die gefährlichsten Nutznießer und Handlanger kapitalistischer Weltausbeutung in Philadelphia jetzt erneut in wallenden Gewändern sozialpolitischer Heilspostel auf und geben sich den Anschein als ob diese Probleme nirgendwo besser gelöst werden könnten als in „Gottes eigenem Land".

Auch hier ist wieder jene spezifisch jüdische Frechheit, die „Chutzpe" am Werk, die durch die Unwahrscheinlichkeit ihrer Ausmaße auf harmlose Gemüter von jeher entwaffnend gewirkt hat: Die Lösung aller sozialpolitischen Probleme der Welt soll ausgerechnet aus der USA-Judokratie kommen, deren Kennzeichen seit Jahrzehnten ein ewiges Auf und Ab von Konjunkturen

Englands verzweifelter Kampf um die Behauptung des Empires

Die Engländer entdecken plötzlich die Vorzüge des längst überholten USA-Isolationismus

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Sch. Lissabon, 28. April

Die englische Regierung setzt die Mobilmachung des Geistes zur Verteidigung des Empires gegen die übermächtig werdenden Verbündeten Amerika und die Sowjetunion fort. Gestern äußerte sich der britische Premierminister persönlich zum ersten Male zu den verschiedenen Anträgen amerikanischer Kongreßmitglieder auf Überlassung der den Vereinigten Staaten auf 99 Jahre verpachteten britischen Stützpunkte. Churchill erklärte kategorisch: „Es ist nicht im allergeringsten die Rede von irgendwelcher Abtretung irgendwelcher Teile des britischen Gebietes nicht die allergeringste" fügte der Premierminister empathisch hinzu. Der amerikanische Korrespondent Collingwood bemerkt ironisch: „diese Erklärung, so könne man es auffassen, ist nun die britische amtliche Haltung". Man weiß in USA natürlich, daß mit Erklärungen die Existenz des Empires nicht mehr zu sichern ist.

London sucht natürlich jetzt schwache Stellen der amerikanischen Angriffsfront aus, vor allem die Unklarheit in der amerikanischen Zielsetzung auf außenpolitischem Gebiet und die Gegensätze, die zwischen Washington und London über die Gestaltung der Außenpolitik in der Nachkriegszeit bestehen. Während London in den ersten Kriegsjahren den amerikanischen Isolationismus als besondere Gefahr betrachtete, kommt man ihm in London jetzt etwas näher. Man versucht die amerikanischen Forderungen so stark als möglich zu beschränken und unter allen Umständen „irgendwie" das Empire in die Nachkriegszeit hinüberzuretten.

Die sogenannte Isolation ist aber heute tot und kann nicht mehr zum Leben erweckt werden. Selbst der republikanische Präsidentschaftskandidat Bricker, der der Vertreter von Ohio ist und der der Isolation noch am nächsten stand, hat nach einer von „New York Herald Tribune" gebrachten Erklärung sich zum Imperialismus bekannt. Er sagte, der Amerikaner meine nicht Imperialismus, weil es gefährlicher klinge, sondern Internationalismus. Im Grunde decken beide Begriffe die gleichen Sachen.

Bricker erklärt, Amerika müsse mit seinen Verbündeten die Verantwortlichkeit für die künftige Weltordnung übernehmen und müsse eine ausreichende militärische Streitmacht zur Sicherung des Friedens aufrechterhalten, und in jeder Beziehung die Verantwortlichkeit für die künftige Weltentwicklung übernehmen.

Hinter all diesen Worten verbirgt sich selbstverständlich der amerikanische Anspruch auf Kontrolle sowohl in politischer wie in wirtschaftlicher Hinsicht. Ein wichtiges Instrument in diesem neuen amerikanischen Imperialismus wird in Zukunft das Pacht- und Leihgesetz sein, das nur zu diesem Zweck vom amerikanischen Kongreß auch diesmal wieder um ein Jahr verlängert werden wird. Auch der Senatsausschuß für auswärtige Beziehungen hat sich nunmehr für eine solche Verlängerung ausgesprochen und es besteht kein Zweifel, daß das Plenum des Senats in den allernächsten Tagen wahrscheinlich schon morgen den gleichen Entschluß faßt.

Er ließ die Katze aus dem Sack

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Sch. Lissabon, 28. April

Der nordamerikanische General Patton, der vor einigen Monaten durch seine berühmte Ohrfeigen-Affäre in Süditalien unrühmlich bekanntgeworden war, hat der Washingtoner Regierung bereits wieder Ärger gemacht. In einer Rede erklärte er dieser Tage, die Vereinigten Staaten, Großbritannien und die Sowjetunion müßten nach dem Kriege die Welt regieren. Diese offene Herausstellung imperialistischer Ziele hat im Staatsdepartement größtes Aufsehen erregt und man verlangt von dem für Patton zuständigen Kriegsdepartement, den General zur Ordnung zu rufen, da er die Kreise der nordamerikanischen Außenpolitik empfindlich störe. Natürlich war es Hull äußerst peinlich, die Ziele der USA-Politik von einem maßgebenden und bekannten amerikanischen General ins Licht gestellt zu sehen. Kriegsminister Stimson beeilte sich infolgedessen zu erklären, Patton habe nur seine „persönliche Ansicht" ausgesprochen, aber nicht im Namen des Kriegsministeriums geredet.

Der Führer verlieh dem SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS, Herbert Gille, Kommandeur der SS-Panzerdivision „Wiking", das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. (PK-Aufn.: SS-Kriegsber. Ege, Atl., Z.)

MARCHIVUM

und Krisen, börsentechnisch gesteuerten Warenverknappungen und erstickenden Warenhäufungen, Hunderttausende verlassener Farmen, Sandstürme über ausgelaugten und verwüsteten Ackerflächen im Ausmaß ganzer europäischer Länder, Streiks und Aussperrungen unter Einsatz von Tränengas auf beiden Seiten, nach Zigeunerart herumziehende verelendete Farmer und von schwarzen Freitagen ruinierte bürgerliche Börsenspekulanten im Taschenformat sind.

Dort, wo man millionenliterweise Milch in die Gosse gekippt hat, um den Preis für diese Volksnahrung künstlich auf der Höhe zu halten, während gleichzeitig in den Großstädten Millionen von Kindern nach amtlichen USA-Statistiken in ständiger Unterernährung leben mußten, dort, wo man Berge von Baumwolle verbrannt, Tausende von Quadratkilometern Maisfelder kurz vor der Ernte umgepflügt, Fischfänge ganzer Monate zu Dung verarbeitet und die Kaffee-Ernten eines ganzen Jahres ins Meer geschüttet oder in Lokomotiven verheizt hat, nur weil die Börsenjuden die Preise künstlich in die Höhe treiben wollten, und wo gleichzeitig gerade unter der Ära Roosevelt bis zum Ausbruch des Krieges die Arbeitslosenziffer sich ständig auf der Höhe zwischen 10 und 15 Millionen bewegte, und damit ein Viertel der Nation dauernd hungerte, gerade dort fühlt man sich nun berufen, den Völkern der Welt die Heilslehre einer neuen internationalen Sozialpolitik zu verkünden. Und dieser neue jüdische Reklamerummel für ein durch seine praktischen Ergebnisse gerichtetes System folgt in kurzem Abstand einer „Welternährungskonferenz", die sich im Grundsatz anheischig machte, die Ernährung aller Völker der Erde zu garantieren, die Frage „Wie?" aber als erstes mit der Forderung beantwortete, daß in Europa nach einem Sieg der kapitalistisch-bolschewistischen Allianz kein Weizen, kein Korn und keine Kartoffeln mehr gepflanzt werden dürften.

Der Befähigungsnachweis

Um die wirklichen Verhältnisse in „Gottes eigenem Land", das in Wahrheit eine der stärksten Bastionen des jüdischen Weltparasitentums geworden ist, näher zu beleuchten, sind wir nicht einmal angewiesen auf das Urteil von Europäern, die es jahrelang gründlich studiert haben. Man braucht nur zu zitieren, was zum Beispiel die amerikanische Zeitschrift „The New Republic" noch während dieses Krieges über die soziale Lage der breiten Massen in den USA geschrieben hat. Sie stellte unter anderem fest, daß sich die Millionenmassen des Volkes in den USA brennend dafür interessieren, ob das Zukunftsprogramm der sogenannten Demokratie in diesem Kriege „für sie ein besseres, schöneres Leben bedeutet, oder ob es darauf hinausläuft, ihnen in Zukunft den gleichen Hunger und noch weniger Freiheit als bisher zu bescheren." Die Zeitschrift erinnerte an die Phrasen der demokratischen Agitation während des ersten Weltkrieges mit folgenden Worten:

„Wir haben diese Lektion 1914/18 gelernt. Zuerst bedeutete der Krieg für die meisten Amerikaner Wohlstand. Später bedeutete er Verlust des Lebensstandards, Verlust der Rechte, Verlust von Heim und Land und Verlust an Leben. Als der Krieg zu Ende war, war es auch aus mit der „neuen Freiheit". Es verschwand, was man uns versprochen hatte, und es verursachte die Leiden von 15 Millionen Arbeitslosen, um neue Versprechen zurückzugewinnen. Heute sind jedoch mächtige Kräfte am Werk, um auch das gegenwärtige Verteidigungsprogramm der Demokratie in ein Programm zu verwandeln, das Vorrechte zurücknimmt, Vereinigungen zerbricht, am Kriege verdient und den New Deal mit Füßen tritt . . . Wir dürfen nicht andere Bedrohungen und Mängel vergessen. Wir haben uns in den USA jetzt wirksam mit Unterernährung, Krankheit, Slums und Unsicherheit zu befassen . . . Mehr als 79 Prozent unserer Bevölkerung lebt von Nahrung, die unter der Grenze liegt, die notwendig ist für die Erhaltung der Gesundheit und Lebensfähigkeit, wie das Landwirtschaftsdepartement selbst feststellt. Mehr als 14 Prozent unserer Familien geben ungefähr 5 Cents aus für die Nahrung pro Mahlzeit. Man muß länger als eine Minute innehalten, um sich hinter diesen bloden Feststellungen die rachitischen Kinder und die tuberkulösen Menschen vorzustellen . . . Wir haben unsere Verteidigung in die Hand von Männern gelegt, für welche die Verteidigung der Demokratie die Bewahrung von Gewinnen bedeutet . . ."

Das alles wird von einer führenden USA-Zeitschrift festgestellt unter Berufung auf die amtlichen Statistiken eines Landes, dessen betrügerische wahre Herren sich jetzt als die berufenen Apostel einer neuen sozialpolitischen Weltheilslehre aufspielen. Wer sich von so viel jüdischer Unverfrorenheit nicht aus dem Sattel kippen läßt, wer einmal Wesen und Ziel des organisierten Weltparasitentums gründlich studiert hat, der kennt das passendste Motto für alle bisherigen und künftigen „Weltkonferenzen", die Roosevelts Gehirntrust in den Logenzirkeln des Weißen Hauses zum Zweck der weiteren Verdummung und Verwirrung der Menschheit ausgeheckt hat und noch aushecken wird:

„Wenn wir die Macht ganz in Händen haben, werden unsere Redner von den großen Fragen der Menschheit sprechen, welche die Welt in Aufruhr gebracht haben . . ."

So steht es wörtlich in den „Protokollen der Weisen von Zion", im jüdisch-freimaurerischen Weltzerstörungsplan von 1897. Damit hat man den Schlüssel zur Lösung der Frage in der Hand, warum mitten in diesem zweiten Judenweltkrieg, der nach dem Geständnis jüdischer und angelsächsischer Kapitalisten das „böse Beispiel Deutschlands" für einen realpolitischen Sozialismus auf nationaler Grundlage beseitigen soll, nun plötzlich auch noch eine sozialpolitische Weltkonferenz gestartet wurde. Wenn wir so den Zusammenhang herstellen zwischen dem 1897 verkündeten, weitgesteckten, strategischen Ziel des Weltjudentums und seiner augenblicklichen Taktik, dann erkennen wir allerdings auch durch welche Posten der infamen Rechnung des Weltfeindes Nr. 1 mit dem Erwachen Deutschlands und großer Teile Europas zur Erkenntnis des jüdischen Verbrecheranschlages schon heute ein dicker Strich gemacht ist.

So war es gedacht

Die „Protokolle" von 1897 geben sehr genau Aufschluß darüber, wie sich die jüdisch-freimaurerische Weltmacht die Entwicklung vorgestellt hat. Überall auf der Erde sollte der marxistische Klassenkampf die Völker zermürben. Überall wollte das Judentum die durch die ungelösten Sozialprobleme im Leben der Völker aufgerissene Kluft mit allen taktischen Mitteln verbreitern. Kein Volk der Welt sollte in der endlosen Folge von aus jüdischen Hinterhalten geschürten Bürgerkriegen, Wirtschaftskatastrophen und Weltkriegen um national-imperialistische Interessen überhaupt noch eine Atempause zur Besinnung auf die wahren Urheber aller Wirren finden können. Im Zustand der Ermattung aller seiner Völker sollte Europa schließlich ganz unvorbereitet überflutet werden von der asiatisch-bolschewistischen Terrorwelle aus den Steppen des Ostens. Und aus der Angsthypnose im Gefolge dieses grauenvollen Ausganges einer kriegerischen Selbstzerfleischung europäischer Völker sollte sich der Schrei nach Beseitigung aller Grenzen und nach einem „Weltbeherrscher" erheben, den das Weltjudentum als getarnter Urheber dieser chaotischen Entwicklung im rechten Augenblick schon bereithalten wollte. Ohne jede öffentliche Vorbelastung und mit heuchlerisch-harmloser Maske wollte dann das organisierte jüdische Ausbeutertum zum ersten Male offen vor die Völker treten mit dem Angebot seiner „Weltregierung auf Probe". Es gedachte den ermatteten Völkern zu sagen:

„Es ist alles schrecklich schlecht gegangen. Ihr alle seid von Leid und Gram erschöpft. Sehet, wir beseitigen die Ursachen eurer Leiden: die völkische Abgeschlossenheit, die Landesgrenzen, die Verschiedenartigkeit der Währungen. Natürlich könnt ihr über uns richten. Aber kann euer Urteil gerecht sein, wenn ihr es fällt, ehe ihr das erprobt habt, was wir euch geben wollen?"

So sicher glaubte das internationale Finanzjudentum die von ihm unauffällig gelenkte Entwicklung vorausbestimmen zu können, daß es in der 10. Sitzung des Baseler Weltverschwörungskongresses im voraus auch schon Sinn und Wortlaut der Erklärung festlegte, mit der es im Augenblick der von ihm herbeigeführten allgemeinen Anarchie zum ersten Male als internationaler Machtfaktor offiziell in Erscheinung treten wollte. Die wörtliche Übereinstimmung des obigen Zitates mit dem 10. Sitzungsprotokoll des Baseler Kongresses von 1897 kann jedermann nachprüfen. Er findet dort auch die zu früh triumphierende Prognose: „Dann werden sie (die Völker) uns zujubeln und in heller Begeisterung auf den Händen tragen . . ." Dort steht auch das sehr bezeichnende Eingeständnis, daß der Beschluß der ermatteten Völker, es einmal mit einer jüdisch-freimaurerischen Weltregierung zu versuchen, der letzte demokratisch-parlamentarische Mehrheitsbeschluß der Weltgeschichte wäre; denn auf ihn würde eine Zeit folgen, in der einmal für immer die Unterdrückung jedes Aufstandsversuches gegen die jüdische Weltherrschaft Sache der Henker eines terroristischen Weltjudenstaates wäre.

Das verlorene Endspiel

Wie ganz anders ist es doch gekommen, als der Baseler Weltgangsterkongreß jüdischer Geldmagnaten im Jahre 1897 es geplant hatte. Philadelphia und die vorausgegangenen „Weltkonferenzen" sind nur kläglich Versuche, die durch das rechtzeitige Erwachen Deutschlands und Europas gründlich verwirrten und zerrissenen Fäden der politischen Strategie des Weltjudentums wieder zusammenzuflicken. Aber das kann und wird nicht mehr gelingen. Auch die Tatsache, daß der jüdische Weltfeind sich dabei der Tarnung durch das Sternenbanner bedient, kann ihm nichts mehr nützen. Weiter als je sind heute die Völker der Erde davon entfernt, die Verkünder des Planes einer Weltregierung nach dem Geschmack von Roosevelts jüdischem Gehirntrust zu bejubeln oder gar „in heller Begeisterung auf den Händen zu tragen". Dem Anschlag der „dreihundert mächtigsten Männer der Erde", von denen der Jude und Hochgradfreimaurer Rathenau gesprochen hat, dem Ränkespiel der internationalen Hochfinanz gegen die Freiheit aller Völker der Welt ein Mann mit seinem Volk mutig und kompromißlos entgegengetreten und hat ein Beispiel dafür gesetzt, wie wenig die Geldmacht jüdischer Blutsauger und Schmarotzer gegen die Tüchtigkeit und Tapferkeit eines gesunden und charaktervollen Volkes auszurichten vermag.

Es ist das unvergängliche Verdienst des Führers, daß das gefährliche jüdische Ungeziefer aus den Rattenlöchern seiner Anonymität herausgejagt wurde, bevor es sein unterirdisches Zerstörungswerk vollenden konnte. Der geistige Aufbruch im Herzen Europas, die deutsche Revolution, hat das Geheimnis um das hinterhältige bolschewistische Mordwerkzeug in den Krallen der jüdischen Teufelsrasse noch rechtzeitig entschleiert. Und gerade dieser vom Weltjudentum gegen das Reich entfesselte Krieg hat den Völkern auch die Augen geöffnet für die gefährliche Machtstellung dieses Untermenschentums in den Plutokratien des Westens. Schon fast drei Jahre lang muß sich nun das Judentum vor den Völkern der ganzen Welt wider Willen als Urheber und als alleiniger Interessent an der Erhaltung der plutokratisch-bolschewistischen Allianz bekennen. Und es stellt mit wachsender Beklemmung fest, daß keine taktische und agitatorische Gerissenheit auf die Dauer das Erwachen der Völker aus ihrer tiefen Narkose und arglosen Blindheit gegenüber dieser Macht des Unheils mehr verhindern kann.

Auch mit seinem jüngsten Bluff von Philadelphia kann der jüdische Weltfeind nicht mehr darüber hinwegtäuschen: er ist im Endspiel gegen die Freiheit der Völker durch die wirksamen Gegenzüge Adolf Hitlers schon heute in einen Zugzwang geraten aus dem es kein Entrinnen mehr gibt. Er verliert mit jedem Tag mehr von seiner Bewegungsfreiheit. Was er taktisch noch unternehmen kann, um seinem geistig überlegenen Gegenspieler zu parieren, bringt ihn zwangsläufig auch der Ecke immer näher, in der er über kurz oder lang mattgesetzt werden wird.

Fritz Kaiser.

Giraods Posten wieder abgeschafft. Der Posten eines Generalinspekteurs der Algier-Streitkräfte wurde durch einen Beschluß des Algierausschusses wieder abgeschafft. Der Posten war kürzlich für General Giraud geschaffen worden, der sich jedoch weigerte, ihn zu übernehmen.

Stettinius-Verhandlungen ohne Ergebnis!

Nur über einen einzigen Punkt konnte eine Verständigung erzielt werden

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Kl. **Stockholm**, 28. April

Der stellvertretende Außenminister Stettinius hat seine seit Karfreitag geführten Londoner Besprechungen abgeschlossen. Über das Ergebnis der dreiwöchigen Verhandlungen weiß man nur, daß ein offener Bruch, der am Beginn der Verhandlungen drohte, vermieden werden konnte.

Die Stimmung geht schon daraus hervor, daß Eden die Zeit der Anwesenheit Stettinius' dazu benutzte, um in Urlaub zu fahren. Er wollte so einer Reihe von Mißverständnissen ausweichen, die sich in den gegenwärtigen Verhandlungen ergeben hatten. Nur die Furcht vor einem öffentlichen Konflikt hat die Londoner Parlamentarier davor zurückgehalten, ihre Ansicht in öffentlichen Erklärungen darzulegen. Das ändert nichts an der Tatsache, daß zwischen der Außenpolitik der USA und derjenigen Großbritanniens fundamentale Unterschiede bestehen.

Der Verhandlungsplan zwischen England und Stettinius umfaßte folgende 6 Hauptpunkte: 1. Das Verhältnis Washingtons und Londons zum De-Gaulle-Ausschuß. 2. Die Forderung der USA nach Überlassung weiterer Luft- und Flottenstützpunkte. 3. Die Regelung der Handelsschiffahrt nach dem Kriege. 4. Die Pacht- und Leihlieferungen. 5. Den Ölkampf im Nahen Osten, sowie 6. Die Einstellung beider Länder zu den Fragen der internationalen Sicherheit. Lediglich über Punkt 4 ist eine Einigung erzielt worden, und zwar über die Pacht- und Leihlieferungen, die von Amerika an England um ein weiteres Jahr verlängert werden. Über die anderen Punkte war eine Übereinstimmung nicht zu erzielen. Der Sowjetbotschafter in London ist fortlaufend über die geführten Besprechungen informiert worden. Er beschränkte sich dabei auf die Rolle eines passiven Zuschauers.

Die britische Luftkriegsschuld - eine geschichtliche Tatsache

Dokumente widerlegen eindeutig alle britischen Ableugnungsversuche

Berlin, 28. April

In der Schriftenreihe des Instituts zur Erforschung und Förderung des internationalen Pressewesens der Union nationaler Journalistenverbände ist soeben eine wissenschaftliche Sammlung von feindlichen Pressestimmen und Nachrichten unter dem Titel „Reuter fälscht die Luftkriegsschuld" veröffentlicht worden.

Ausgehend von den bekannten lange vor diesem Krieg gegebenen Empfehlungen führender englischer Staatsmänner und Militärschriftsteller, den Mord an Frauen und Kindern in die englische Kriegführung aufzunehmen, wird noch einmal die Tatsache mit einwandfreien Belegen bewiesen, daß der erste getötete Zivilist dieses Luftkrieges eine dänische Frau war, die bei einem Angriff englischer Flugzeuge auf die Stadt Esbjerg am 4. September 1939 von englischen Bomben getroffen wurde. Somit ist einwandfrei festgelegt worden, daß die Briten mit dem Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung begonnen haben. Dieser erste Fall eines Terrorangriffes auf die Zivilbevölkerung ereignete sich bereits am Tage nach der britischen Kriegserklärung. In dem Bewußtsein der Schuld an der Eröffnung des Luftterrors hatte die Feindagitation seinerzeit versucht, den Bombenüberfall auf Esbjerg in Vergessenheit geraten zu lassen.

Auf deutsches Gebiet fielen die ersten Bomben am 12. Januar 1940 bei einem englischen Luftangriff auf die Insel Sylt und trafen ländliche Siedlungen bei Westerland, ohne daß von deutscher Seite irgendein Angriff auf englisches Gebiet erfolgt war.

Für die britischen Versuche, sich von der Schuld am Luftterror freizusprechen, spielt der englische Luftangriff vom 20. März 1940 eine besondere Rolle. Um diesen Überfall als Vergeltung für den deutschen Luftangriff auf den englischen Kriegshafen von Scapa Flow frisieren zu können, bekam die englische Propaganda von oben den Wink, den Angriff auf Sylt vom 12. Januar zu leugnen. Dafür aber stellte sich der damalige Ministerpräsident Chamberlain am 20. März vor das Unterhaus, um unter dreister Verschweigung früherer britischer Terrorangriffe auf dänisches und deutsches Gebiet zu erklären, der Angriff auf Sylt am 20. März sei die „Antwort auf den Angriff auf unsere Orkneys".

Weiter fügte er dazu die freche Lüge, daß die deutschen Flieger mit dem Angriff auf Scapa Flow die Bombardierung von Landzielen begonnen und damit Opfer unter der Zivilbevölkerung verursacht hätten. Indem Chamberlain diese unverschämte Fälschung als Tatsache ausgab, glaubte er die Schuld am Luftkrieg Deutschland zuschreiben zu können. Was aber den deutschen Angriff auf Scapa Flow anbetrifft, der am 16. März 1940 erfolgte, so galt er rein militärischen Zielen, denn in Scapa Flow lag bekanntlich ein Teil der englischen Flotte. Zwar fand ein Zivilist den Tod, aber nicht durch deutsche Bomben, sondern durch Splitter englischer Flakgranaten. Das haben selbst englische Zeitungen, wie „Daily Mail", „Daily Express" und „Daily Herald" in ihren Ausgaben vom 18. März nicht leugnen können.

Zusammenfassend sei noch einmal als klar und deutlich festgestellt: Die ersten englischen Bombenwürfe erfolgten am 4., am 10. und am 12. September 1939 auf deutsches und dänisches Gebiet, der deutsche Angriff auf Scapa Flow aber erfolgte erst sechs Monate nach dem Überfall auf Esbjerg und zwei Monate nach den Terrorangriffen auf Röm und Sylt am 10. bzw. am 12. Januar 1940.

In diesem Zusammenhang ist die Feststellung interessant, daß auch der erste Angriff mit Bordwaffen auf die Zivilbevölkerung von englischer Seite erfolgt ist, und zwar richtete er sich gegen dänische Staatsangehörige, gegen fünf Osterspaziergänger, darunter zwei Kinder, die Ostern 1940 bei Nymindegab von einem einwandfrei als englische Maschine gekennzeichneten Flugzeug mit MG-Feuer beschossen wurden.

Mit Angriffen auf den Badeort Wennigstedt auf Sylt und die kleine Stadt Heide in Schleswig-Holstein in der Nacht zum 24. April 1940 hatte, wie das Oberkommando der Wehrmacht seinerzeit ausdrücklich feststellte, der Feind den Luftkrieg gegen unverteidigte Orte ohne militärische Bedeutung eröffnet.

Als Datum des Überganges von Einzelangriffen zu einer planmäßigen Terrorofensive gegen offene Städte muß der 10. Mai 1940 angesehen werden. An diesem Tage belegte die englische Luftwaffe die Stadt Freiburg i. Br. mit Bomben. Dabei wurden auf einem Kinderspielplatz 13 Kinder im Alter von 3 bis 12 Jahren getötet. Insgesamt forderte dieser Terrorüberfall auf eine Stadt, die keinerlei militärische Anlagen aufwies, 57 Tote unter der Zivilbevölkerung, darunter 20 Kinder. Der Angriff auf Freiburg war ein typischer Terrorüberfall auf die Zivilbevölkerung. Einen militärischen Sinn und Zweck hat er nicht gehabt.

Das britische Luftfahrtministerium leugnete den Angriff auf die Stadt Freiburg und behauptete, die englische und die deutsche Luftwaffe hätten „nach dem französischen Waffenstillstandsangebot in der Nacht zum 19. Juni 1940 gleichzeitig mit dem Angriff auf offene Städte begonnen". Demgegenüber veröffentlicht „The round Table" in der Ausgabe vom Dezember 1940 einen Aufsatz unter der Überschrift „The Strategy of War" (Die Kriegsstrategie), in dem es hieß: „Seit dem 16. Mai haben unsere Bomber Nacht für Nacht fast ohne Unterbrechung und fast ungestört vom Feind in ständig wachsender Zahl alle Teile Deutschlands und auch Italiens überflogen, um ihre Bomben abzuladen." Es ist auffällig und bemerkenswert zugleich, daß gerade das Datum des britischen Terrorangriffs auf Freiburg, der angeblich nie stattgefunden haben soll, als Beginn der Luftoffensive gegen deutsche Städte genannt wird.

Nachdem die britische Luftwaffe in immer steigendem Maße den Terrorangriff als „Mittel zur wirkungsvollen Führung des Krieges" angewendet hatte, war von deutscher Seite bereits nach den Terrorangriffen auf Wennigstedt und Heide durch das Deutsche Nachrichtenbüro vom 25. April 1940 eine deutliche amtliche Warnung erfolgt. Erst in der Nacht vom 19 zum 20. Juni begann die angekündigte deutsche Vergeltung mit einem Angriff auf das englische Stickstoffgroßwerk Billingham, als auf ein bedeutendes militärisches Objekt.

Auch an die Tatsache, daß die Engländer mit den Terrorangriffen auf die Hauptstadt des gegnerischen Landes begonnen haben, wird durch die Zusammenstellung der ehemaligen Reutermeldungen eindringlich erinnert. Der erste britische Terrorüberfall auf Berlin erfolgte in der Nacht zum 25. August 1940, wogegen die deutsche Luftwaffe erst nach insgesamt sieben englischen Angriffen auf Berlin zum Gegenschlag gegen London am 7. September 1940 ausholte.

Die Feindagitation hat in dreifacher Weise England von der einwandfreien Schuld am Luftkrieg freizusprechen versucht. Sie hat ihn moralisch rechtfertigen wollen, indem sie ihn zur „Durchsetzung rein humanitärer Ziele" für notwendig erklärte. Dann hat sie mit der Methode der Fälschung gearbeitet, um Deutschland die Luftkriegsschuld zuzuschieben, und schließlich wurde der Terrorkrieg gegen Frauen und Kinder verwirklicht als Mittel zur Verkürzung des Krieges durch „Zermürbung der Nerven und Moral der deutschen Heimat". Alle Winkelzüge der feindlichen Propaganda scheiterten aber an den unwiderlegbaren Tatsachen, die England als den Alleinschuldigen am Luftterror gegen die Zivilbevölkerung brandmarken und das ungeheuerliche Verbrechen Churchills und seiner Helfershelfer für alle Zeiten eindeutig feststellen.

Die großartige Haltung der deutschen Kriegsgefangenen

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Kl. **Stockholm**, 28. April

Der Neuyorker Korrespondent von „Dagens Nyheter" berichtet über einen schon vor mehreren Wochen erfolgten Besuch bekannter nordamerikanischer Journalisten in deutschen Kriegsgefangenenlagern in USA. Die amerikanischen Journalisten seien von den Unterredungen, die sie mit deutschen Kriegsgefangenen hatten, stark beeindruckt worden. Aus den bisher veröffentlichten Berichten sei zu entnehmen, daß die deutschen Kriegsgefangenen eine vorbildliche moralische Haltung bewahrt haben. Sie seien voller Zuversicht und Selbstvertrauen. Die Berichte über die Haltung der deutschen Kriegsgefangenen hätten einen tiefen Eindruck gemacht und hätten zum Nachdenken veranlaßt.

Eisenhower will von de Gaulle nichts wissen

EP. **Madrid**, 28. April

De Gaulle hat gleich nach seiner Ernennung zum Oberkommandierenden der französischen Streitkräfte in Nordafrika Eisenhower um eine Audienz gebeten, berichtet ein neutraler Diplomat, der soeben aus Algier zurückkehrte. Der Zweck dieser Audienz sollte sein, bei dieser Gelegenheit zum Invasionsgeneral der französischen Emigranten-Armee ernannt zu werden. De Gaulle sei entrüstet darüber, daß ein „politisch so unzuverlässiger Mann wie der polnische General Sosnkowski" eine solche Ernennung längst erhalten habe, während kein Franzose berücksichtigt worden sei.

Eisenhower habe es abgelehnt, mit de Gaulle über dieses Thema zu verhandeln, obwohl sich die Engländer noch einmal für ihn verwendet hätten, weil sie hofften, auf diesem Wege eine Aussöhnung zustandezubringen.

Frankreich unter dem Bombenhagel

Über 1000 Tote in Rouen, über 1300 in Paris

rd. **Berlin**, 28. April

In diesen Tagen werden dem französischen Volk hohe Opfer an Gut und Blut abverlangt, weit über tausend Tote mußte die nordfranzösische Stadt Rouen nach einem Terrorangriff in die Erde betten, 1340 Todesopfer forderten die beiden letzten Angriffe gegen Paris.

Wie wollen sich die Anglo-Amerikaner bei 1350 Toten in der französischen Hauptstadt allein in die Ausrede flüchten, ihre Angriffe gelten nicht der Bevölkerung, sondern etwa der Industrie oder den Verkehrsanlagen?

Trotzdem erließen die Amerikaner von England aus eine Erklärung an die französische Bevölkerung, in der sie versicherten, alle Ueberfälle, Brand- und Bombenverwüstungen seien nur zur „Befreiung" der Franzosen ausgedacht und durchgeführt. „Genau wie 1914 bis 1918 französische Granaten die besetzten Gebiete Frankreichs getroffen hätten, genau so träfen heute die Bomben der Alliierten französischen Boden. Sie, die Amerikaner, vertrauten darauf, daß die Bewohner der französischen Städte alle ihre Unternehmungen verständen."

So weit der amerikanische Text. Und wie sieht die Wirklichkeit aus? Es ist noch nicht gar zu lange her, seit sich die amerikanischen Luftbelden an der Südzone des Reiches „geographisch" irrten. Schaffhausen ist seither der klassische Fall der amerikanischen Präzision geworden.

Wer in Frankreich die Folgen der feindlichen Angriffe sieht, wird sich ebenfalls sagen müssen, entweder sei dies Absicht oder Nichtvermögen.

Marschall Pétain in Paris

Paris, 28. April

Staatschef Marschall Pétain traf, von Vichy kommend, in Paris ein, um an einer feierlichen Messe für die Toten der jüngsten englischen und amerikanischen Bombenangriffe in der Kathedrale von Notre Dame teilzunehmen.

Vor der Kathedrale war die Garde republicaine aufmarschiert, während in der Kathedrale selbst Kardinal Suhard und Regierungschef Laval an der Spitze des Kabinetts den Marschall erwarteten. Der deutsche Botschafter war vertreten durch den Gesandten v. Bergen und durch den Sonderbeauftragten bei Marschall Pétain in Vichy, Gesandten v. Renthe Rink. Ebenso war der Kommandant von Groß-Paris, Generalleutnant v. Boineburg-Lengsfeld, anwesend.

Ickes' Oel-Imperialismus

England schlägt Lärm. Es sieht das Mittelmeer unter USA-Kontrolle

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Sch. **Lissabon**, 28. April

Der amerikanische Ölkommissar Ickes versuchte gestern erneut, der amerikanischen Öffentlichkeit seine weitgehenden Objekte im Mittleren Osten schmackhaft zu machen. Er wandte sich vor allem gegen die von verschiedenen Seiten vertretene Auffassung, die von ihm geplante Ölinie sei ein staatliches Zuschußunternehmen und werde sich wirtschaftlich unter keinen Umständen selbst tragen.

Diese Auffassung wird auch von britischer Seite sehr lebhaft unterstützt. England ist im Mittleren Osten zum Gegenangriff übergegangen und sucht dem amerikanischen Plan so viel Steine wie nur möglich in den Weg zu wälzen. Die „Times" befaßte sich dieser Tage in einem Leitartikel mit den amerikanischen Plänen, die sie „dunkel" nennt. Es sei zu hoffen, daß die jetzt begonnene Ölbesprechung in Washington mehr erreicht, denn schließlich handle es sich nicht nur um eine wirtschaftliche Frage, sondern um ein Weltproblem. Das Blatt erklärt, bei zahlreichen Ölvorkommen seien die Amerikaner bisher mit 23 Prozent, bei der Koweit Oil Co. sogar mit 50 Prozent und in Saudi-Arabien besäßen die amerikanischen Gesellschaften das Alleinrecht zur Ölförderung. Bei Kriegsausbruch hätten die Standard Oil Company und eine Tochtergesellschaft über eine Million Tonnen Öl jährlich von den Bahrein-Inseln ausgeführt. Der Plan gehe jetzt dahin, die in rein amerikanischem Besitz befindlichen Ölfelder Saudi-Arabiens und Koweits durch Ölleitungen nach dem Mittelmeer zu verbinden. Durch eine solche Ölleitung soll das Geschäft noch bedeutend rentabler werden.

Zum ersten Male erfährt man aus der „Times", welchen Weg diese neue Ölleitung nehmen soll. Wie das Blatt mitteilt, wird sie im Hafen Ras Tanura im Persischen Golf beginnen und über Neil nach Alexandrette an die Mittelmeerküste führen. Die Länge der Linie wird auf 200 km geschätzt, die Kosten ihres Baues auf mindestens 30 bis 40 Millionen Pfund Sterling.

Auch die „Times" weist darauf hin, der Hauptgrund für den Bau einer so kostspieligen Ölleitung sei der Plan, einen großen Flottenstützpunkt im Nahen Osten zu schaffen.

MARCHIVUM

„Großbrand in Abteilung Z!"

Gefecht eines Zerstörers, aus der Perspektive des Maschinenraumes gesehen

Der Berichter wird während eines Gefechtsbildes an Bord eines unserer Zerstörer im Nordmeer an den Maschinengefechtsstand kommandiert. Von hier aus schildert er seine Eindrücke über die Kampfaufgaben der Maschine.

PK. „Zweimal halbe Fahrt voraus!" Halblaut ruft der Wachoffizier diesen Befehl von der Brücke ins Steuerhaus. Laut wiederholt der Steuermannsmaat vom Steuerhaus diesen Befehl zur Brücke und legt gleichzeitig den Maschinentelegrafen auf die befohlene neue Fahrstufe. In derselben Sekunde springt auch der Maschinentelegraf auf dem Gefechtsstand der Maschine auf „Zweimal halbe Fahrt voraus". Und im gleichen Augenblick hat der Maschinenmaat im Turbinenraum diese neue Fahrstufe eingeregelt. Das eintönige Brummen der Turbinen nimmt gleich einen anderen Klang an, um während der Dauer dieser Fahrstufe wiederum eintönig auf ihm zu verharren. Die Schrauben haben sich auf die neue Umdrehungszahl eingestellt. Der Zerstörer läuft jetzt mit zwei Maschinen auf halbe Fahrt voraus.

Das ist in Kürze der Vorgang, wie er sich vom Befehl auf der Brücke bis zu seiner Ausführung in der Maschine abspielt. Brücke und Maschine, das sind wesensmäßig zwei getrennte Welten. Zwar wird die Maschine von der Brücke dirigiert und untersteht ihr befehlsmäßig, denn nur aus der reibungslosen Zusammenarbeit schöpft das Boot seine Kampfkraft. Aber ein Gefechtsbild als solches nimmt sich von beiden Ständen ganz verschieden aus. Es gibt auf einem Zerstörer kaum etwas Interessanteres, als einer Gefechtsübung in der Maschine beizuwohnen.

Hinter seinem Unteroffizier am Maschinentelegrafen steht der Leitende Ingenieur. Auf diesem Stand laufen die weitverzweigten Herzfäden des Bootes zusammen. Eine riesige Schalttafel zeigt ihm auf einer Vielzahl von Anzeigegeräten jede Veränderung innerhalb der gesamten Maschinenanlage an. Der Lärm der Maschinen ist derartig, daß eine Verständigung nur mit äußerstem Stimmaufwand möglich ist. Und doch klingelt jeden Augenblick das Telefon der Befehlsübermittlung, das trotz des Lärms abgehört und verstanden wird. Zum Dienst in der Maschine gehören schon ausgesuchte und erprobte Männer, denen der beklemmende Turbinenlärm längst zur zweiten Natur geworden ist. Nirgends fühlt sich der Laie so hilflos und armselig wie am Gefechtsstand der Maschine. „Ich werde das nie begreifen!" sagt er und glaubt in diesem Meer von Apparaturen, Rohrleitungen, Kabeln und technischen Apparaturen zu versinken. Aber der Leitende Ingenieur lächelnd wohlwollend und tröstend: „Das haben wir alle einmal gesagt, als wir zum erstenmal hierher gestellt wurden".

Sparsam kommen von der Brücke jetzt die Befehle. Exakt werden sie von der Maschine ausgeführt. Nach einer Weile beugt sich der Leitende Ingenieur zu uns herüber: „Jetzt fährt der Kommandant selbst!" Erstaunt schauen wir ihn an. Eben fuhr doch noch der erste Wachoffizier. Und von einer Änderung im Kommando war seither nichts durchgegeben worden. Außerdem ist es unnötig und daher nicht üblich, die Maschine von jedem Wachwechsel zu verständigen.

Alle diese Fragen gingen uns durch den Kopf, ohne daß wir sie stellen mochten. Aber der Leitende Ingenieur schien sie auch ohnedies zu erraten, denn er fuhr fort: „Wenn man so jahraus, jahrein seine sechs Stunden Wachtörn in der Maschine gegangen ist, lernt man so langsam seine Offiziere auf der Brücke kennen und auseinanderhalten. Ich verpflichte mich, Ihnen von dieser Stelle aus ungesehen jeden unserer Wachoffiziere nach seiner Fahrweise zu nennen. Die Jüngeren sind natürlich am leichtesten auszumachen. Sie sind noch uneingefahren und korrigieren sich öfters. Aber auch die älteren haben unverkennbare Angewohnheiten, die typisch für sie sind. Eine Klasse höher als alle anderen steht der Kommandant, der das Fahren gleichsam im 6. Sinn hat, der, mit sparsamen Befehlen auskommend, haarscharf dorthin kommt, wohin er will. Es ist für mich sozusagen ein Genuß, seine Anordnungen hier unten auszuführen!" Die Worte des Leitenden Ingenieurs beeindruckten uns nicht nur wegen der Wärme, mit der sie für den Kommandanten warben, sie ließen uns auch die Maschine als etwas lebendiges, als einen eigenschöpferischen Organismus begreifen. Wir hatten mit einemmal mit der Maschine, die wir bisher als etwas Fremdem, für uns Unerreichbarem gegenüberstanden, einen näheren Kontakt gefunden.

Wir sagten eingangs, daß es kaum etwas Interessanteres gebe, als in der Maschine einer Gefechtsübung beizuwohnen. Für das gesamte Maschinenpersonal bedeutet es eine Prüfung auf Herz und Nieren, wenn sich von der Brücke herunter die Meldungen mit den Ausfällen und Schäden jagen „Torpedotreffer in Abteilung X", „Artillerietreffer in Abteilung Y", „Bombeneinschlag und Großbrand in Abteilung Z". Das sind einige jener Fälle, mit denen in jedem Gefecht praktisch zu rechnen ist, und die zur Ausbildung immer wieder durchexerziert werden müssen. In jeder dieser Abteilungen befindet sich ein lebenswichtiger Teil der Maschinenanlage, auf dessen Ausfall der Leitende Ingenieur sich einstellen muß. Ihm liegt die Aufgabe ob, durch Ausschalten der getroffenen Abteilung und mit Hilfe immer wieder erneuter Umschaltungen das Höchstmaß an Geschwindigkeit aus dem Boot herauszuholen. Hier erst zeigt sich der sichere und souveräne Beherrscher der komplizierten Maschinenanlage. Von der Entschlußfähigkeit des Leitenden Ingenieurs hängt weitgehend das Schicksal des Bootes und der Besatzung ab.

Selbstverständlich kann auch von der Brücke plötzlich die Meldung kommen: „Leitender Ingenieur ausgefallen!" In diesem Fall eilt sofort der erste Wachoffizier an seine Stelle und übernimmt in seiner Vertretung die Befehlsgewalt über die gesamte Maschinenanlage. Bis zum Ende der Übung hat er dann zu beweisen, inwieweit er die Lage beherrscht.

Gerade in der Anordnung der Maschinenanlage hat der deutsche Kriegsschiffbau nach dem Weltkriege nicht nur wesentliche Verbesserungen hervorgebracht, sondern auch neue Wege beschritten. Noch in der Skagerrakschlacht hat es sich gezeigt, daß ein Schiff durch einen einzigen entscheidenden Treffer in der Maschinenanlage zur Bewegungslosigkeit verurteilt werden und dem Feind als willkommene Zielscheibe dienen konnte. Heute sind die Anlagen derartig konstruiert, daß bei einem unglücklichen Treffer wohl eine Maschine, kaum aber beide zugleich außer Gefecht gesetzt werden können. Durch kombinationsreiche Umschaltungen werden sich in den meisten Fällen immer noch Wege ergeben, das Boot bewegungs- und kampffähig zu erhalten.

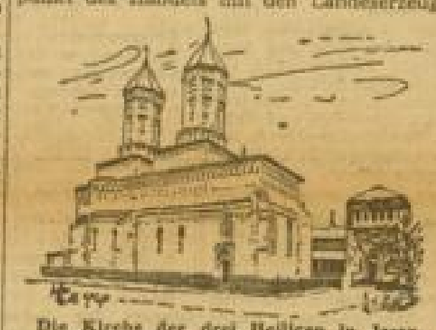
So ist neben den Waffenoffizieren (Artillerieoffizier, Torpedooffizier usw.) der Leitende Ingenieur der wichtigste Offizier an Bord eines Zerstörers. Die Verantwortung, wie er sich bei dieser oder jener Feindeinwirkung zu verhalten habe, kann ihm keiner abnehmen. Nur er kann die Entscheidung aus der Erkenntnis der gesamten maschinellen Materie heraus treffen.

Dieser seiner Bedeutung entspricht auch seine militärische Einstufung. Er führt wie der erste Offizier des Bootes den Dienstgrad eines Kapitänleutnants und ist in fachlichen Dingen lediglich dem Kommandanten verantwortlich.

Kriegsberichter Dr. Herbert Leisegang

Jassy, Hauptstadt der Moldau

In einem Nebental des Pruth, am Hange des sanft ansteigenden kahlen Berges Kopou, liegt amphitheatralisch sich aufbauend, inmitten von Weingärten die alte Hauptstadt der Moldau, Jassy. Ringsumher breiten sich die Weizenäcker der schwarzen moldauischen Erde, eines weiten Landes mit flachen und kahlen Hügeln. Es ist gleichsam ein Meer von Halmen und Ähren, selten ragt ein Baum auf. Jassy ist gewissermaßen eine anmutige Insel inmitten der Getreidewogen. Ihre Lage bestimmt die Stadt, welche heute 105 000 Einwohner zählt, zu einem Brennpunkt des Handels mit den Landeserzeugnissen der Moldau. In den unregelmäßig angelegten Straßen, die bald eng, bald breit sind, herrscht reges Leben. Oft wird man an Bukarest gemahnt. Auch hier in Jassy mischen sich die Strömungen abendländischer und morgenländischer Kultur.



Die Kirche der drei Heiligen in Jassy
Zeichnung: Eli/DPZ

Jassy ist auch ein wichtiges Zentrum des rumänischen Geisteslebens, ist Sitz einer Universität, einer Kunstakademie und einer Musikhochschule. Reich sind die Erinnerungen an die Zeit, da Jassy die Hauptstadt des 1350 bis 1859 selbständig gewesenen Fürstentums Moldau war, das sich hernach mit der Walachei zum Fürstentum, späteren Königreich Rumänein, vereinigte. 1511 begann die Zeit der türkischen Oberhoheit, seit 1712 schalteten hier die von der Pforte eingesetzten griechischen Hospodare, die 1821 durch einheimische Fürsten abgelöst wurden. In jenem Jahr kam es in Jassy zur Revolte der hier ansässigen Griechen, was den Anstoß zum griechischen Befreiungskrieg gab. Reich an Kirchen und Palästen ist die Stadt; merkwürdig außer der viertürmigen Kathedrale ist besonders die aus dem 17. Jahrhundert stammende Kirche der drei Heiligen. Die Außenmauern dieses Gotteshauses sind ganz mit steingemeißelten Ornamenten verziert, so daß man eine ungeheure, kostbare Truhe zu schauen meint. An die Türkenkämpfe des 15. Jahrhunderts erinnert das Reiterstandbild des Fürsten Stephan III (1457 bis 1504.) Durch die Vereinigung der Moldau mit der Walachei büßte Jassy zugunsten Bukarests viel von seiner alten Bedeutung ein, wahrte aber seinen Rang als Handelsstadt und Kulturzentrum. Durch die Entwicklung der Kämpfe im Süden der Ostfront ist Jassy unmittelbar in das Frontgebiet gerückt. Schulter an Schulter verteidigen auch nordwärts und ostwärts Jassy deutsche und rumänische Soldaten die Grenzen Europas gegen den Bolschewismus.

Kleiner Kulturspiegel

An den Folgen einer im Felde erlittenen Verwundung ist der bekannte Pfälzer Maler Ludwig Schreieck im Alter von 43 Jahren gestorben. Er gehörte zu den begabtesten Malern des Westmarkgaues. Seine hinterlassenen Werke sollen in einer Ausstellung zusammengefaßt werden.

Der um das Elsaß sehr verdiente, seit einer Reihe von Jahren in Freiburg (Breisgau) im Ruhestand lebende Archivdirektor Professor Dr. Ferdinand Mentz konnte seinen 80. Geburtstag begehen. In seinen Händen lag die Schriftleitung der Ortsbeschreibung des dreibändigen Werkes „Das Reichsland Elsaß-Lothringen".

Bunte Chronik

Sechs Knaben stürzten vom Hochsitz. In einem Walde bei Erndtebrück (Westf.) erkletterten sechs Schuljungen einen Jägerhochsitz. Dieser Belastung war der leichte Bau aber nicht gewachsen und brach zusammen, wobei alle sechs Knaben in die Tiefe stürzten. Drei von ihnen erlitten erhebliche Verletzungen, während die anderen drei wie durch ein Wunder mit heiler Haut davonkamen.

Sperber überfiel den Mittagstisch. Während in Forbach eine Familie am Mittagstisch saß, stieß ein Sperber durch das offene Fenster auf den Tisch, auf dem ein Käfig mit zwei Kanarienvögeln stand. Da das Fenster sofort geschlossen wurde, gelang es des Räubers habhaft zu werden.

Sich selbst Orden „verliehen". Ein Mann aus Hagen (Westf.) hatte sich selbst mehrere Orden „verliehen" und auch in sein Dienstbuch die „Verleihung" des Eisernen Kreuzes und der Kriegsverdienstkreuze 1 und 2. Klasse mit Schwertern eigenhändig eingetragen. Für das verbotene Tragen der selbstverliehenen Auszeichnungen und die Urkundenfälschung erhielt der Angeklagte nun zehn Monate Gefängnis, wozu noch wegen anderen Delikten weitere acht Monate kamen.

Stahlbetonbau im Luftkrieg bewährt

Der Deutsche Betonverein, Arbeitskreis Betonbau der Fachgruppe Bauwesen im NSBDT, hielt in Berlin seine Jahrestagung ab, in deren Verlauf die Emil-Mörsch-Denkmünze an Ministerialdirigent Prof. Dr. Ing. Schaechterle verliehen wurde. In frühzeitiger Erkenntnis der Eigenheiten und Vorzüge der Stahlbetonweise hat Prof. Dr. Schaechterle sie mit Erfolg für den Eisenbahnbrückenbau durchgesetzt und durch Steigerung der Ansprüche an Berechnung und Ausführung Anteil an einer wesentlichen Gütesteigerung.

Ministerialdirektor Schönleben, Leiter der Fachgruppe Bauwesen im NSBDT sprach im Auftrag von Reichsminister Speer über die politischen Tagesaufgaben des Ingenieurs. Eingehende Ausführungen über die deutsche Energiewirtschaft unter besonderer Berücksichtigung des Ausbaues der Wasserkräfte machte der Staatssekretär des Generalinspektors für Wasser und Energie und Chef des Amtes Energie beim Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Schulze-Fielitz.

Aus den Fachvorträgen sei vor allem auf die Ausführungen des Präsidenten des Reichsausschusses für baulichen Luftschutz, Dipl.-Ing. Weiß, über die Bewährung des Stahlbetonbaues im Luftkrieg hingewiesen. Die Erfahrungen haben gelehrt, daß einzelne Massivdeckenarten für die Zukunft als nicht mehr besonders wünschenswert angesehen werden können, während andere Deckenarten auch langandauernden Einwirkungen durch das Feuer bestens standhielten. Besonders bewährt hat sich die Verbundbauweise. An zahlreichen Bildern konnte der Vortragende nachweisen, daß selbst bei der Vernichtung mehrerer tragender Stützen kein Einsturz eintrat. Der Vortragende schloß mit der Feststellung, daß der Stahlbetonbau im Luftkrieg die Erwartungen erfüllt hat, die man in ihn setzen konnte.

Prof. Dr. Ing. Hummel berichtete über ein neues Bindemittel, das unter dem Namen „Gipsschlackenzement" mit einem Minimum des Verbrauchs von Brennkohle hergestellt werden kann und eine gute Widerstandsfähigkeit aufweist.

Die Bedeutung von Fertigbauteilen aus Stahlbeton erläuterte Dr. Ing. Rüsch. Der Vortragende wies vor allem darauf hin, daß diese Bauweise nicht nur eine Ersparnis an Schalholz bringt, sondern erstmalig im Baugewerbe die Möglichkeit zur industriellen Fertigung bietet. Von einer Firma ist für die serienmäßige Herstellung dieser Werkstücke die sogenannte „Matritzenfertigung" entwickelt worden, bei welcher die Werkstücke innerhalb 24 Stunden im Taktverfahren verlegungsreif fertiggestellt werden können.

Die Größenordnung der Lebensversicherung

Das stolze Gebäude der Lebensversicherung mit rund 50 Mrd. RM Versicherungssumme wird von verhältnismäßig wenigen Unternehmen getragen. Über die Größenordnung der Lebensversicherungsgesellschaften gibt eine Schrift des Leiters der Nachrichtenstelle der Reichsgruppe Versicherung, Hans Reusch, Auskunft. „Die deutsche Lebensversicherung im Zahlenspiegel" zeigt, daß die „Milliardäre" unter den Lebensversicherungen fast die Hälfte des gesamten Versicherungsbestandes auf sich vereinen. In den 20 Jahren, die der Zahlenspiegel umschließt, hat die „Allianz" mit Abstand ständig an der Spitze gestanden. In den letzten Jahren sind ihr jedoch einige andere Unternehmen näher gerückt. Die Allianz-Gruppe, zu der auch die Berlinische Leben gehört, hatte Ende 1942 über 5,6 Mill. Versicherungsscheine über eine Versicherungssumme von 7,4 Mrd. RM ausgegeben. An der zweiten Stelle steht die DAF-Gruppe, aus den 6 Gesellschaften Volksfürsorge Hamburg, Wien, Sudetenland, Gisela-München, Deutscher Ring Hamburg und Wien bestehend. Diese Gruppe hatte 8,9 Mill. Versicherungsscheine über 5,4 Mrd. RM Ende 1942. Den dritten Platz nehmen die öffentlich-rechtlichen Anstalten ein mit einer Versicherungssumme von 4,0 Mrd. RM. Das Kernstück ist die Deutsche Beamten-Versicherung, deren Versicherungssumme 3,2 Mrd. RM bei 3,2 Mill. Versicherungsscheinen beträgt. Es folgen dann an der vierten und fünften Stelle die Victoria-Gruppe und Rheinische Gruppe. Zur Victoria-Gruppe gehören drei Gesellschaften, zur Rheinischen Gruppe unter Führung des Nordstern 6 Gesellschaften. Von der gesamten Lebensversicherungssumme Ende 1942 von rd. 46 Mrd. RM entfielen 26,7 Mrd. RM auf die Großlebensversicherung, 11,6 Mrd. RM auf die Kleinlebensversicherung und 6 Mrd. RM auf die Gruppenversicherung, der Rest entfällt auf die Renten- und aufgewerteten Versicherungen. Die Durchschnittssumme aller abgeschlossenen Lebensversicherungen betrug Ende 1942 976,90 RM gegen 896,10 RM Ende 1939. In der Großlebensversicherung stellte sich 1942 die Durchschnittssumme auf 4007,50 RM, in der Kleinlebensversicherung auf 418,45 RM und in der Gruppenversicherung auf 501,50 Reichsmark. Den Schutz der Lebensversicherung genießen heute rund zwei Drittel der Bevölkerung.

15 neue Werkstoffeinsatzlisten

Seit dem vorigen Jahr sind die Betriebe verpflichtet, bei der Herstellung bestimmter Erzeugnisse aus Eisen und Metall nur noch ganz bestimmte Metalle zu verwenden. Welche Metalle von ihnen verwendet werden dürfen, wird in sog. „Werkstoffeinsatzlisten" genau festgelegt, die vom Arbeitsstab für Metallumstellung der Reichsstelle Eisen und Metall anerkannt und vom Reichsbeauftragten für Eisen und Metall bekanntgemacht werden. Bisher waren durch 7 Bekanntmachungen 90 Werkstoffeinsatzlisten herausgegeben worden. Durch eine 8. Bekanntmachung des Reichsbeauftragten vom 15. 4. sind 15 weitere Listen herausgegeben worden, so daß die Zahl der Werkstoffeinsatzlisten nunmehr 105 beträgt. Bei den neuen Listen handelt es sich um solche für Fahrräder, Kinderwagen, Schwachstrom-Papierkondensatoren, Starkstrom-Papierkondensatoren, MP-Kondensatoren, Elektrolyt-Kondensatoren, Glimmerkondensatoren, Kunstfolienkondensatoren und Gaszähler. Weitere Werkstoffeinsatzlisten werden folgen.

Post nach Südfrankreich. Der allgemeine Briefpostdienst zwischen dem Reich und dem Gebiet Südfrankreich ist, nach einer Mitteilung des Reichspostministeriums, mit sofortiger Wirkung, in dem gleichen Umfange aufgenommen worden wie zwischen dem Reich und dem altbesetzten Frankreich.

Deutsche Niles Werke AG wird GmbH. Eine aoHV der Deutsche Niles Werke AG genehmigte die vorgeschlagene Umwandlung der Gesellschaft in eine GmbH, die über das gleiche Stammkapital verfügt wie die frühere AG. Zur Begründung der Umwandlung wurde u. a. mitgeteilt, daß sich die qualifizierte Mehrheit der Gesellschaft seit längerer Zeit in festen Händen befindet, und die Aktionäre an ihrem Besitz festzuhalten wünschen.

Siemens-Konzern. Vorstand und Aufsichtsrat der Siemens & Halske AG beschlossen, für das Geschäftsjahr 1942/43 auf die dividendenberechtigten Stamm- und Vorzugsaktien der Gesellschaft wie im Vorjahr eine Dividende von 3½ Prozent auszuschütten. - Die von der Siemens-Schuckertwerke AG für das gleiche Geschäftjahr beschlossene Dividende beträgt, wie im Vorjahr, 4 Prozent.

Der Ausbau der Wasserkräfte. Wie Staatssekretär Schulze-Fielitz in einem Vortrag u. a. mitteilte, könne der Ausbau der Wasserkräfte nicht allein nach den Interessen der Energiewirtschaft erfolgen. Berechtigte Forderungen an das Wasser stellten beispielsweise auch die Land- und Forstwirtschaft, die Schiffahrt, die Wasserversorgung der Städte und die Industrie. Auch die gestaltenden Kräfte der Natur und Landschaft zögen hier gewisse Grenzen.

Wieder italienisches Generalkonsulat in Karlsruhe. Auf Anordnung der italienischen Regierung ist das Generalkonsulat in Karlsruhe wieder eröffnet worden. Sein Amtsbezirk umfaßt den Gau Baden und die Gaue Hessen-Nassau und Kurhessen.

Zwischen Hobelbank und Bauernbank

Über August Hinrichs zu seinem 65. Geburtstag

Der oldenburgische Heimatdichter August Hinrichs war an seinem 65. Geburtstag in seiner Heimatstadt Oldenburg Gegenstand zahlreicher Ehrungen; er empfing die persönlichen Glückwünsche des Reichsministers Dr. Goebbels. Der Oberbürgermeister der Stadt Oldenburg gab bekannt, daß die Gauhauptstadt Oldenburg ihm das Ehrenbürgerrecht verleihe.

„Das Schicksal setzt den Hobel an und hobelt alles gleich . . ." pfeift es gemächlich in einem alten wienerischen Volkstück. An der Hobelbank, wenn die Späne fallen, zwischen Tischlers Truhe, Sarg und Wiege, mag einer schon seine Gedanken haben. Das wird auch bei dem oldenburgischen Heimatdichter August Hinrichs nicht anders gewesen sein, denn ehe er im Jahre 1929 seine Tischlerschürze auszog, hatte er schon manchen weißen Span unter dem Hobel sich aufrollen sehen. Viele Landsleute kamen in seine Werkstatt, vielen Menschen schaute er nach wie nur ein Tischler auf Mal und Maserung des Holzes schauen mag. Der da war wohl ein rechter Bauer, dem aber spähte der Eigennutz an den blanken Knöpfen vorbei, jener hatte ein dürres Faltengesicht und einem anderen fiel das trockene niederdeutsche Lachen aus dem Mundwinkel.

Als August Hinrichs, der ein Tischlermeister war und darüber ein Volksdichter wurde, seine „Swienskomödie" geschrieben hatte, das mit einem pfiffigen Humor schaukelnde Bühnenstück „Krach um Jolanthe", da sah man, daß er Augen und Ohren aufgemacht hatte. Hier waren seine Landsleute um den biederen Tisch eines Schelmenstücks versammelt, und was da sagten, wie sie sprachen, wie sie kniffig folgerten und insgeheim grimmelten, das war alles erlauscht von der Bauernbank, auf der Hinrichs mit seiner ländlichen Umwelt zusammensaß. Hier waren die kleinen, schnurrigen Weltäußerungen, gleichsam mit einem kräftigen Bauerndaumen und mit einem halb zugekniffenen Auge in die Asche des Pfeifentabaks gestopft. Hier rückten sie zusammen, Mann bei Mann, gegen alles, was ihnen vom Amtsfuchs her feindlich ins Gehege zu dringen schien. Nein, sie waren keine Bauern mit gewichsten, blitzblanken Stiefeln, - es hing ihnen auch Menschliches an mit Weh und Ach.

Oder wie war es mit seiner anderen Komödie, dem heiter-kräftigen Gockelstück „Wenn der Hähn kräht, . ." Es wird kaum aufzuzählen sein, wievielmal dieser Hahn zwischen Fensterleitern und Dunggrube inzwischen gekräht hatte, auf wieviel Bühnen, in wieviel Feldquartieren er sein mit der Heugabel gewicktes Lachen gespendet hat. Es umkreist den ganzen natürlichen Tiergarten eines Bauernhofes, wenn sein drittes Volksstück „Für die Katz" geschrieben wurde. Immer wieder war der niederdeutsche Humor das breite, bedächtige Schaufelrad der ländlichen Idyllen Oldenburgs und Ostfrieslands. Dem Rheinländer sitzt das Lachen am Munde, dem Niederdeutschen, wie ihn Hinrichs in seinen Dorfkomödien aufstapfen läßt, hinter den Ohren.

Im übrigen war er so sehr Heimat- und Bauerndichter, daß er später in seiner Komödie „Der Musterbauer" auch dem Stadtfrack heiter ans Leder ging, obwohl man füglich bezweifeln darf, ob dieser ehemalige Generaldirektor, der sich geschworen hat, an Hand von Lehrbüchern ein Musterbauer zu werden, den nachbarlichen Dörflern sogar ein revolutionierendes Vorbild zu sein, so echt und beobachtet aus dem Leben geschnitten ist, wie die oldenburgischen Bauern Hinrichs, die denn auch in dieser heiter-kritischen Komödie mit mehreren Pferdelängen den angebildeten Städter schlagen.

Im übrigen nahm Hinrichs seinen Humor so ernst, wie ihn eben ein Niederdeutscher ernst nimmt, dessen Lachen nicht aus dem Überschuß und dem Hellen einer Landschaft kommt, sondern als Lebenstrotz aus der Herbheit einer Wind- und Wolkenniederung. In dieser Landschaft ist viel gefochten worden, mit Zähigkeit und Verbissenheit, Mannesstolz und Bauernhärte. Als Heimatdichter haben ihn auch die Geister der alten dörflichen Chroniken nicht ruhen lassen, wie er in seinem Roman „Das Volk am Meer" den tragischen Untergang der Butjadinger Bauern berief, hat er in seinem ernsten Bühnenwerk „Die Stedinger" den heldenmütigen Freiheitskampf der Stedinger geschildert, wettertrotzige Bauernköpfe gegen fürstliche Willkür anstehen lassen.

Als man den oldenburgischen Dichter anläßlich seines 65. Geburtstages ehrte, wurde gleichzeitig sein neues Schauspiel „Swere Tiet" (Schwere Zeit) im Oldenburger Staatstheater uraufgeführt. Und wiederum ist es auch hier der Bauernhof und seine Menschen, ist es diesmal die Gegenwart des Krieges, die schlechtes und gutes Menschenholz prüft, ist es die harte Hobelbank des Schicksals, die Festes und Morsches probt.

August Hinrichs war ein Tischlermeister, ehe er ein Volksdichter wurde. Nun schafft er mit schreibenden Händen. Aber man stellt sich vor, daß der Fünfundsechzigjährige noch manchmal in seine Werkstatt hineintritt, die nun seinen beiden Gesellen gehört, um das gesunde Holz zu riechen und den würzigen Wald. Denn immer ist es die Nähe der Erde, die klaren Blick macht und frischen Geist.

Dr. O. Wessel.

Friedrich der Große reitet durch / Von Moritz Wieprecht

Zwischen Halberstadt und Goslar liegt die etwa 3000 Morgen große Herrschaft Schauen, die früher reichsfreiherrliches Gebiet war und der Familie Grote gehörte. Es war also sozusagen ein Duodezhof, der seinem Besitzer alle Rechte eines regierenden Herrn gab. Diesem Gebiet war auch die Auflage gemacht, zur Reichsarmee ein Kontingent zu stellen. Es war nicht sehr stark, es bestand aus zwei Mann.

Im Jahre 1773 befand sich Friedrich der Große auf der Reise in seine westlichen Provinzen und war in Halberstadt abgestiegen. Nach einigen militärischen Besichtigungen ging es nach dem Reiseplan weiter auf Goslar zu. Auf diesem Teil seines Reiseweges mußte er die freiherrlich Grotesche souveräne Herrschaft Schauen durchqueren.

Es war dem alten Reichsfreiherrn Grote angesagt, daß am nächsten Morgen die Majestät von Preußen seine Grenze überschreiten würde. Er war durch die Ansage überrascht, denn noch nie hatte der große Fritz diesen Weg genommen.

An der Spitze seines Kontingents und begleitet von seinem Pächter Siemens mit Söhnen erwartete er den König.

Friedrich war zu Pferde und ritt seiner ziemlich großen Eskorte voraus.

Der Freiherr Grote ritt ihm bei Annäherung an die Grenze entgegen und begrüßte ihn sehr würdig in „seinem Territorium".

Preußens berühmter König war zunächst etwas überrascht, zog aber sofort den Hut und erwiderte den Willkommensgruß ganz förmlich.

Zu seinem Gefolge gewandt sagte er dann aber mit einem lustigen Zwinkern: „Meine Herren, zwei Regierende, die sich begegnen."

Heeresmuseum in Straßburg

Am 1. Mai öffnet das Heeresmuseum Straßburg seine Tore. In dem ehrwürdigen Renaissancebau des Ritterhauses, an dem von alten hohen Giebelhäusern umsäumten St. Stephansplatz, hat es seine Wirkungsstätte gefunden. Es soll die berufene Hüterin der ruhmreichen Tradition aller Truppenteile sein, die bis zum Beginn des ersten Weltkrieges ihren Standort im Elsaß hatten. Darüber hinaus gibt aber das Heeresmuseum in seinen Sammlungen einen Überblick über die gesamte Heeresgeschichte von den ersten Anfängen der alemannisch fränkischen Zeit bis zum gegenwärtigen Krieg. Die im Freien und im Artilleriesaale aufgestellten Geschütze, Minen- und Granatwerfern, Maschinengewehren usw. vermitteln in charakteristischen Einzelstücken und ebenso im Bild eine fast lückenlose Schau über den Werdegang der verschiedenen Waffen.

Gleichzeitig mit der Eröffnung des Heeresmuseums beginnt eine zum ersten Male in Süddeutschland gezeigte Ost-Ausstellung, die im Hauptsaal des ersten Stockes untergebracht ist. Der ganze Raum, der für wechselnde Ausstellungen gedacht ist, wird von einem aufgespannten Fallschirm riesigen Ausmaßes beherrscht und zeigt die Versorgung der kämpfenden Truppe mit Lebensmitteln und Wasser. Die Sonderschau selbst zeigt Beutewaffen, Geräte- und Ausrüstungsstücke wie Tarnanzüge, Uniformen, leichte und schwere Infanteriewaffen. Verschiedene Modelle, von deutschen Soldaten der Ostfront in vorderster Linie angefertigt, stellen Unterkunftsräume für Mann und Pferd dar, Baracken, Bunker- und Gefechtsstände.

fr.

MARCHIVUM

Ein Recke aus Urvätertagen / Von W. Bosenstein

Einst als das alte Germanien noch von endlosen, menschenfernen Urwäldern und Sümpfen bedeckt war, hauste neben dem noch größeren Riesenhirsch, neben Urwildpferd, dem Schelch des Nibelungenliedes *), neben Wisent und - nördlicher - Ren, auch er in ihrer Verborgenheit, der Elch. Längst aber sin jene Wälder gefallen; viel Romantik vernichtend schritt die Zivilisation über Forst und Moore hinweg.

Verschwunden für immer ist der Riesenhirsch. Die letzten seiner Art hausten im Frühmittelalter in Britannien, wann sie endgültig ausgestorben sind, weiß niemand.

Verschwunden, als Wild wenigstens, war auch der mächtige Ur. Im siebzehnten Jahrhundert wurde das letzte Stück in Preußisch-Litauen, am Anfang des achtzehnten in Polen erlegt. Heute freilich ist er von den Brüdern Lutz und Heinz Heck durch kluge Auswahl in Form und Lebensweise den einstigen Uren ähnelnder Zuchttiere (spanisches und südfranzösisches Kampfrind, podolisches Steppenrind, korsisches und englisches Rind, schottisches Hochlandrind und das in halber Wildheit lebende englische Parkrind) rückgezüchtet und an besonderen Plätzen Deutschlands bereits ausgesetzt worden. Die Nachkommen des alten Ur aber gehen heute als zahme Sklaven vor dem Pflug und spenden uns Milch, Fleisch und andere nützliche Dinge.

Auch um das Urwildpferd wird der Versuch gemacht, es rückzuzüchten. In den Vogesen bei Schlettstadt, wo es noch vor 300 Jahren wild vorkam, zeigen hin und wieder Bauernpferde einige der typischen Merkmale des einstigen Schelch. Und hier wird wohl auch von wissenschaftlich geschulten Fachleuten das nötige Zuchtmaterial zusammengebracht werden zur Paarung mit den Wildpferden des herzoglich Croyschen Gestütes im Merfelder Bruch und Tarpanen Innerasiens.

Lange bevor Ur und Schelch ausstarben, verschwand das Ren aus Deutschland, und nur im hohen Norden Skandinaviens, Sibiriens und Nordamerikas kommt es noch in Herden vor.

Die beiden letzten Vertreter, Wisent und Elch, leben noch, dürftige Reste, in bestimmten Reservaten. Auch ihnen läßt eine verständnisvollere Zeit heute Schutz und Hege angedeihen.

Weit oben im Nordosten sind die Zufluchtstätten unseres Elches. Was für ein Zwerg ist doch der stattliche König mitteldeutscher Wälder im Vergleich zu ihm, der selbst den Wapiti Nordamerikas um ein Beträchtliches überragt!

Dort, wo die Wanderdüne, vom Wind getrieben, Wälder und Kulturen begräbt, wo brausend und schäumend das Bernsteinmeer an den schmalen Sandstreifen der Kurischen Nehrung donnert, wo menschliche Behausung nur spärlich sind, dort lebt unser Recke. Auf verhältnismäßig schlanken, hohen Läufen ruht der mächtige Körper; der kurze Hals trägt eine struppige Mähne und an der Wamme einen langen Bart. Die Farbe der Decke spielt vom fahlen Gelb ins dunkle Braun, die Kälber sind fast rot. Kleine, spitze Lauscher kontrastieren im Verein mit ebenfalls nicht großen, etwas blöden Sehern seltsam mit dem riesigen Schädel.

Die stark verlängerte, aufgeblasene Oberlippe gestattet dem Elch kein normales Äsen nach Art anderer Hirsche. Mühsam, mit gespreizten Vorderläufen, äst er, gelegentlich rückwärtsgehend, wenn ausnahmsweise kein anderes Futter vorhanden ist, vom Boden. Meist aber entnimmt er seine Nahrung den Sträuchern und Weichhölzern. Eiben, Weiden, Eschen und Espen sind ihm am liebsten. Doch schält er auch andere Laubbäume, ja, geht in der Not Nadelhölzer an. Sein kräftiges Gebiß zermalmt mit Leichtigkeit Ruten von der Dicke eines Fingers, und darum ist er für unsere Forstverhältnisse ein unmögliches Wild. In den Urwäldern der Nehrung jedoch fällt es nicht ins Gewicht.

Kann er an die Krone eines jungen Baumes nicht heran, so reitet er den Stamm einfach nieder. Scheu und vorsichtig vernimmt und wittert er gut. Sein Gesicht ist dagegen nicht sonderlich scharf; er unterscheidet unterm Wind den Menschen auf kurze Entfernung nicht von einem Strauch oder Stamm. Das wird ihm oft zum Verhängnis; während der zügellosen Nachkriegszeit hatten Wilderer den Bestand nahezu ausgerottet.

Die Natur hat ihm jedoch einen ausgezeichneten Schutz verliehen, und er scheint sich dessen bewußt zu sein. Dünkt ihm die Gegend unsicher, so stellt er sich, besonders zum Wiederkäuen, mit Vorliebe in Birkenschonungen ein, und hier kann es geschehen, daß man ihn nahe angeht, ohne ihn zu sehen - so verschwimmen seine hellen Beine mit den Birken in eins.

Gewaltig und dröhnend schallt sein Brunstruf über Moor und Heide, wenn im Herbst die Minne sein Blut erhitzt. Dann wehe Zweibein. Jetzt kennt er keine Scheu und nimmt alles an, was ihm in den Weg kommt. Er trollt röhrend durch sein Gebiet, kein Sumpf, kein noch so breiter Fluß oder Meeresarm hält ihn auf. Rauschend teilt er die Wogen oder gleitet, auf der Seite liegend, mit den starken Schalen rudernd, über das grundlose tückische Moor, wo selbst ein Hund versänke.

Außer dem Menschen und der bösen Rachenbremse hat der Elch keinen Feind, der ihm gewachsen wäre. Den Wolf beachtet er nicht und kehrt sich nicht im mindesten an das gellende Bellen und Heulen der hungerwütigen Grauhunde, die allerhöchstens einmal ein Kalb oder ein sehr ermattetes Tier zu reißen vermögen.

Selbst Meister Braun, der aus unseren Gauen ja so gut wie verschwunden ist, wagt nur selten und niemals offen einen Angriff.

Da, wo er besonders gehegt wird, tritt der Elch manchmal aus dem schützenden Wald und mischt sich unter das Herdenvieh. Dabei kommt es dann wohl gelegentlich zu Zusammenstößen mit einem Herdenbullen, der es wagt, ihm den Eintritt zu wehren. Aus Finnland und Livland sind Fälle bekannt, wo er selbst starke Bullen zu Tode geforkelt hat.

Leise rauscht der Wind im Wollgras und den Weiden des Moores. Klagend trägt er durch nächtige Weiten den Ruf der Sumpfohreule - - -

*) Nach den Ergebnissen neuester Forschungen war mit dem „wilden Schelch" des Nibelungenliedes nicht, wie bisher angenommen, der Riesenhirsch, sondern das Urwildpferd gemeint.

Der am 4. Oktober 1865 in Rotbach geborene und am 30. April 1929 zu Eisenach verstorbene elsässische Dichter **Friedrich Lienhard** wird anläßlich der Wiederkehr seines Todestages geehrt werden. Bei einer von der Kreiskulturstelle veranstalteten Feier wird eine Gedenktafel am Geburtshaus des Dichters in Rotbach enthüllt. Die Witwe des Dichters wird der Feier anwohnen.

Knochen sind wertvollster Rohstoff, jedoch im eigenen Haushalt wertlos. Jeder liefere die in Küchen und Verpflegungsstätten ausgekochten oder gebratenen Knochen regelmäßig an die Schulkinder für die Schulaltstoffsammlung oder an die Sammelstelle im Ortsgruppenbereich ab. Für ein Kilogramm Knochen wird eine Bezugsmarke ausgegeben. Ein Sammelbogen mit Bezugsmarken im Werte von 5 kg abgelieferter Knochen berechtigt zum Kaufe eines Stückes Kernseife.

DER REICHSKOMMISSAR FÜR ALTMATERIALVERWERTUNG

Filmtheater

Ufa-Palast, N 7, 3. Tägl. 13.30, 15.50, 18.10: Der köstliche Terra-Film: **„Die Feuerzangenbowle"** (nach Heinrich Spoerl) mit Heinz Rühmann, Karin Himboldt, Hilde Sessak, Erich Ponto, Paul Henckels, Hans Leibelt. Musik: W. Bochmann. Regie: Helmut Weiß. - Kulturfilm: „Grüne Inseln im Großstadtmeer". Deutsche Wochenschau. Jugend ab 14 J. zugel.

Ufa-Schauburg, Breite Str. Jetzt täglich ab 12.30 Uhr (Einlaß durchgehd.): Der außergewöhnlich spannende Tobis-Film **„Um 9 kommt Harald"** mit Irene v. Meyendorff, Anneliese Uhlig, Roma Bahn, Hans Nielsen, Werner Fuetterer, Josef Sieber. - Musik: Ernst E. Buder. Regie: Carl Boese. Kulturfilm. Deutsche Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen.

PALI-Tageskino (Palast-Lichtspiele) spielt tägl. ab 11.00 vorm. **Jetzt Erstaufführungs-Theater.** In Wiederaufführung! - Hans Moser, Theo Lingen, Wolf Albach-Retty, Olly Holzmann, Ida Wüst, Oskar Sima in dem großen Lustspiel: **„7 Jahre Pech".** Eine Kette ununterbrochener Lachsalven. - Neueste Wochenschau - Kulturfilm. - Jug. in den beiden ersten Vorstell. um 11.00 u. 1.15 zugelass. Beg.: 11.00, 1.15, 3.35, 6.00 Uhr.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 52772. Ab heute bis einschl. Montag: **„Aus erster Ehe".** Ein Tobis-Film nach dem Roman „Kamerad Mutter" mit Franziska Kinz, Ferdinand Marian, Maria Landrock, Karl Schönböck u.v.a. Neueste Woche! Jgdl. nicht zug. 3.10, 5.00, 7.00. Sonntag ab 1.40.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41. Ab heute bis einschl. Montag: **„Ihre Melodie".** Das reizende musikalische Lustspiel mit Sonja Wigert, Sture Lagerwall u. a. Neueste Woche! Jugdl. zugel. 3.00, 4.55, 6.50. Sonntag ab 1.10. Letzter Hauptfilm 7.15 Uhr.

Olymp, Käfertal. Freitag bis Montag: **„Der weiße Traum".** Neueste Wochenschau, Kulturfilm. Jugend ab 14 Jahren zugelass. Beginn: Wochentags 6.00 u. 7.45 Uhr, Samstag u. Sonntag 3.45, 5.45, 7.45 Uhr. - Voranzeige. Ab Dienstag: „Wien 1910".

Union-Theater, Mh.-Feudenheim. Freitag bis Montag: **„Ein glücklicher Mensch"** mit Ewald Balser, Viktor de Kowa, Maria Landrock u. a. Jugend ab 14 J. zugelass. Wochentags 7.10 Uhr. Samstags 4.45 u. 7.10. Sonntags 2.30, 4.45 und 7.10 Uhr.

Neues Theater, Feudenheim. Freitag, Samstag, Sonntag u. Montag **„Heißes Blut"** Hauptrollen: Carola Höhn, Hans Nissen, Werner Fuetterer u. a. m.

Konzerte

Musikalische Akademie der Stadt Mannheim - Christuskirche - **VII. Akademiekonzert** Samstag, 29. April 1944, nachm. 17 Uhr. Das Nationaltheaterorchester. - Leitung: Eugen Bodart. Solist: Hch. Hölzlin. Dr. Dessner, Orgel. Brahms, 4 ernste Gesänge. Fr. Schubert: Sinfonie Nr. 7. - Karten zu RM 2.50, 5.- an der Nationaltheaterkasse (Kunsthalle), Heckel, N 4, 11, Dtsch. Amerika-Linie, O 4, 4 (Bad. Bank), Heidelberg: Konzertzentrale und Dr. Tillmann, Hauptstraße 111.

Unterhaltung

Varieté Liedertafel. Jeweils tägl. 19 Uhr Vorstellung. Mittwoch, Samstag u. Sonntag auch nachmittags 15 Uhr. Vorverkauf bei Marx, R 1, 1. Jugendliche unter 18 J. haben keinen Zutritt.

Gaststätten — Kaffees

Plankenhof-Großgaststätte - Haus Stadtschänke - Planken Automat und Plankenhof-Keller geöffnet. Hauptausschank Durlacher Hof.

Großgaststätte „Zum Stadtkrug" im Hause Carl Theodor ist eröffnet. O 6, 2. J. Dorst u. Frau, früh. Gaststätte „Z. Neckartal". Durchgehend geöffnet. - Warme Küche bis 21 Uhr. Habereckl-Bier.

H. C. Thraners Telephon ist jetzt wieder in Funktion! Konditorei und **Kaffee H. C. Thraner,** Mannheim, C 1, 8. Ruf-Nr. 433 85.

Geschäftl. Empfehlungen

Heilpraktikerin E. Angenstein, T 6, 21. Fernruf 535 92.

Berufskleidungshaus Adam Ammann, D 3, 1, empfiehlt DJ- und HJ-Manchester-Kniehosen. Neue Fernsprechnummer 404 78.

Lichtpausen, Fotokopien, Vervielfältigungen jeder Art fertigt prompt Eugen Berger, Schwetzinger 7. Ruf 284.

Wäscherei Expreß, Mannheim, Alphornstr. 13, ist unter ihrer alten Nummer 533 30 zu erreichen. Schrankfertig und Mangelwäsche wird angenommen.

Hartsteinplatten, Terrazzoplatten und Holzzementplatten liefert waggonweise für Fliegerschaden u. Dringlichkeitsstufen: Pfähler, Neckarauer Straße 97-99.

Schöps - Schädlingsbekämpfung. Büro Parkring 25, neue Fernruf-Nummer 418 16. - Groß-Entwesungen von Baracken.

Musik-Knoll Instrumentenbau, Reparaturwerkstätte, Ludwigshafen, Pfalzbau, Fernr. 600 87. Kaufe gebrauchte Instrumente jeder Art.

Nähmaschinen-Reparaturen werd. angenommen. Stucky, G 7, 15. Nähmasch.-Fachgesch., Haltestelle Jungbusch.

Verdunklungsrolle von Bölinger sind leicht selbst anzubringen. Bölinger, Tapeten - Linoleum, Friedrichsplatz 10, Ruf 439 98.

Schlafdecken, Metallbetten, Inletts, Herren-, Damen-, Kinderkleidung und Wäsche, Korsettwaren, Strümpfe u. Stoffe liefert laufend Etage Hug & Co., K 1, 5b.

Ulster, Mäntel, Anzüge, Kostüme wendet. Auskunft u. Annahme: Friedr. Fauth, Mannheim, Hch.-Lanz-Straße 5, Ruf 432 23 (9 bis 12 Uhr). Packmaterial ist mitzubringen.

Continental-Schreibmaschinen u. and. Syst. repariert Gen.-Vertr. J. Bucher, B 1, 9. Ruf 535 33.

Eisenschutzanstrich in Kilodosen, Obstbaumkarbolineum, rotes Karbolineum, Dachanstrichstoffe liefert Hermann Pfähler, Neckarauer Straße 97-99.

An unsere Reparaturkunden! Die Annahme von Schuhreparaturen erfolgt in unseren Verkaufsräumen H 2, 6-7 und wird prompt ausgeführt. Z. Z. können eine Anzahl neuer Kunden zur Eintragung angenommen werden. - Carl Fritz & Co., Mannheim H 2, 6-7.

Gegen Bezugscheine u. Kleiderkarten, soweit diese nicht unter die Verkaufssperre fallen, sind gute Einkaufsmöglichkeiten in Textilwaren wie Leibwäsche, Berufskleidung usw. geboten. Schicken Sie Ihre Bezugscheine und Kleiderkarten an die Firma Textilmanufaktur Haagen, Wilhelm Schöpflin, Haagen/Baden. Versand fremder und eigener Erzeugnisse.

Fahrradschutz. Versäumen Sie nicht, Ihr Fahrrad gegen Diebstahl zu versichern, ehe es dazu zu spät ist. Melden Sie es noch heute, unter Angabe der Fabrikmarke und Fabriknummer, bei d. führenden Spezialinstitut an. Rafadi - Schutz, München 8.

August Renschler, Großhandelsunternehmen in Baumaterialien arbeitet wie bisher weiter. Lager: Schimperstr. 30-42. Max-Jos.-Str. 19. Ruf 51 987-51 988.

Den Löscheimer schonen! Das stets bereite Löschwasser hinterläßt allmählich einen häßlichen Kalkrand im Eimer. Daher: Das Wasser häufig wechseln und den Eimer öfter gründlich mit Troll ausscheuern. Troll schützt das Hausgerät. Troll scheuert und erneuert. Ein Standard-Helfer für die Hausfrau, - Auch für Körper und Hände!

Der Erfolg jed. Mehrleistung wird noch gesteigert durch haushaltenden Verbrauch der erzeugten Güter. Wenn deshalb niemand mehr kauft, als er braucht, dann werd. nicht wenige alles, sondern alle genug erhalten. Dies gilt ebenso für Darmol, das auch heute in steigendem Maße hergestellt und in Verkehr gebracht wird. Darmol-Werke Dr. A. & L. Schmidgall, Wien.

Wie hält man Schürzen länger sauber? Bei allen schmutzigen Arbeiten wie Stiefelputzen, Herd- und Ofenreinigen, Bohnern usw. bindet man über die Schürze einen alten Lappen. Auch beim Kochen sei immer ein Lappen z. Händeabwischen zur Hand. So bleiben die Kittelschürzen länger sauber, und man spart Waschpulver.

Eine gute Krankenkasse hilft Ihnen über manches hinweg. Unsere hohen Leistungen erfüllen auch Ihre Wünsche. Für bereits Versicherte empfehlen wir unsere Krankenhaus-Tagegeld-Tarife. (Beitrag schon von RM 1,- monatlich an.) Bitte unsere Prospekte anfordern. Südd. Krankenversicherung München, Geschäftsst. Mhm., Schwarzwaldstraße 10.

Nähmaschinen aller Systeme und Fabrikate repariert Steil, Mechaniker, K 4, 18. Ruf 272 81.

Einheits - Einkochgläser werden seit 1943 von allen Glashütten hergestellt. Aeltere Rillen-Einkochgläser passen nicht untereinander, daher Vorsicht vor Verwechslungen. Gerrix - Glas Düsseldorf.

Wissen Sie schon, daß in 30 Mill. Feuerstätten an 220 Heiztagen 1 980 000 Festmeter Holz vergeudet werd., und daß 11 Jahre vergeh., bis diese Menge Brennholz im Waldbestand des Landes Hessen nachwächst? Dabei sind es **nur** 250 gr Holz, die beim Anheizen verwendet werden. Deshalb mit dem Kohlenanzünder „Rotmal Fackel" anheizen! Christ. Herm. Schmidt, chem. Produkte, Mannheim und Laudenbach a. d. Bergstr.

Hipp Nachfüllbeutel hilft Verpackung sparen! Für Ihr Kind Hipp's mit Kalk und Malz im Nachfüllbeutel verwenden!

Angebrochene Arznei - Packungen nach Entnahme der jeweils benötigten Arzneimenge sofort wieder gut verschließen! Zutritt von Luft und Feuchtigkeit beeinträchtigt in vielen Fällen die Haltbarkeit u. Wirkung der Arznei. Verdorbene Arzneimittel bedeuten aber den Verlust von in mühevoller Arbeit gewonnenen hochwertigen Heilstoffen, die dann anderen Kranken fehlen. Dr. Boether-Tabletten sind wie alle Medopharm-Arzneimittel ausschließlich in Apotheken erhältlich. **Medopharm** Pharmazeutische Präparate Gesellschaft m. b. H., München 8.

„Hoch - !" Und „peng" schon lag die Flasche in Scherben auf der Straße. „Nur gut, daß sie leer war", tröstete sich die junge Frau u. ging weiter. Die Scherben aber blieben liegen u. zerschnitten die Reifen von Fahrrädern und Autos. So werden täglich unersetzliche Rohstoffe vernichtet und wertvolle Arbeitsstunden vergeudet. Darum Kampf der Gedankenlosigkeit. Wer Scherben macht, bringe sie auf die Seite. Entstehen gar Schnittwunden, nicht lange mit unzulänglichen Mitteln etwa dem Taschentuch, verbinden, sondern gleich ein Stück **Traumaplast** Wundpflaster aufgeklebt, auch auf die kleinste Verletzung. Die Wunde ist damit vor Verunreinigung geschützt und heilt auch schneller ab. Sie werden außerdem beobachten, daß das fest anliegende Traumaplast Wundpflaster bei der Arbeit nicht stört.

Veranstaltungen

Dampferfahrt jeden Sonntag u. 1. Mai nach Rüdesheim RM 2.80, Wiesbaden - B./Mainz/Nierstein RM 2.30, Worms RM 1.10 einschließl. Rückfahrt. Abfahrt 7.00 Uhr, Rückkunft 20.50 Uhr. Vorverkauf, Abfahrt u. Auskunft: „Rheindienst" der Köln-Düsseldorfer Mannheim unterhalb der Rheinbrücke rechts. Ruf 400 59.

Verschiedenes

Unterkunft findet alleinsteh. ält. Frau a. d. Lande (Nähe Rastatt) bei tätiger Mithilfe im Haushalt. Angeb. an Kraftfahr. Josef Götz, z. Z. Mhm., O 7, 16. Bauhütte.

Geb. Dame (Sekretärin) übern. Nachtr. v. Büch., Ausf. sonst. schriftl. Arbeiten u. Heimarb. ☐ unter Nr. 5096 B an d. HB.

2 ält. Damen suchen Aufenthalt auf d. Lande im Schwarzwald. Hausarbeit wird übernommen. ☐ unt. Nr. 5124 B an d. HB.

Erholungsaufenthalt für ca. zwei Monate auf ärztl. Anordnung von jung. Frau aus Mannheim auf d. Lande gesucht. Die Suchende kann schneidern. Zuschriften u. 23 150 VS an HB.

Kohlenbeiladung, ca. 20 Zentner, nach Dettenhausen (Kreis Tübingen), evtl. genügt nach Böblingen. Anfrage: Engelhardt, Pfalzplatz 17.

Verloren

In der Osterwoche v. Rheingoldstraße 27a bis Niederfeldstraße Granatohrring verlor. Abzug. g. Belohng.: Metzgerei Zeilfelder, Mannheim-Neckarau.

H.-Uhr mit Kette verlor. v. Lindenhofstraße zur Haltestelle d. Straßenbahn L 4. Abzugeben: Königstr. 49, Rheingönheim-Ludwigshafen.

Recht. led. Turnschuh von A 2. Hedwigsklinik, bis Marktplatz G 2 verloren. Abzugeb. auf dem Fundbüro geg. gute Belohnung.

Damen-Armbanduhr, gold., Sonntag, 23. 4. 44, Heidelberg, Philosophenweg, Stift Neub., Stiftsmühle, verlor. Abzug. geg. gt. Bel.: Fränkel, Heidelberg, Karlstraße 2 b. Hetzer.

Stellengesuche

Industrie-Kaufmann, gegenwärtig einziger kaufm. Direktor eines größer. Werkes (Apparatebau), 49 J., m. allen erforderl. Eigenschaften u. Fähigkeiten, bald frei, übern. Führg. eines wicht. Industrie- o. Handelsunternehmens od. ähnl. Wirkungskreis. ☐ u. M. H. 884 an Ala Mannh.

Industriekaufmann, 40 J., 15 J. in Großindustrie tät., erste Referenz., sucht sof. passd. Wirkungskreis. Eilangebote u. Nr. 42 521 VRHS an das HB.

Versierter Kaufmann, Bilanzbuchhalter, firm im mod. Rechnungs- u. Sozialwesen, gew. Diktat-Korrespond., sucht kurzfrist. leit. Position. ☐ unt. Nr. 5172B.

39jähr. Mann sucht Stelle als Kassierer, Bürohilfskraft od. ähnl. ☐ unter Nr. 5140B an das HB.

Offene Stellen

Von südwestdeutsch. Großbetrieb wird gesucht: 1. Betriebswirtschaftler für interessante Sonderaufgaben zur Auswertung d. Betriebsabrechnungsbogens, Kostenkontrolle und zum innerbetrieblichen Kostenvergleich. 2. Einkäufer. 3. Lagerverwalter. 4. Lagerbuchhalter. 5. Versierter Fachmann als stellvertretender Einkaufschef. Herren mit nachweislich Erfahrungen werden geb., ihre Bewerbungen m. dem Kennwort FL einzureichen unt. Nr. 110576 VS an das HB.

Unternehmen der Metallindustrie in Berlin sucht Lohnbuchhalter und Lohnbuchhalterinnen, Gehaltsbuchhalter und Gehaltsbuchhalterinnen, Buchhalter u. Buchhalterinnen. Schriftl. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild u. frühestem Antrittstermin unter Fr. 30 498 an Ala, Berlin W 35.

Konzern sucht für neue Zentralbüros in Berlin kaufmännische Angestellte, möglichst mit technischen Kenntnissen (männlich und weiblich). Ausführl. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen unter Fr. 30 514 an Ala, Berlin W 35.

Statistischen Zeichner od. Zeichnerin sucht bekanntes Werk d. eisenerzeugenden und -verarbeitenden Industrie in den Donau-Alpen-Gauen. Der Einsatz soll im Rahmen der Organisationsabteilung erfolg. Es wird deshalb mit Rücksicht auf die verantwortliche Tätigkeit besonderer Wert auf eine vollkommen selbständig arbeitende Kraft gelegt. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, jetzigem Gehalt sowie Angabe d. frühest. Dienstantrittes sind zu richten mit Kenn-Nr. B 158/421 (unbedingt anzugeben) unt. Nr. 163073 an das Hakenkreuzbanner Mhm.

Von Industrie-Konzern wird zum bald. Eintritt **Sachbearbeiter(in)** für die Bearbeitung von Auslandaufträgen u. Nachkalkulation sowie für andere interess. Arbeitsgebiete gesucht. Angeb. mit den übl. Unterlagen, mögl. m. Lichtbild, sind einzureichen u. D. 30 536 an Ala, Berlin W 35.

Sachbearbeiter für Vor- u. Nachkalkulation von Industrie-Konzern zum baldig. Eintritt ges. Bewerber müssen gute Kenntnisse in neuzeitlich. Preisbildung u. Abrechnungsverfahren haben u. mögl. selbständ. zu arbeiten verstehen. Angebote, die mit den übl. Unterlag. u. mögl. m. Lichtbild verseh. sein müss., bitten wir zu richt. u. E 30 536 an Ala, Berlin W 35.

Tücht. Buchhalter u. Buchhalterin gesucht. ☐ unter Nr. 156 468VS.

Kontorist(in), auch Kriegsvers., m. Buchh.-Kenntn., gewandt u. zuverl. in Masch.-Schr. u. Steno u. der nach Einarbeitg. i. der Lage ist, Betr.-Führer zu vertr., v. Mannh. Großhandlg. z. alsbald. Eintritt gesucht. Branchekenntn. nicht erforderl. Nähere Angaben, Gehaltsanspr. u. Ref. unter Nr. 17 807VS an das HB.

Industrieunternehmen der eisenschaffenden Industrie in den Donau Alpengauen sucht perf. Rechnungsprüfer(innen) u. Fakturisten(innen). Wirkl. befähigten Kräften bieten sich gute Aufstiegsmöglichkeiten. Ausführl. Bewerb. mit den üblich. Unterlagen (Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschr. usw.) unt. Nr. B 419/150 (unbed. anzugeb.) an Kappauf & Langbein, Ann.-Exped., Berlin-Schöneberg, Gustav-Müller-Platz 5.

Selbständ. Betriebsbuchhalter von mittl. süddeutschem Werk der Metallindustrie in Schwarzwaldnähe zu alsbaldigem Eintritt gesucht. Außerdem werden gesucht: Sachbearbeiter für die Rechnungsprüfung, Nachkalkulation, Lohn- u. Gehaltsbüros, Auftragswesen und Registratur. Bewerbungen m. handgeschrieb. Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschrift. sind unter Kennzahl MWSp zu richten an Ala, Stuttgart, Friedrichstr. 20.

Personalsachbearbeiter mit einschlägiger Berufserfahrung von mittlerem süddeutschem Werk der Metallindustrie in Schwarzwaldnähe zu alsbaldig. Eintritt gesucht. Bewerbungen m. handgeschrieb. Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschrift. unter Kennzahl MWSp an Ala, Stuttgart, Friedrichstraße 20.

Einkäufer von mittl. südd. Werk der Metallindustrie in Schwarzwaldnähe zu alsbaldig. Eintritt gesucht. Mehrjährige praktische Tätigkeit u. Kenntnisse des Materials und der Kontingentierungsbestimmungen erwünscht. Bewerbungen m. handgeschrieb. Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschriften unter Kennzahl MWSp an Ala, Stuttgart, Friedrichstraße 20.

Bilanzbuchhalter für technischen Betrieb für Baden gesucht. Der Posten ist sehr selbständig und erfordert größte Verantwortung. Bei Eignung Aufstiegsmöglichkeiten geboten. Angeb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift., Gehaltsangeb. Angabe des frühesten Antrittstermines zu richt. unter Nr. 141 406VS an d. HB.

Großhandelsfirma der Lebensmittelbranche sucht für sofort oder später gew. Kaufmann für Büro u. Lager (auch Kriegsversehrt.) in selbständ. Stellung. Bewerb. unt. Nr. 110 556VS an das HB.

Kolonialwarengroßhandlung sucht zum sofortig. od. spät. Eintritt männl. kaufm. Lehrling. Mayer & Herleth, Mannhm.-Sandhofen, Ziegelgasse 22. Ruf Nr. 590 64.

Betriebsabrechner (Kalkulator) m. nachweisl. gut. prakt. Erfahrungen von Unternehmen der Elektrofaches (Kleinapparate) zu bald. Eintritt ges. ☐ 141 467VS.

Von Werkshandelsgesellschaft wird nach Lothringen zum bald. Eintritt für die Verkaufsabteilg. eine tücht. Kraft (Eisenhändler bevorzugt) gesucht, die in der Lage ist, die Aufträge selbständig zu bearbeiten u. gegebenenfalls mit der Abnehmerschaft zu verhandeln. ☐ mit Bild unter Nr. 141 555VS an das HB.

Industrieunternehm. in d. Donau-Alpengauen sucht für die Kostenabteilung stellvertr. Leiter, der mit allen in Frage kommenden Arbeiten des betrieblichen Abrechnungswes. vertraut ist. Ausführl. Bewerbungen m. Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, letzig. Gehalt sowie Angabe des frühest. Dienstantrittes sind zu richten unter Kenn-Nr. B 154/422 (unbedingt anzugeben) an Kappauf & Langbein, Annonc.-Exped., Berlin-Schöneberg, Gust. Müller-Platz 5.

Stadtschänke sucht 1-2 Köche sowie 2-3 tücht. Kellner(innen) Straße der SA 29.

Süßwarenfabrik, verbunden mit umfangreich. Großhandlung im Rhein-Maingebiet sucht tücht., energ. u. zuverläss. kaufm. Betriebsleiter mit groß. techn. Verständnis, mögl. aus der Süßwaren- resp. Nährmittelindustrie. Ausführl. Angeb. mit den erforderl. Unterlagen u. Geh.-Anspr. unter Nr. 23 115VS.

Betriebsbuchhalter, wie Rechn.-Prüfer, von ostmärk. Betrieb sofort aufgenommen. Zuschriften mit Lichtbild u. sonst. Bewerbungsunterlagen unt. „Tüchtig/4811" an Ala, Wien I., Wollzeile 16.

Statistiker(in) von Industrieunternehmen gesucht. Eintritt sofort, spätest. 1. 8. 1944. Eilangeb. sind zu richt. u. „33-18-1" an Ala, Wien I., Wollzeile 16.

Wir suchen für das Einholen der monatlichen Beiträge in Mannheim und Vororten einen Kassierer od. Kassiererin. Kölnische Lebensversicherung a. G. Bezirksdirektion Mannheim, Augusta-Anlage 29.

Lagerstellenleiter von Industriewerk ehestens gesucht. Bewerbungen mit Lichtbild u. Kennwort „32 255" an Ala, Wien I., Wollzeile 16.

Vorkalkulatoren mit Refa-Kenntnissen u. reichen betriebswirtschaftlichen Erfahrungen auf d. Gebiet der neuzeitlichen Fertigung v. größ. Elektromotoren und Dampfturbinen zum baldig. Eintritt von süddeutsch. Großbetrieb gesucht. Bewerber, auch Kriegsversehrte, die mit ihrer Freigabe bzw. Entlassung aus d. Wehrmacht rechnen können, werden gebeten, ausführl. Bewerbungsunterlagen einzusend. (Kenn-Nr. A 344/3. 44). Angeb. unt. Nr. 108859 VS an das HB.

Für Werk der Metallindustrie in Berlin gesucht: Hollerith-Sortierer(innen), Hollerith-Locherinnen, Hollerith-Prüferinnen. Schriftl. Angeb. m. Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschr. und frühest. Antrittstermin un. Fr. 30 499 an Ala, Berlin W 35.

Gesucht für Industrieunternehmen in Berlin Hollerith-Tabellierer u. -Tabelliererinnen für D-11-Maschine und Rechenlocher 2. Schriftl. Angeb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild u. früh. Antrittstermin unter Fr. 30 500 an Ala, Berlin W 35.

Feuerwehrmänner, Wachmänner, Pförtner u. Kraftfahrer werden von Industr.-Unternehmen der Ostmark dringend ges. Bewerb. mit den übl. Unterlagen, wie Lebensl., Zeugnisabschr., letzt. Lohn u. Angabe des frühest. Dienstantrittes sind zu richten unt. Kenn-Nr. B 148/418 (unbedingt anzugeben) an Kappauf & Langbein, Ann.-Exp. Berlin Schöneberg, Gust. Müller Pl. 5.

Kellermeister bzw. 1. Küfer (auch älteren), selbständig arbeitend, erfahren in der Behandlung v. In- und Auslandsweinen, der größerer Gefolgschaft vorstehen muß, für sogleich oder später gesucht. Bewerbungen m. Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltswünsche erbittet Richard Thörmann, Weingroßhandlung, Spiritus- u. Likörfabr., Stetten 2.

Druckerei-Meister in allen vork. Arb. best. erf., Kenntn. all. bestch. Vorschr. usw. f. schnellst. Eintritt ges. Angeb. m. Anz. d. Geh.-Anspr. u. d. früh. Eintr.-Term. u. 50741 VS an das HB.

Hilfsarbeiter u. Bauhandwerker, a. stunden- u. schichtweise für Mannheim oder Laudenbach a. d. Bergstr. ges. Christian Herm. Schmidt, Mannheim, Waldhofstraße 8, Ruf 521 69 u. Laudenbach a. d. Bergstr., Ruf Heppenheim 236.

Erfahr. Buchdrucker f. neuzeitl. eingericht. Betrieb mögl. f. sof. in Dauerstellung ges. Bewerbg. m. Angabe seith. Tätigkeit u. Nr. 43531 VS an das HB.

2 Sanitäter, energische Persönlichkeiten, möglichst m. Sprachkenntn. (franz., ital., tschech.), für Werkkrankenhaus gesucht. Bewerber senden die Angebote m. Lebenslauf, Zeugnisabschrift. und Lichtbild unter „32 355/2111" an Ala, Wien I., Wollzeile 16.

Aelt. Wiener PKW-Fahrer, auch für Nachtdienst u. Wagenpflege, von Werk in der Ostmark sof. gesucht. Ausführl. Angeb. mit Lichtbild unt. „Dauerstellung mit Wochenlohn/1112" an Ala, Wien I., Wollzeile 16.

Schlafdecken in Woll- und Grobgarnqualität. Bei Einzelhandelsgeschäften u. Großverbrauchern gut eingeführter Vertreter wird gesucht. ☐ unt. Nr. 141 464VS.

Rentner od. Frau f. leichte Büroarbeiten evtl. halbtags gesucht. G. Joos, Eisenwarenhandlung, F 3, 21.

Bote(in) zum Kassieren u. Austragen einer monatl. erschein. Zeitschrift sof. ges. Näh.: Allg. Wegweiser, D 5, 3.

Arbeiter od. Arbeiterinnen, auch stundenweise, sof. ges. Bierverlag u. Limonadenherstellung Valtin, Dalbergstr. 6. Ruf 53948.

Mehrere jüngere weibliche Diplomkaufleute für interessante Arbeitsgebiete innerhalb unser. Organisations- u. Revisionsabteilung und für das Berichtswesen sucht Unternehmen der eisenschaffenden Industrie in der Ostmark. Angebote m. Lebenslauf, Zeugnisabschr., jetzig. Gehalt sowie Angabe des früh. Dienstantrittes sind zu richten unt. Kenn-Nr. B 144/414 (unbedingt anzugeben) an Kappauf & Langbein, Annoncen-Expedition, Berlin-Schöneberg, Gustav-Müller-Platz 5.

Konzern sucht für neue Zentralbüros in Berlin Kartenführerinnen, Kontoristinnen, Stenotypistinnen (auch jüng. Kräfte z. Anlern.), Maschinenschreiberinnen, Hilfskräfte für Registratur. Ausführl. Bewerbungen m. den üblichen Unterlagen unter Fr. 30 513 an Ala, Berlin W 35.

Tücht. Kontoristin f. sof. od. spät. ges. Angeb. an Leipziger Verein-Barmenia, Bezirksdirektion Mannheim, B 1, 9.

Stenotypistin für Großhandlung in Mannheim, evtl. auch halbtagsweise sofort gesucht. Angeb. von nur tücht. Kräften unter Nr. 141 418VS an das HB.

Krankenschwester mit Staatsexamen, seriöse, energische, zuverlässige Person, mit Kenntnis in franz., ital. u. tschech. Sprache für Werkkrankenhaus von Industriewerk gesucht. Bewerberinnen mit entsprech. Kenntnissen und Erfahrungen wollen ihre ausführlichen Angebote m. Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Lichtbild einsenden unter „Serbe/3114" an Ala, Wien I., Wollzeile 16.

Bilanzsichere Buchhalterin und Korrespondentin od. Buchhalter (auch Dipl.-Kfm.) als Chefkraft f. mittl. Betrieb Nähe Heidelbergs sof. ges. Schriftl. Bew. an W. Wild, Stahl- u. Holzwarenfabrik, Wiesloch (Baden).

Gelernte Arbeiterinnen f. unsere Buchbinderei ges. (auch halbtagsweise). Mannheimer Großdruckerei, R 1, 4-6.

Intelligente weibl. Kräfte, auch aus gewerblichen Berufen, zur Umschulung für Büroarbeit von Industriewerk in d. Nähe Wiens gesucht. Nur handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild sind zu richten unter „I.-11" an Ala, Wien I., Wollzeile 16.

Stabshelferinnen u. Jungstabshelferinnen werden zum Eintritt in die Heeresverwaltung gesucht. Vergütung nach Tarifordnung, daneb. u. U. Einsatzzulage, freie Unterkunft u. Verpflegung. Auskunft erteilt schriftlich und mündlich die Heeresstandortlohnstelle (Werbe- und Auskunftstelle) in Mannheim. Heeresstandortverwaltung Mannheim, den 5. 4. 1944.

Wir suchen z. sof. Eintritt f. uns. umfangreiche Putzabteil. tücht. Putzmacherinnen u. f. uns. umfangr. Reparaturbetrieb f. Damen-Oberbekleidung u. Wäsche tücht. Näherinnen. Mode-Haus Sauter, Straubing/Donau.

Färberei Kramer su. Kleiderbüglerinnen u. Anlernmädchen f. Kleiderbügelei. Vorzustell. Seckenheimer Landstraße Nr. 270.

3 Büfettfräulein sof. od. spät. ges. Bürgerautomat Schwäbel, K 1.

Tücht., zuverl. Stütze fürs Büfett zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. Angeb. mit Gehaltsanspr. an Reichsbahngaststätte Crailsheim/Wttbg.

Zuverl. Bedienung sof. ges. H 1, 15.

Kossenhaschen sucht saub., tüchtige Beiköchin, befähigte Arbeitskraft wird gegebenenfalls angelernt. Vorstellung vorm. bis 9.30, nachm. von 14-18 Uhr.

Bedienung, gewandt u. charaktervoll, von Hotel „Adler" in Schwenningen a. N. gesucht.

Kinderschwester od. Kinderpflegerin zu drei Kindern, 2, 5 u. 8 Jahr., an die Bergstr. gesucht. ☐ 36 047 VS an das HB.

Putzfrauen für Tagesarbeit sofort gesucht. Persönl. Angebote arb. Wirtschaftskammer, L 1, 2.

Hausgehilfin nach Schriesheim gesucht. ☐ unter Nr. 4812B.

Kinderlieb., nett. Mädel od. Frau für gut. Haushalt ges. ☐ 4808B.

Kossenhaschen su. zur Ablösung wöchentl. 1mal Toilettenfrau. Vorstell. nachm. ab 15.00 Uhr.

Unabh. Frau für leichte Arbeit, in Gesch.-Hausch. ges. Ruf 522 82.

Pflichtjahrmädchen zu Mhm. Familie mit 5 Kind. nach ausw. ges. Anfrag.: Engelhardt, Pfalzplatz Nr 17.

Familienanzeigen

Christa Friedl. Unser erstes Kind, ein Sonntagsmädel, ist am 23. April 1944 angekommen. In dankbarer Freude: **Friedl Knörr** geb. Strein (z. Z. Pension Brehm, Haingrund i. Odw.) - Obergefr. **Helmut Knörr** (z. Z. im Felde).

Am 23. April kam unser Sonntagsjunge an. In dankbarer Freude: Frau **Margit Redecker,** geb. Haut (z. Z. Baden-Baden, Josephinenheim), **Achim Redecker,** SS-Uscha (z. Z. i. Felde).

Ein gesundes Mädel **Heidrun Elisabeth** ist angekommen. Dies zeigen hocherfreut an: **Frau Hilde Häußler** geb. Oehlschläger (z. Z. in Breitenbronn) - Uffz. **Adolf Häußler** (z. Z. im Osten). M.-Neckarau, Neckarauer Str. 55.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Waltraud Barth** - Masch.-Obergefr. **Hans Heitz** (z. Z. Kriegsmarine), Saarbrücken (Försterstraße 31), Mhm.-Rheinau (Mülheimer Str. 3), 25. April 1944.

Als Verlobte grüßen: **Christel Ackermann,** Gefr. **Erich Reich,** Dreckenach u. Polch (z. Z. Urlaub), Mannheim (Alphornstr. Nr. 49), den 1. Mai 1943.

Wir haben uns verlobt, um in Kürze gemeinsam unseren Lebensweg zu gehen: **Elfriede Maaß, Karl Holzschuh** (z. Z. Wehrmacht), Mannh.-Waldhof (Schienenstr. 27), April 1944.

Allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche u. unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, guter, braver Sohn, Bruder, Cousin und Bräutigam

Grenadier **Hermann Feuerstein**

im Osten für Führer, Volk und Vaterland im blühenden Alter von nahezu 21 Jahren durch Krankheit verstorben ist.

Ilvesheim (Gässel 14) und Flockenbach a. d. B.

Im Namen d. trauernd. Hinterbl.: **Jakob Feuerstein und Frau Frieda geb. v. d. Heydt, sowie die Geschwister, Cousin, Braut und Familie Maier**

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ist mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Karl Stahl

im Alter von 40 Jahren bei dem ruchlosen Terrorangriff in der Nacht vom 24./25. April seinen schweren Verletzungen erlegen.

Mannheim, den 26. April 1944.

In tiefer Trauer: **Frau Anna Stahl geb. Droll mit Kindern Heinrich u. Anni, Maria Stahl geb. Flachbart (Mutter), Fritz Stahl (z. Z. im Felde) und Frau Maria geb. Eck, Fred Dietz (z. Z. im Felde) und Frau Mary geb. Stahl, Max Henk und Frau Paula geb. Stahl u. Enkelkinder**

Die Beerdigung findet am Samstag, 29. April, um 11 Uhr auf dem Ehrenfriedhof statt.

Durch den Fliegerangriff am 23./24. 4. 1944 wurde mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Maier

Lagermeister

bei der Ausübung seiner ehrenamtlichen Tätigkeit im Alter von 62 Jahren plötzlich aus unserer Mitte gerissen.

Mannheim, Ludwigshafen a. Rhein, Oschatz (Sachsen), Demitz-Thumitz (Sachsen).

In stiller Trauer: **Elisabeth Maier, Walter Maier (Sohn) mit Familie und sonstigen Angehörigen**

Beerdigung fand in aller Stille statt.

Schmerzerfüllt gebe ich allen Verwandten, Bekannten und Freunden die traurige Nachricht, daß meine liebe, gute u. treubesorgte Frau

Else Lederer, geb. Ziegler

bei einem Terrorangriff so früh u. unverhofft im Alter von 36 Jahren aus dem Leben scheiden mußte.

In Trauer: **August Lederer,** z. Z. Wehrm.

Beerdigung: Samstag, 29. 4. 1944, 10 Uhr, Hauptfriedhof Mannheim.

Tieferschüttert gebe ich allen Verwandten, Bekannten und Freunden die traurige Nachricht, daß meine liebe, gute Frau und Lebenskameradin, Schwester und Schwiegermutter

Christina Noe, geb. Georg

bei einem Terrorangriff nach fast 30jähriger Ehe so unverhofft aus dem Leben scheiden mußte.

Mannheim, Ludwigshafen, 28. 4. 44.

In tiefer Trauer: **Emil Noe sowie alle Anverwandt.**

Die Beerdigung findet am Samstagvormittag, 10 Uhr, auf dem Hauptfriedhof Mannheim statt.

Immer hoffend auf ein baldiges Wiedersehen, traf uns die überaus schmerzliche, fast unfaßbare Nachricht, daß mein herzensguter, mir unvergeßlicher Gatte und treuer Lebenskamerad, unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Walter Fuchs

Soldat in einem Pionier-Batl.

im Alter von 42 Jahren in einem Heimatlazarett unverhofft gestorben ist.

In tiefem Schmerz: **Else Fuchs geb. Hoffmann, Karl Rostock und Frau geb. Heuss, Hedwig Fuchs und Anverwandte**

Die Trauerfeier findet am Samstag, 29. April 1944, um 13.30 Uhr auf dem Ehrenfriedhof Mannheim statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben ist gestern abend rasch und unerwartet mein lieber Mann und guter Vater, Schwiegervater u. Opa, Herr

Heinrich Bay

durch einen sanften Tod im Alter von 80 Jahren erlöst worden.

Mannheim, den 28. April 1944. Körnerstr. 42.

In tiefer Trauer: **Frau Marie Bay** geb. Werner; **Familie Friedrich Kohler, Kurt Kohler** (z. Z. Wehrm.), **Familie Karl Pfau, Erwin Werner** (z. Z. i. Felde) **u. Fam. u. Enkelkinder**

Unfaßbar hart traf uns die Nachricht, daß in höchster Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland mein heißgeliebter Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Neffe und Vetter

Friedrich Marx

Leutn. in ein. Pion.-Batl., Inhaber des EK 1. u. 2. Kl., des Pi.-Sturmabzeichens und der Ostmedaille

kurz nach seiner schweren Verwundung im Alter von 25 Jahren in einem Kriegslazarett im Osten verstorben ist.

Mannheim-Käfertal (Deidesheimer Straße 28), Hördt (Pfalz), Mannheim (P 2, 1a).

In tiefem Schmerz: **Inge Marx geb. Wild, Familie Eugen Marx und Familie Wilhelm Wild**

Auf ein baldiges Wiedersehen hoffend erhielten wir d. tieftraurige Nachricht, daß unser lieber, braver und hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin

Robert Bodmer

Schütze in einem Panzer-Regt.

im blühenden Alter von 18 Jahren im Osten sein junges Leben lassen mußte. Fern seiner geliebten Heimat wurde er zur letzten Ruhe gebettet. Wer ihn gekannt, weiß was wir verloren.

Mhm.-Käfertal, Beibertstr. 23.

In tiefer Trauer: **Eduard Bodmer und Frau Elisabeth geb. Fehler, Eduard Bodmer jun. und Frau Elise geb. Dietrich mit Kind Ursula, Liese Bodmer** (Schwester) **und alle Anverwandt.**

Gleichzeitig sagen wir allen, die uns in unserem großen Leid Trost spendeten und Teilnahme zukommen ließen, unseren herzl. Dank.

Tieferschüttert gebe ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante Frau

Elisabeth Hoffmann

geb. Zahler

rasch und unerwartet in der Nacht vom 23. auf 24. April im Alter von 67 Jahren und 7 Monaten verschieden ist.

Mannheim, den 28. April 1944. Krappmühlstr. 13.

In tiefer Trauer: **Friedrich Hoffmann u. Angehörige**

Die Beisetzung hat am 26. April im Sinne der Verstorbenen in aller Stille stattgefunden.

Allen, die meine lb. Frau auf ihrem letzten Gang begleiteten, für die Blumenspenden überwiesen und mir ihre Teilnahme zeigten, sowie der Ortsgruppe Schlachthof der NSDAP sage ich meinen herzl. Dank.

Nach einem arbeitsreichen, opfervollen Leben wurde meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin u. Tante Frau

Mina Riegl

Trägerin des silb. Mutterkreuzes

im Alter v. 68 Jahr. durch d. Tod unerwartet rasch aus unserer Mitte gerissen. Muttertum war die Erfüllung ihres Lebens. Der Glaube an ein Wiedersehen ist der einzige Trost in unserem Schmerze.

Mannheim, Castrop-Rauxel, den 28. April 1944.

Franz Riegl, Familie Franz Riegl, Familie Erich Riegl, Helmut Riegl und Frau, Familie Karl Jahns, Familie Hubertus Best, Familie Louis Stäger u. alle anderen Angehörigen

Die Beerdigung findet am Samstag, 29. April 1944, vormittags ½12 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes aus statt.

Der Herr über Leben und Tod hat nach langem, schwerem Leiden meinen unvergeßlichen Mann, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Opa

Georg Gries

im Alter von 62 Jahren ins Jenseits [illegible]

Mhm.-Rheinau, Sporwörthstr. 11.

In tiefer Trauer: **Frau Frieda Gries mit Kindern und Anverwandten**

Beerdigung: Samstag, 29. April 1944, nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhof Rheinau.

Plötzlich und unerwartet starb unsere liebe Tante und Schwägerin, Frau

Eva Schaaf, geb. Klamm

im Alter von 68 Jahren.

[illegible], Elsastr., Mannheim-Neckarau, 25. April 1944.

Im Namen d. trauernd. Hinterbl.: **Familie Robert Boos**

Die Beerdigung findet am Samstag, 29. April, um 14 Uhr auf dem Friedhof in Neckarau statt.

Nach arbeitsreichem Leben verschied am 22. April 1944 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester und Tante, Frau

Philippine Danner

geb. Hatzfeld

im Alter von 84 Jahren nach schwerer Krankheit.

Ludwigswinkel b. Dahn (Westmark) (früher Mannheim, L 13, 12).

In tiefem Leid: **Lydia Danner** (Ludwigswinkel), **Ottmar Danner und Frau Irma mit Kind Rainer** (Renfeld, Unterelsaß), **Henry Brecht u. Frau Elfriede geb. Danner u. Kind Iris** (Frankfurt a. M.), **Fam. Heinrich Levenberger** (Ludwigswinkel), **Familie Rudolf Klein** (Bosch), **Max Tolbeter und Frau Edith** (Stuttgart), **Maria Hirtz** (Ludwigswinkel).

Die Beerdigung fand in Ludwigswinkel statt.

Schmerzerfüllt geben wir hiermit Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser unvergeßlicher guter Vater

J. Lorenz Benz, Witwer

durch ein tragisches Geschick am Ostersonntag plötzlich und unerwartet den Tod fand.

Mannheim, den 26. April 1944.

In stiller Trauer: **Die Kinder u. Anverwandten**

Die Beerdigung hat inzwischen stattgefunden.

Allen, die mir bei dem Heldentode meines geliebten, unvergeßlichen Gatten u. treusorg. Vaters, uns. lb. Sohnes u. Schwiegersohnes Reiter **Otto Paul** nahestanden, uns in Wort und Schrift Trost zusprachen, sagen wir unseren innigsten Dank. **Paula Paul,** geb. Hasenbach, **Theodor Paul** und Frau, Metz, Mannheim.

Unsere über alles geliebte Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Ernestine Winter

geb. Baus

ging am 25. April 1944 im Alter von 60 Jahren in Waldshut zur ewigen Ruhe ein.

Mannh.-Neckarau, 28. April 1944, Luisenstraße 25 a.

Else Winter, Hildegard Winter und Angehörige

Die Beerdigung findet am Samstag, 29. April 1944, um 13.30 Uhr in Mannheim-Neckarau statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe, unvergeßliche Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Maria Pöltl, geb. Pribil

nach einem, am 23. auf 24. April erlittenen Schlaganfall gestern abend wohlversehen in die Ewigkeit abzurufen.

Mannh.-Neckarau, den 27. April 1944. Waldweg 34.

In tiefer Trauer: **Leopold Pöltl und Kinder u. alle Anverwandten**

Die Beerdigung findet am Samstag, 29. April 1944, nachmittags 14.30 Uhr, von der Friedhofkapelle Neckarau aus statt.

Auf diesem Wege sagen wir allen Freunden und Bekannten, die an dem Verluste meines lb. Mannes, d. treusorg. Vaters seiner Kinder, uns. lb. Sohnes teilnahmen, herzlichen Dank. Schriesheim. **Frau Liesel Rieger** geb. Helmreich **und Kinder Ilse und Anni. Familie Gust. Rieger**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schmerzlichen Verlust meines innigstgel., herzensguten Mannes sage ich auf diesem Wege allen herzl. Dank. Mannheim-Käfertal. In tiefer Trauer: **Frau Ida Imhof, Wwe.,** geb. Klein, **nebst all. Angehörigen.**

Für die herzl. Anteilnahme beim Tode mein. lb. Mannes, Dir. i. R. **Hermann Voigt,** sage ich allen herzl. Dank. Besond. Dank Herrn Pfarrer Lemme sowie Herrn Hülle für den Nachruf. **Frau Auguste Voigt, Wwe., nebst Angehörigen.** Neckarsteinach.

Allen, die durch Kranz- u. Blumenspenden, Beileidsschreiben oder persönliches Erscheinen ihre Teilnahme am Heimgange unseres lieb. Entschlafenen zum Ausdruck brachten, sagen wir uns. herzl. Dank. Mh.-Seckenheim (Staufener Str. 23). **Hermann Weisle.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter, Großmutter und Urgroßmutter Frau **Margarete Michel** geb. Stein, sagen wir unseren innigsten Dank. Im Namen der Hinterbliebenen: **Anna Michel.**

Für die viel. Beweise herzl. Teilnahme in Wort, Schrift u. Blumenspenden, sowie allen, die uns. lb. Vater **Ludw. Schuhmacher** die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir uns. tiefempf. Dank. Mhm.-Neckarau (Rheingoldstr. 73). **Maria Schuhmacher geb. Heck u. Angehörige.**

Allen, die mir bei dem so schweren Verluste meines lb. unvergeßlichen Mannes, O.Gefr. **Johann Marx,** so große Anteilnahme bewiesen haben, danke ich aufs herzlichste. Altrip, April 1944. **Frau Elise Marx geb. Hauck, nebst Kindern u. Angehörig.**

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme bei dem schweren Verluste meines lb. unvergeßl. Mannes, Gfr. **Friedrich Ebel,** danke ich herzl. Altrip, 27. April 1944. **Frau Anna Ebel** geb. Schestermann, **nebst Kindern und Angehörigen**

Allen, die bei d. Heldentod meines über alles geliebt., herzensgut. und f. mich immer treusorg. Mannes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers u. Onkels, O.Gefr. **Willi Host,** ihre liebev. Anteilnahme bekundet haben, danken wir herzl. Edingen a. Neck. (Bismarckstr. 6). **Amanda Host** geb. Baur.

Amtl. Bekanntmachungen

Eierverteilung. Für die Zeit vom 8. bis 30. 4. 1944 werden auf den Abschnitt b des Bestellscheines Nr. 61 der Reichseierkarte weitere 4 Eier für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben. Eine bestimmte Ausgabezeit wird nicht festgesetzt. Die Eier sind jeweils sofort nach Eingang vom Kleinverteiler an die Verbraucher auszugeben, und diese sollen die Eier alsbald nach Belieferung ihres Kleinverteilers abholen. Bei verspätetem Eintreffen der Eier behält der Abschnitt auch über seine Laufzeit hinaus Gültigkeit. Der Landrat des Kreises Mannheim - Ernährungsamt Abt. B - Städt. Ernährungs- u. Wirtschaftsamt Mhm.

Annahmeuntersuchungen von Freiwilligen für die Waffen-SS finden statt: am 1. Mai, 8 Uhr, in Mannheim, Wartburg-Hospiz, F 4, 7-9.

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Carl Landes & Söhne Nachf., offene Handelsgesellschaft in Mannheim, Bellenstraße 2, ist zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, zur Beschlußfassung über die nicht verwertbaren Vermögensstücke - und die Festsetzung der Vergütungen u. Auslagen der Gläubigerausschußmitglieder - sowie zur Festsetzung der Vergütung und Auslagen des Verwalters - Schlußtermin bestimmt auf: Mittwoch, den 17. Mai 1944, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht, hier, 3. Stock, Zimmer Nr. 330. Mannheim, 15. April 1944. Amtsgericht BG 2.

Tiermarkt

Schwz. Fuchsspitz m. w. Brust zu verkauf. Sandhofen, Luftschifferstraße 217, 1. Stock rechts.

Rüde, Irish-Setter, m. Stammb., 1¼ J. alt, zur Jagd geeign., zu verkauf. ✉ unter Nr. 5084B.

Schöner deutscher Schäferhund, Ia Wesen, in nur gute Hände zu verk. Schwarzler, Sandhofen, Kol. 74 (Sonntag nachm.)

Tauschgesuche

Gasherd m. Backof. ges., 2fl. Gaskocher k. abgegeb. werd., Kleiderschrank u. Badewanne zu k. gesucht. Fust, Im Lohr 55.

Foto, Compur 9×12, Ledertasche u. Zubeh. geg. He.-Uebergangsmantel od. Anzug, Gr. 48-50, z. tauschen. Fürbringer, T 6, 14.

Mantel, wen. getr., u. Kleid, Gr. 42-44 geg. Da.-Rad z. tsch. ges. Wertgleich. ✉ 5028B.

Koffergrammophon od. Feldstech., He.-Schuhe, Gr. 38 u. 39, Da.-Schnürschuhe, Gr. 38, geg. Mä.-Fahrrad, Mädchenschulranzen zu tausch. ges. ✉ 5020B.

Da.-Fahrrad u. Pl.-Foto, 6×9, geg. Kostüm, Gr. 42, 2 rechte He.-Schuhe, wen. gebr., geg. 2 linke zu tauschen gesucht. ✉ 5017B.

Schw. eleg. Pumps, Gr. 39½, wen. getr., geg. ebens. Sportschuhe, Gr. 39½, z. t. g. ✉ 23 148VS.

Gute Schlafdecke, wen. gebr., geg. 2 Oberbett-Tücher zu tschn. ges. ✉ unter 23 144VS an das HB.

Biete Kronleuchter, s. gut erh., gegen gut erh. Kl.-Sportwagen (Korbwag. bevorz.) ✉ 23 141VS.

Suche Da.-Sommermantel, Gr. 44, biete Sportwagen. Rheinau-Pfingstberg, Herrensand 27, II.

Foto, 6×9 u. 4,5×6 mit Ledert. u. 5 Film od. gold. Ring, 585, gg. kurze Lederhose, mittl. Gr., od. Sportanzug zu tausch. ✉ 5066B.

Reiseschreibmaschine, Schreibmaschinentisch, kl. Radio ges. Biete Oelschalter mit Anlasser, 2 autom. Zeitschalter, Voltmesser, 2 Transformatoren, mehrere Spulen gew. Draht, div. elektr. Teile. ✉ u. Nr. 141 489 VS.

Kletterweste, gut erh., geg. Mädchenhalbschuhe, Gr. 34, zu t. ges. ✉ u. Nr. 5004 B an HB.

Drehbank, Polstersessel, 2flamm. Gasherd, Rauchtisch, Kindersportwagen, geg. Herr.-Ueberg.-Mantel, Anzug, auch Kittel und Hose, schl. Figur, od. D.-Kleidg. zu tausch. ges. Wertausgleich. Gg. Geier, Lortzingstraße 31.

Suche kompl. Bett, biete kompl. H.-Fahrrad u. elektr. Heizofen, 110 V., od. Foto-Box 6×9 oder ein 6×9-Stativ-App. od. 9×12-Stativ-App. mit sämtl. Zubeh. Foto-Bach, Frankenthal, Starenweg Nr. 39.

Silb. H.-Taschenuhr, gut gehend, anker., 14 Steine, geboten; gut erh. H.-Anzug sowie Ueberg.-Mantel f. gr. schl. Figur gesucht. ✉ unt. Nr. 163 978 VR an HB.

Russenstiefel, Gr. 37, woll. Badeanzug, blau, silberne Ohrringe, hellbl. Stein, geg. gut. Kinderwagen zu t. ✉ 5094 B an HB.

Gut. Kinder- u. Stubenwagen gegen Sportwagen zu tausch. Daselbst Kinderbett zu verkauf. Preis 45.- RM. Trotz, H 7, 17.

Tausche 4 Bände Klaviernoten (Klassiker) geg. Foto-Stativ u. sonst. Foto-Utensilien. Zuschr. u. Nr. 23 153 VS an das HB.

Suche Gasherd m. Backofen, gebe 2fl. Gasherd, Da.-Armbanduhr, elektr. Kocher. ✉ u. 5091 B.

Eleg. gr. Handtasche (rot, Led.) geg. Sommerschuhe, Gr. 39, zu tauschen. ✉ 5077 B an d. HB.

Herr.-Arbeitsschuhe, wenig getr., Gr. 43, geg. ebensolche Dam.-Schuhe, Gr. 41, zu tausch. ges. ✉ unt. Nr. 5046 B an das HB.

Pelzjacke, Gr. 42, wenig getrag., geg. H.-Uebergangsmantel zu t. Anzus. v. 13-14 Uhr b. Spruck, Lindenhofstraße 19.

B.-Voltmesser, b. zu 250 V., für Allstrom, u. Reitstiefel, Gr. 41, od. Ueberg.-Mantel f. 15j. Jung. ges. ✉ u. Nr. 5002 B an d. HB.

Projektionsapparat u. Kleinbildkamera (Retinetta) gebot. gegen Kleinbildkamera (Retina II, Leica od. and.), mit auswechselbar. Optik bevorzugt, nicht aber 6h. 4,5 Lichtstärke. Zuschrift. u. Nr. 5001 B an d. HB.

Kompl. Frackanzug, mittl. Größe, gut erh., geg. gute Breecheshose od. kurze Hose zu tauschen ges. R 7, 5, 2. Stock.

Dam.-Fahrrad od. led. Einkaufstasche gebot. Suche Gasbackofen. ✉ u. Nr. 5063 B an HB.

Gasherd, 4fl., zu tausch. geg. el. Herd, 220 V. ✉ 5061 B an HB.

2 Räder mit gut. Bereifung, 26×2,65 u. ein Mädchenrad gegen Schreibmaschine zu tauschen. ✉ u. Nr. 77 091 an HB Weinh.

Biete H.-Halbschuhe, Gr. 42, brn. od. schw., geg. ebensolche Da.-Schuhe, Gr. 37½—38, mit Blockabs. ✉ 77 089 HB Weinh.

Biete Bademantel, sehr schön, gt. erh., geg. gut erh. Kinderdreirad od. Rollschuhe. ✉ u. 77 090 an das HB Weinheim.

Bettrost, 100×200, geg. 90×190 zu tausch. ges. ✉ u. Nr. 5036 B.

H.-Armbanduhr, sehr gut erhalt., zu tausch. geg. gut erh. Damen-Kostüm, Gr. 42. ✉ u. 23148 VS.

D.-Ring od. Anhänger in Silber, m. Aquamarinstein, gebot. Suche Kinderkastenwag., gut erh., Wertausgl. ✉ u. Nr. 5039 B.

Tausche Radio, Wechselstr., Type VE 301 WDyn, geg. Gleichstr.-Radio, 220 Volt. Evtl. Aufzahl. ✉ u. Nr. 5040 B an das HB.

Kompl. Stehlampe geg. led. Schulranzen zu tausch. ✉ 23 142VS.

Kl.-Wagen geg. Da.-Rad zu tschn. ges. Fischer, Rheinparkstraße 3.

Tausche: Eleg. Modellkleid, Seide, Gr. 42-44, a. f. Brautkl. geeig., gg. nur guterh. graues Kostüm, Gr. 42, bl. Kostüm mit w. Nadelstr., Gr. 44, lg. Jacke gegen gleichwert. Gr. 40-42. ✉ unter Nr. 4245B an das HB.

Sehr gt. elektr. Kocher, 220 V., zu tausch. geg. 120 V. Anzus. Sonntagfrüh von 10—12 Uhr Obere Clignetstraße 29, 1 Tr. r.

1 P. beige Som.-Schuhe a. Leder (k. getr.), Gr. 39-40, gg. ebens. bl. Lederpumps (keine Gummisohle) m. hoh. Abs., Gr. 37-37½ z. tsch. ✉ u. 5128B a. d. HB.

Guterh. H.-Jacke gg. guterh. Kinderwagen zu tauschen. ✉ unt. Nr. 5144B an das HB erbeten.

Her.-Armbanduhr, Anker, 15 St., genau geh., gg. gutes H.-Fahrrad zu t. ✉ u. 5131B a. HB.

Tausche ein. Pu.-Sportwagen gg. Dam.-Sommermantel, Gr. 42. ✉ unt. Nr. 5173B a. d. HB.

Biete Motorrad 175 ccm, tadell. Zust., suche Elektro-Kühlschr. 220 V. ✉ unt. 23 155VS a. HB.

Biete Nappa-Lederjacke, mittlere Fig., suche Radio. ✉ u. 5123B.

Tausche 2-Sitzer Paddelboot geg. guterh. Herren-Fahrrad. ✉ unt. Nr. 5163B an das HB.

Tausche Handharmonika (Club-Mod. IV) gg. guterh. Dam.-Rad. ✉ unt. Nr. 5164B an das HB.

Inlett f. 2 Betten gg. eleg. Kleid, Gr. 44-46, Breecheshose gg. H.-Schuhe Gr. 43 od. eleg. Handtasche od. D.-Unterwäsche z. t. ✉ unt. Nr. 5150B an das HB.

Guterh. bl. Pumps mit fl. Abs., Nr. 39, gg. Da.-Schuhe Nr. 40 zu tausch. ges. Guck, Edingen, Grenzhöferstraße 73.

Eleg. D.-Lederhandtasche, schw., gg. eleg. D.-Schuhe, Gr. 39-39½, mit Blockabs. zu tausch. ges. ✉ unt. Nr. 5165B an das HB.

Biete Heilgerät (Hochfr.-App. mit 20 Elektrod.), suche Radio. ✉ unter Nr. 141 054VS a. d. HB.

Guterh. Schaukelpferd u. Puppenwiege g. guterh. K.-Wag. (Korb), evtl. Aufzahlung, zu tauschen. ✉ unter Nr. 5169B a. d. HB.

Kinderdreirad gg. Wand-Gasbadeofen z. tsch. Wertausgleich. ✉ unter Nr. 5112B an das HB.

Lederhose u. Janker, 10—16jähr., gg. Radio zu tauschen. ✉ unt. Nr. 5111B an das HB erb.

Br. D.-Sportschuhe, wenig getr., m. Leders., Gr. 6, geg. gleichw. Gr. 6½ od. m. Keilabs. z. tsch. ges. ✉ unt. 5114B an das HB.

Schw. Kostüm, s. erh., Gr. 44/46, gg. gutes Radio zu tauschen. ✉ unter Nr. 5115B an das HB.

Verkäufe

Gebr. Markenradio z. verk. (130.-). Anzufrag. Weinheim (Bergstr.), Hauptstr. 57, Tel. 2724.

Kreiselpumpe, 10 cbm Stdleist., 6 m Saughöhe, 35 m Druckhöhe, m. neu. 3-PS-Motor, 220 V. betriebsf., zu verk. Preis 520 RM. Siedl. Schönau, Kulmerstr. 52.

Kaufgesuche

2rädr. Handwagen, neu od. gebr., zu kauf. ges. Ang. an Fa. Peter Rixius, C 3, 17, Ruf 406 77.

Gebr. Schlauchreif. für 27" Holzfelgen ges. ✉ unt. 5155B HB.

Nur guterh. Kinderwagen z. kauf. ges. ✉ unt. 5160B a. d. HB.

Freisteh. Gliederkessel für ND-Dampf mit 6-7 qm Heizfl., gut erhalt., zu kaufen ges. J. J. F. Marflius, Heidelberg.

Radioröhre EL 11 zu kauf. ges. od. geg. Weckeruhr zu tausch. ✉ unt. Nr. 5118B an das HB.

Guterh. Kl.-Wagen ges. Quaisser, Dürkh. Str. 52 (Käfertal-Süd).

Gasbadeherd zu kf. ges. C. Kremer, Wiesbaden, Land 1.

Mietgesuche

Schriftsteller-Verleger sucht Unterkunftsmöglichkeit, wo Gelegenheit zur Fortsetzung seiner Arbeit gegeben ist. Vertrauensvolle Vorschläge mit Telefonangabe erb. u. „O/6175" an Annoncen-Expedition Hans Kegeler, Berlin-Wilmersdorf.

Welche Schlosserei od. mechan. Rep.-Werkstatt außerh. Mannheims hat 3-4 m Raum frei zw. Aufstellg. einer Maschine mit 2-PS-Motor? Arbeitskraft wird gestellt. ✉ u. 141 450 VS.

Möbl. Zimmer mit Kochgelegenh. sof. zu miet. ges. ✉ u. 5087B.

Alt. Ehepaar, Obering., su. baldmögl. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer m. Küche od. Küchenbenützung. ✉ u. Nr. 141 052VS.

Arbeiter, berufstät., sucht in Neckarstadt od. Luzenberg Schlafstelle m. Kost. Angeb. mit Preis unter Nr. 5133B an das HB.

3-4 Zimmer, Küche, Bad in Ladenburg, Heidelberg, Neckargemünd od. Umgeb. sof. od. später gesucht. Evtl. Möbelübernahme, auch Hauskauf. ✉ u. 77 084 an das HB Weinheim.

Zimmer, möbl. od. leer, m. Kochgel. su. Ingenieur m. Gattin. Ladenburg, Schriesheim, Neckarhausen, Heidelberg usw. Angeb. an Ing. Kuhn, Seckenheim, Hauptstraße 86.

Lagermöglichkeit, geschloss., trockene, größ. verschließb. Räume zwisch. Schwetzingen u. Bruchsal zu miet. ges. Beding.: Bahnanschluß. ✉ 141 408VS.

Lagerraum - geschlossen, trock. u. verschließb. - zur Unterbring. v. 1-2 Personenwagen a. Kriegsdauer a. d. Bergstr., im Neckartal od. a. anderwärts zu miet. gesucht. ✉ 141 407VS.

Kl. Haus od. kl. Wohnung von Frau m. 2 Mädchen v. 13 u. 2 J. bald. im Odenw. zu miet. ges. Etw. Haus- od. Feldarbeit kann verricht. werd. Angeb. erbet. an Frau Höhnle, Viernheim, Sandstraße Nr. 15.

Wohnungstausch

Schöne 3-Zimmerwohn. am Friedrichspark geg. 2- od. 1-Zimmerwohnung zu tsch. ges. ✉ 5132B.

Tausche 1-Zimmerwohn., Neckarstadt, suche 2-Zimmerwohnung, Innenstadt, Bahnhof o. Schwetzingerstadt. ✉ unter Nr. 5118B.

Tausche gr. 1½ Zimm. u. Küche m. Loggia, Neub. Neckarst., su. kl. Z. u. K. m. Abschl., nur in Neckarst. ✉ 5090 B an d. HB.

Heiraten

Jg. Kriegerwitwe, gr. schl. Fig., m. gemütl. Heim, Interesse für Kunst u. Literat., sehr naturlieb., su. guten Ehekameraden. ✉ unt. Nr. 3449 BS an das HB.

2 brün., naturlb. Mädels im Alt. v. 21-23 J., wü. sich gute Wanderkameraden im Alter v. 25-30 J., aus d. Gegd. Mhm. zw. spät. Heirat. ✉ 141 428VS an d. HB.

Witwer, evgl., alleinst., kl. Handwerker, m. etw. Landwirtsch., sucht anständ. Frau im Alt. v. 45-55 J. als Haushälterin zw. spät. Heirat kenn. zu lern. ✉ u. Nr. 141 427VS an das HB.

Fräulein, 38 J., evgl., bl., 1,68 gr., angen. Ersch. wü. Herrn m. gt. Char. bis 45 J. zw. Heirat kenn. zu lern. Nur ernstgem. Bildzuschrift (Diskret. zugesich.) unt. Nr. 141 426VS an das HB.

Handwerker, 41 J. alt, gesch., angen. Erschein., alleinst., sucht Bekanntsch. m. 30-35 J. alt. Frl. od. Wwe. zw. spät. Heirat. ✉ u. Nr. 77 088 an das HB Weinheim.

Um ihr Schicksal nicht nur dem Zufall zu überlassen, möchte scharm., hübsche, s. gut ausseh. Dame, 30erin, alleinsteh., a. d. Wege geb., klug., kultivierten Herrn bis 48 J. kennenlernen, der gleich ihr sehr einsam ist u. sich nach verständnisvoll. Ehekam. u. nett. Häuslichk. sehnt. Diskr. selbstverst. Ernstgem. Zuschr., evtl. m. Bild, unt. Nr. 141 424VS an das HB erbeten.

Jg. Frau, 30 J., ev., schwz., vollschlank, repräsentant, tüchtige Haus- u. Geschäftsfrau, sucht geb., liebev. Menschen in sich. Posit., der mit ihr durchs Leben geht. Witw. m. kl. Tochter angen. Diskret. zugesich. u. erwünscht. ✉ unt. Nr. 4986B.

Witwer, 62 J. alt, in sich. Stellg., wü. mit Frau, nicht ü. 55 J., in Verbind. zu tret. zw. spät. Heirat. ✉ unt. Nr. 141 425VS.

Jg. lebensfroh. Mädel, 20 J., 1,68 wü. anst., sportl. Herrn, 23-28 J., zw. spät. Heirat kennenzulern. Bildzuschr. erb. u. 77 097 an d. HB Weinheim.

Mädel, 23 J., 1,70, wü. anständ. jg. Mann von 25-32 J. zw. späterer Heirat kennenzulernen. Bildzuschrift erb. u. 77 098 an das HB Weinheim.

Kraftfahrer, 44 J., 1,60 gr., wü. m. alleinst. Frl. o. Kriegerwitwe zw. 30-40 J., m. etwas Vermög., zw. Heirat in Verbindg. zu treten. Bildzuschriften unter 5038B.

Weinheim — Bergstraße — Odenwald

Fritz Heinrich. Unser Stammhalter, Lieselottes Brüderchen, ist angekommen. In großer Freude: **Tilli Ziegler** geb. Oswald - **Fritz Ziegler.** Weinheim a. d. B., Alte Postgasse 35, den 25. April 1944.

Unsere Helga hat ihr langersehntes Brüderchen, einen strammen Sonntagsjungen, bekommen. Wir nennen ihn **Karl Ludwig.** Dies zeigen in dankbarer Freude an: **Lydia Hecker** geb. Jeck **u. Ludwig Hecker** (z. Z. Wehrmacht), Großsachsen, d. Bergstr.

Christel Elsa. Unser erstes Kind, ein gesundes Mädel, ist am 25. April 1944 angekommen. - In dankbarer Freude: **Erika Guckemus** geb. Hopp (z. Z. Eleonorenhaus Hdlbg.-Handschuhsheim) - **Heinz Guckemus.** Weinheim a. d. Bergstr., Peterstraße 4.

Für die uns anläßl. unserer Vermählung übersandten Glückwünsche danken wir auf diesem Wege herzlichst **Herbert Treppmann - Bernhardine Treppmann** geb. Fischer. Weinheim a. d. B., Kappelstraße Nr. 2.

Für die herzl. Anteilnahme beim Heimgang unseres geliebten Vaters, **Valentin Rothermel,** sagen wir allen herzl. Dank. Weinheim (Grundelbachstr. 93), den 27. April 1944. **Die trauernden Kinder.**

Für die innige Teilnahme sowie für die vielen Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben kleinen Dieters sagen wir allen herzl. Dank. Hohensachsen, April 1944. **Josef Schweikert** und Frau **Hilde,** geb. Wieland.

Annahmeuntersuchungen von Freiwilligen für die Waffen-SS finden statt am 1. Mai, 15 Uhr, in Weinheim, Schloß.

Wellensittich, grün, am 25. 4. entflog. Geg. Belohn. abzug. Weinheim, Bahnhofstraße 4.

Hausgehilfin für sof. od. später in Geschäftshaushalt ges. ✉ unter Nr. 270 893 an HB Weinheim.

Putzfrau 2mal i. d. Woche für einige Stund. gesucht. Weinheim, Bergstr. 91, part., nach 18 Uhr.

Laden mit Nebenraum in Weinheim zu miet. ges. Wäscherei Expreß, Mhm., Alphornstr. 13.

Tausche He.-Schuhe, Gr. 42, geg. Da.-Schuhe, Gr. 39½. ✉ unter Nr. 270 930 an das HB Weinhm.

Tausche gut erh. He.-Mantel, He.-Anzug u. He.-Hemd geg. Dam.-Sommermantel, Kl.-Sportwagen u. Kinderspielzeug. ✉ unt. Nr. 270 931 an das HB Weinheim.

Apollo-Theater, Weinheim. Ab heute und folgende Tage ein neuer Wien-Film **„Romantische Brautfahrt"** mit Marte Harell, Wolf Albach-Retty, Christl Mardayn, Paul Hörbiger, Rich. Romanowsky, Rud. Platte, Oscar Sima u. a. m. Geboren aus der musikseligen Wiener Atmosphäre beschwingen einschmeichelnde, melodiöse Weisen die amüsante Episode dieses heiteren Films. Wochenschau, Kulturfilm. Jugendliche zugelassen. Beginn: an allen Tagen 3.00, 5.15, 7.30 Uhr.

Apollo-Theater, Weinheim. Sonntag, vorm. 11 Uhr, Sondervorführung **„Quax, der Bruchpilot"** mit Heinz Rühmann. Ein Lustspielfilm, der bei jung und alt große Freude auslöst. Vorverkauf Samstags 3.50 Uhr.

Modernes Theater, Weinheim. — Heute bis einschließl. Montag: **„Liebesbriefe".** Ein Ufa-Film m. Hermann Thimig, Käthe Haack, Paul Hubschmid, Suse Graf. - Ein „Alter Herr" schreibt Liebesbriefe, genau dieselben wie vor 25 Jahren und auch an ein junges Mädel. Doch was dabei herauskommt, weiß dieser amüsante Ufa-Film zu erzählen. Für Jugend nicht zugelassen!

„Die Meistersinger von Nürnberg". Ueber dieses Thema spricht Dr. Curt Zimmermann, Bremen, am Sonntag, 30. April, 11 Uhr in der Turnhalle der Benderschule in Weinheim. Eintrittskarten zu RM 1.50 und 1.- sind auf unserer Dienststelle, Luisenstr. 8, „Hakenkreuzbanner", Buchhdlg. Schäffner u. Dell erhältlich. - Die Deutsche Arbeitsfront, Deutsches Volksbildungswerk.

Ehepaar m. 15jähr. Tochter sucht 2 möbl. Zimmer m. Küchenben. in Weinheim od. Umgeb. Bett f. Tochter vorhand. Angeb. an C. Eppel, Weinhm., Hauptstr. 13.

BDM-Schuhe, Gr. 37, geg. Sportschuhe, Gr. 35-36, 8 Schallplatten geg. Bodenbelag (Läufer) zu tausch. ges. ✉ unt. Nr. 270 925 an das HB Weinheim.

Biete schön. gold. Armband, 14 Kar., suche Pelzmantel, Gr. 44-46. ✉ u. 270 926 an HB Whm.

Geboten in Worms schöne, sonn. mod. 2½-Zimmerwohng. m. Bad, Balk. u. all. Zubeh., I. gt. Wohnlage. Gesucht in Weinheim od. Umg. gleichwert. Wohnung, ev. in Einfam.-Haus. ✉ u. 270 928 an das HB Weinheim.

Schwetzingen — Hardt

Bei einem stillen Soldatengrab fern der Heimat weilen all unsere Gedanken. Hart und immer noch unfaßbar erreichte uns die überaus schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, braver Kurt, unser herzensguter Bruder und Neffe

Kurt Reinhard

kaufm. Lehrling

als Soldat in einem Grenadier-Regt. bei den schweren Kämpfen im Osten im Alter von 17½ Jahren den Heldentod starb. Sein sehnlichster Wunsch, seine Lieben in der Heimat als Soldat einmal zu sehen, ging nicht in Erfüllung.

Altlußheim, den 26. April 1944. Friedrichstraße 7.

In tiefer Trauer: **Adam Reinhard** (z. Z. i. Westen) **und Frau Maria** geb. Dörrmann, Geschwister **Hannelore u. Egon** (z. Z. RAD) **u. alle Anverwandten**

Unerwartet hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß kurz nach seinem frohen Urlaubstagen unser lieber Neffe, Onkel und Cousin

Willi Herm

Schütze in einer SS-Gren.-Sturmgeschütz-Abt., Inh. des EK 2. Kl. und des Inf.-Sturmabzeichens

im Südosten im blühenden Alter von 18 Jahren den Heldentod fand.

Rohrhof, den 23. April 1944.

In tiefer Trauer: **Familie Friedrich Fell und Frau Elise** geb. Herm, **Valentin Herm** (z. Z. Wehrm.) **und Familie, Peter Lohrl** (z. Z. im Osten) **u. Frau Gertrud** geb. Herm, **Karl Zahn** (z. Z. im Osten) **und Frau Anna** geb. Herm (Schwetzingen), **Fam. Seb. Stohner u. Frau Helene** geb. Herm (Ketsch), **Familie Joseph Kraus** (Ketsch), **Familie Grete Dörr Wwe.,** geb. Kraus (Ketsch), **Familie Jakob Kraus.**

Heimkehrt vom Grabe unseres lb. Sohnes Obergefr. **Alwin Dörr** sagen wir allen, die seiner gedachten und ihn durch Kranz- und Blumenspenden ehrten, uns. innigsten Dank. Ketsch, den 22. April 1944. In tiefer Trauer: Familie **Valentin Dörr** und alle Angehörigen.

Für die allseitige innige Anteilnahme am Heldentod meines Gatten, des Hauptmanns und Staffelkapitäns **Fritz Freyschmidt,** spreche ich, auch namens aller Anverwandten, auf diesem Wege meinen tiefgefühlten Dank aus. Schwetzingen, den 24. April 1944. **Frau Mathilde Freyschmidt Wwe.,** geb. Völker, mit Sohn **Rainer.**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter, Frau **Maria Müller, Wwe.,** geb. Götz, sagen wir allen, auch für die Kranz- und Blumenspenden, sowie für das letzte Geleit, herzl. Dank. Ketsch (Schwetzinger Str.), den 26. April 1944. **Die Kinder.**

Pflichtjahrmädchen od. Hausmädchen nach Plankstadt gesucht. ✉ 225 490Sch an HB Schwetz.

Nationaltheater Mannheim. Rokokotheater Schwetzingen. — Spielplan vom 1. bis 7. Mai 1944. Montag, 1. Mai (Nationaler Feiertag des deutschen Volkes), 15 Uhr: „Die Maienkönigin", Schäferspiel von Chr. W. Gluck. Hierauf: „Ritter-Romanze" von L. van Beethoven. Hierauf: „Der betrogene Kadi", komische Oper von Chr. W. Gluck. Mittwoch, 3. Mai, 15 Uhr: „Die Nacht in Siebenbürgen", Lustspiel von N. Asztalos. Freitag, 5. Mai, 15 Uhr: „Madame Butterfly", Oper von Puccini. Samstag, 6. Mai, 15 Uhr: „Das blinde Herz", Schauspiel von Herbert Becker. Sonntag, 7. Mai, 15 Uhr: „Die Hochzeit des Figaro", Oper von W. A. Mozart. Vorverkauf: Verkehrsverein e. V. Schwetzingen, ab Samstag, 29. April, 15 Uhr.

Oftersheim. Speisekartoffelversorgung. Die Sonderbezugsausweise II, Roggenbrot an Stelle der fehlenden Speisekartoffeln, gültig vom 1. 5. bis 25. 6. 1944, werd. an Verbraucher, d. keine oder weniger als 3 Zentner eingekellert haben, am Montag, den 1. Mai, und Dienstag, den 2. Mai 1944, jeweils von 8—12 Uhr, im Rathaus, Zimmer 9, ausgegeben. Oftersheim, den 27. April 1944. Der Bürgermeister.

Brühl. Die Sonderbezugsausweise (an Stelle von Speisekartoffeln) für Brühl und Rohrhof werden am Mittwoch, den 3. Mai 1944, in der Zeit von 10 bis 12 Uhr, unter Vorlage der Kartoffelbezugsausweise ausgegeben. Die Bezugsberechtigten werden ersucht, d. Bezugsausweise pünktlich und restlos abzuholen. Die Eierabrechnung für Geflügelhalter, die verpflichtet sind, Eier abzuliefern, erfolgt am Mittwoch, den 3. Mai 1944, in der Zeit von 11 bis 12 Uhr. Der Eierablieferungsnachweis sowie Bestellabschnitte usw. ist vorzulegen. Brühl, den 27. April 1944. Der Bürgermeister, Kartenausgabestelle.

Brühl. Stadtwacht. Der nächste Dienst der Stadtwacht findet am Sonntag, den 30. April 1944, statt. Antreten vormittags 8.30 Uhr mit Fahrrad am Rathaus. Der Führer der Stadtwacht.

Obst- und Gartenbau, Plankstadt. Am Sonntagnachmittag 2.30 Uhr Hauptversammlung bei Mitglied Treiber „Zum Adler".

Welch. Hauseigentümer läßt oberes Stockwerk für Wohnung aus für Fliegergeschädigte in Oftersheim? Finanzierung kann übernommen werden. ✉ u. Nr. 225 490Sch an HB Schwetzing.

Schreinerlehrling gesucht. Friedrich Büchel, Plankstadt, Schwetzinger Straße Nr. 29.

MARCHIVUM

Grüße über den großen Teich

Grüße wandern in den Jahren des Krieges aus jedem deutschen Haus zahlreicher als sonst in die Lande hinaus, Grüße werden täglich über Entfernungen getragen, die im Frieden auch für die vielgewöhnte Reichspost zu den Ausnahmen gehören. Grüße sagen den Männern im grauen Rock auch auf dem weit vorgeschobenen Posten im hohen Norden von der treuen Verbundenheit der Heimat mit einem jeden Soldaten, von sorgender Liebe und herzlichem Gedenken all derer, die daheim blieben. Sie berichten ihnen vom Wohlergehen der Angehörigen in den luftgefährdeten Städten, sie lassen in den Pausen des Kampfes glückliche Bilder des Heims und der Familie, der Stadt, des Dorfes aufleben. Und nicht zuletzt ist die Feldpost oft der einzige Bote zwischen Brüdern, Vätern und Söhnen, die der Krieg an die verschiedenen Fronten in Ost und West, in Süd und Nord verschlug.

Grüße gehen hinaus, Grüße kommen zu uns von nah und fern, und die Grüße von der Front sind uns die liebsten und wertvollsten. Auf die markenlosen Karten und Briefe der Feldpost wartet die Bäuerin auf dem einsamen Schwarzwaldhof, die sich Sonntags in einer freien Stunde an den Tisch der großen Stube setzt und mit ungeübter Hand und oft schwerfällig kratzender Feder dem Sohn vom Stand der Saaten, der Rind- und Schweinezucht, von all den Dingen, die einen jungen Bauern interessieren, eingehend berichtet, so gespannt wie der Generaldirektor eines Hüttenwerkes, dessen Sohn als Panzergrenadier oder als Flieger vor dem Feind steht.

Grüße aus allen Himmelsrichtungen flattern auch der Schriftleitung des „HB" Tag für Tag auf den Tisch, kurze, knappe Zeilen von Soldaten aller Waffengattungen, aus den Lägern des Reichsarbeitsdienstes, von Matrosen und Flaksoldaten so gut wie von Männern der OT, von der Jugend in Ausbildungs- und Wehrertüchtigungsstätten und in KLV-Lägern. Wir geben sie den Lesern unseres Blattes weiter als Grüße von Mannheimer Menschen an ihre Vaterstadt.

Heute war eine schmale, blaßblaue Karte bei unserer Post. „Mannheim, Great Germany" – Mannheim, Großdeutschland – heißt es auf ihrer Anschrift. Sie steht unter dem schwer und fett gedruckten „Prisoner of war", dem der Stempel des Zensuroffiziers „Examined by D. B. 213", der unten quer über den ganzen Adreßraum läuft, gleichsam das grafische Gegengewicht hält.

Ein Kriegsgefangener schreibt an uns, Kameraden fügen ein paar Zeilen des Grußes an. Seit dem 13. März ist diese Karte unterwegs gewesen. Volle sechs Wochen brauchte sie, um die Rhein-Neckarstadt Mannheim zu erreichen.

Sie hatte eine weite Reise hinter sich, sie kam über den großen Teich. Ein Lager in Kanada gab der Obergefreite Karl Hans Grelle als derzeitigen Aufenthalt an, der Poststempel war in Ottawa aufgedrückt worden.

Deutsche Soldaten senden ihrer Heimatstadt aus dem fernen Kanada Grüße über ihre Zeitung. „In der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen", so schreiben sie, „senden wir aus Kanada dem „HB", den Eltern, Geschwistern, Verwandten und Bekannten die besten Grüße". Und darunter die Namen Karl Hans Grelle, Biedermann, Benzinger, Nägel und Strittmatter.

Unsere Gedanken schweifen über Tausende von Kilometern hinweg, die Europa von Amerika trennen. Gläubig und zuversichtlich harren gefangene deutsche Soldaten jenseits des Atlantik aus. Ihre Grüße kommen zu uns in einem Augenblick, da Mannheim erneut beweisen durfte, daß es ungebrochen im Willen, unverrückbar in seiner Entschlossenheit steht im Abwehrkampf der Heimat.

Aus dem unwandelbaren Vertrauen dieser Soldaten fließt uns neue Kraft zu . . . pf.

An „Munition" fehlt es dem Luftschutz in Mannheim nicht

Mannheims Wasserversorgung auch für schwierigste Lagen gesichert

Die Terrorangriffe der britischen und amerikanischen Bomber auf deutsche Städte dürften manchen, der früher die Luftschutzmaßnahmen und die Übungen des Reichsluftschutzbundes mit überheblicher Miene abtat und belächelte, eines Besseren belehrt haben. Daß Wasser nun einmal neben Sand die wichtigste Munition des Luftschutzes ist, hat nachgerade jeder Mannheimer erkannt. Nun schwankt jahreszeitlich, täglich, ja stündlich der Wasserverbrauch einer Stadt. Die Förderung der Wasserwerke ist also ganz unterschiedlich belastet und beansprucht. Nach Terrorangriffen aber erfährt die Wasserentnahme aus dem Rohrnetz einer zentral geregelten Wasserversorgung eine oft stoßweise auftretende ungewöhnliche Steigerung.

Wer einmal Einblick in die Aufzeichnungen der selbsttätig schreibenden Abgabemesser der Wasserwerke nahm, wird sich ein Bild von diesen charakteristischen Schwankungen des Wasserverbrauches machen können. Er wird aber auch festgestellt haben, daß der Linienverlauf der Wasserabgabe ein unwiderlegliches Sündenregister der Bevölkerung darstellt. Denn nach jeder „öffentlichen Luftwarnung" setzt sofort ein steigender Wasserverbrauch ein, und bei Alarm springt die Kurve, obwohl doch von diesem Augenblick ab der Wasserverbrauch der Industrie und des Gewerbes naturgemäß zurückgeht, noch weiter nach oben. Der Grund dafür steht fest. Allen Säumigen schlägt beim Ertönen der Sirene das schlechte Gewissen der Luftschutzpflicht. Vielen fällt nun plötzlich ein, daß sie ihrer Pflicht, Wasser für Trink- und Löschzwecke zu speichern, nicht entsprochen haben. Nun wollen sie diese Unterlassungssünde möglichst rasch wieder gutmachen. Das führt zu einer stoßweisen starken Beanspruchung der Wasserwerke und zu einem zwar nicht erheblichen, doch spürbaren Druckabfall im Wasserverteilungsnetz der Stadt.

Macht sich nun diese plötzlich einsetzende, am Gesamtverbrauch gemessen, trotzdem geringe Mehrabnahme schon unerfreulich bemerkbar, um wieviel einschneidender müssen sich die Verhältnisse ändern, wenn während und nach Terrorangriffen in den verschiedensten Stadtbezirken erhebliche Wassermengen zu Feuerlöschzwecken dem Rohrnetz entnommen werden! Schwankt doch der Bedarf der Motorspritzen der Feuerwehr zwischen 400 und 2500 Liter in der Minute. Treten nun, womit bei größeren Luftangriffen immer gerechnet werden muß, Brüche in den Wasserverteilungsrohren auf, dann kann zeitweise in einzelnen Stadtbezirken, bis die gebrochenen Rohrstellen durch Abschieberung abgetrennt sind, Wassermangel oder gar gänzlicher Wasserausfall eintreten.

Diese Möglichkeiten hat Mannheim frühzeitig vorausgesehen und deshalb Feuerlöschbrunnen, Zisternen, Löschteiche und Anfahrtsrampen an Rhein und Neckar geschaffen, die eine von der zentralen Wasserversorgung unabhängige Löschwasser-, zum Teil auch Trinkwassermenge sichern.

Die Industrie ist dem Beispiel der Stadt gefolgt. Sie hat ihre Feuerlöschanlagen erweitert und den durch den Krieg gegebenen Bedürfnissen angepaßt. Ihre Anlagen können zum größten Teil der Öffentlichkeit in Notstandsfällen zur Verfügung gestellt werden.

In diesem Zusammenhang sei noch kurz die Frage angeschnitten, ob durch den nach Terrorangriffen entstehenden großen Wasserbedarf nicht einmal ein Wassermangel von der Wasserbezugsseite, den Wasserwerksbrunnen her, eintreten kann. Diese Frage ist ohne weiteres zu verneinen. Das Wasser, das in der Regel in Tiefen von 15 bis 40 m unter Bodengleiche, zum Teil sogar aus solchen von 120 m entnommen wird, entstammt einem mächtigen Grundwasserstrom, der vom Odenwald her dem Rhein zustrebt. Die Wassermengen dieses Grundwasserstromes sind unerschöpflich.

Der Altmeister der Grund- und Quellwasserkunde Geh. Bergrat Professor Dr. Keilhardt hat auf Grund eingehender Untersuchungen errechnet: wenn man sich einen Streifen von 1 km Breite und 15 m Tiefe quer über das Rheintal – also vom Odenwald bis zum Haardtgebirge – herausgeschnitten denkt, ist die Wassermenge innerhalb dieses Beckens so groß, daß der Rhein bei Mittelwasser 32 Stunden ununterbrochen fließen müßte, um es mit Wasser zu füllen. In jedem 1 m breiten Streifen dieses Beckens aber wären rund 112 500 cbm Wasser vorhanden. Wollte man all das Wasser, das in Mannheim dem Grundwasserstrom in einem Jahr entnommen wird, in einem zylindrischen Behälter speichern, dann müßte dieser einen Durchmesser aufweisen, der von der Kreuzung der Planken mit der Breiten Straße bis zum Wasserturm reicht, und dabei so hoch wie der Wasserturm sein.

Ängstliche Gemüter brauchen sich also keine Sorgen zu machen. Mannheim wird das Wasser nicht ausgehen. -ebo-

Mannheim am Nationalfeiertag

Feierstunde der Partei / Filmvorführungen, Theatervorstellungen, Konzerte

Am 1. Mai, dem Nationalfeiertag des deutschen Volkes, herrscht Arbeitsruhe. Da der 30. April auf einen Sonntag fällt, richten die staatlichen und städtischen Behördenstellen für das Publikum einen Bereitschaftsdienst von 9 bis 13 Uhr ein.

Die Veranstaltungen zum 1. Mai werden auf den 30. April verlegt. Im Mittelpunkt steht die Morgenfeier der Partei um 11 Uhr im Saale des Turnvereins 1846. Eintrittskarten sind bei den Ortsgruppen zu haben. Die Plätze müssen bis 10.45 Uhr eingenommen sein.

Am Sonntagvormittag veranstaltet die NSG „Kraft durch Freude" um 10.15 Uhr im Ufa-Palast ein buntes Konzert, zu dem die Karten kostenlos an verdiente Rüstungsarbeiter und Rüstungsarbeiterinnen ausgegeben werden.

Im Rahmen der kulturellen Betreuung bedürftiger Bombengeschädigter finden am Sonntag fünf Veranstaltungen statt: Im Ufa-Palast werden in drei Gruppen die Ausgebombten durch den Film „Feuerzangenbowle" erfreut. Die Vorführung beginnt um 13.30, 15.45 und 18.10 Uhr. Die Karten werden von den einzelnen Ortsgruppen ausgegeben. Zwei Theatervorstellungen im Rokokotheater in Schwetzingen bringen das Schauspiel „Die große Nummer" (13.30 und 17 Uhr). Auch für diese beiden Theateraufführungen werden die Karten durch die Ortsgruppen verteilt. Für die Fahrt nach Schwetzingen sind die fahrplanmäßigen Züge zu benützen. Es empfiehlt sich, etwas zeitig zu fahren, damit der Nachmittag mit einem Erholungsspaziergang durch den herrlichen Schloßgarten verbunden werden kann. Wanderfreudige fahren am besten mit der Straßenbahn nach Rheinau und gehen zu Fuß nach Schwetzingen.

So wird dieses Wochenende am Feiertag der Nation vielen eine verdiente Ausspannung bringen.

Bewaffnet mit Besen und Eimer

Nachbarschaftshilfe der Mannheimer Frauen nach den Terrorangriffen

Am Morgen nach der letzten Terrornacht blickten die zur Arbeit Eilenden verwundert auf einen Trupp Frauen, der sich in Marschordnung durch die Straße bewegte. Wohl wirkte diese Marschordnung etwas aufgelöst. Daran waren die Eimer und Besen schuld, die von den Frauen mitgeführt wurden. Mancher begegnete auch einem zweiten und dritten solchen Trupp der NS-Frauenschaft, der einer Hauptschadensstelle zustrebte.

Die meisten dieser Frauen haben am eigenen Leibe erfahren, wie es um eine Hausfrau bestellt ist, die ihr Heim gegen das Feuer verteidigte oder die wieder einmal, nachdem sie erst mit vieler Mühe einigermaßen in ihrer Wohnung Ordnung geschafft hatte, wieder gründlich „durchgepustet" wurde. Da herrscht in den Häusern und in den Wohnungen ein heilloses Durcheinander. Da gibt es vor lauter Glassplittern oder tropfenden Zimmerdecken kein Plätzchen mehr, wo man ausruhen könnte.

Erstaunte Augen gibt es bei den schwergeschädigten Frauen, die nicht wissen, wo sie anfangen sollen, wenn plötzlich eine oder zwei Frauen vor ihnen aufkreuzen, und ihre Hilfe anbieten. Die Helferinnen zieren sich nicht, sie haben Erfahrung, sie greifen zu, damit wenigstens ein Zimmer schnellstens wohnlich werde.

Die Wohltat solcher Nachbarschaftshilfe haben in den vergangenen Wochen schon viele geschädigte Hausfrauen erfahren. Sie wollten nicht zurückstehen und meldeten sich jetzt aus dankbarem Herzen zum Einsatz nach Terrorangriffen. So werden die Trupps der freiwilligen Helferinnen der NS-Frauenschaft mit jedem Male größer.

Unsere Mannheimer Frauen haben sich nicht allein im Abwehrkampf vorbildlich bewährt, sie zeigen auch immer wieder, daß es ihnen mit der Volksfamilie und der Schicksalsgemeinschaft ernst ist. Die Nachbarschaftshilfe nach Terrornächten aber erwächst aus echt nationalsozialistischem Geist. hk.

Heidelberger Notizen

Zum Bezug von Obst und Gemüse muß bis spätestens Mittwoch die Mangelwarenkarte zwecks Abtrennung des Vormerkabschnittes bei einem Gemüse- und Obsthändler abgegeben werden.

Regina Wolfrum, die Witwe des Geheimrats Philipp Wolfrum, ist im 83. Lebensjahr gestorben. Regina Wolfrum verwaltete nach dem Ableben ihres um die Entwicklung des Heidelberger Musiklebens hochverdienten Mannes dessen Nachlaß.

Elly Ney spielt am Dienstag, 9. Mai, 19 Uhr, in der Aula der Neuen Universität die vier letzten Sonaten Ludwig van Beethovens.

Morgen im Rundfunk

Samstag: Reichsprogramm: 7.30 bis 7.45 Uhr: Franz Schubert. 9.05 bis 9.30: Wir singen vor. 12.35 bis 12.45: Zur Lage. 14.15 bis 15: Allerlei von zwei bis drei. 15.30 bis 16: Frontberichte. 16 bis 17: Nachmittagskonzert. 17.15 bis 18: Heitere Musik. 18 bis 18.30: Tänzerische Klänge. 18.30 bis 19: Zeitspiegel. 19 bis 19.15: Parole für Frauen. 19.15 bis 19.30: Frontberichte. 20.15 bis 22: Viele schöne, farbenbunte Töne. 22.20 bis 24: Das deutsche Tanz- und Unterhaltungsorchester. – Deutschlandsender: 17.15 bis 18: Sinfonische Musik. 18 bis 18.30: Kleine Dinge. 20.15 bis 22 Uhr: Große Melodienfolge.

MANNHEIM

Verdunkelungszeit: Von 21.32 bis 5.45 Uhr

Geschlossen nur bei Vollalarm

Bäckereien und Konditoreien verlängern die Geschäftszeit

Das Beispiel der Mannheimer Apotheker hat erfreulicherweise Schule gemacht. In einem Rundschreiben wandte sich gestern die Bäcker- und Konditor-Innung mit der Anordnung an ihre Mitglieder, unter keinen Umständen bei öffentlicher Luftwarnung zu schließen. Geschlossen werden darf nur bei Vollalarm.

Nach erfolgter Entwarnung müssen Bäckereien und Konditoreien noch mindestens eine Stunde offenhalten, auch dann, wenn es sich um die Mittagszeit handelt oder die Alarmzeit sich über den normalen Geschäftsschluß hinaus erstreckt. Tritt die Entwarnung um 13 Uhr ein, dann muß bis 14 Uhr die Möglichkeit des Einkaufs für die Hausfrau gegeben sein. Die Mittagspause kann in diesem Falle auf die darauffolgende Stunde, also 14-15 Uhr, verlegt werden. Erfolgt die Entwarnung um 19 Uhr, dann bleibt der Laden bis 20 Uhr offen.

Wieder vier Eier. Auf den Abschnitt b des Bestellscheins Nr. 61 der Reichseierkarte werden weitere vier Eier ausgegeben.

Balladen-Stunde verlegt! Die auf den kommenden Sonntag angesetzte Veranstaltung des Nationaltheaters „Balladen und Lyrik" mit Elisabeth Stieler muß auf einen späteren Zeitpunkt verlegt werden.

Nunmehr: Hölzlin. Durch Absage der für Gerhard Hüsch gewonnenen Altistin Luise Richartz muß die Vortragsfolge des siebenten Akademiekonzertes am morgigen Samstag erneut umgestellt werden. Neben der großen C-dur-Sinfonie von Franz Schubert werden nunmehr die vier ernsten Gesänge von Joh. Brahms aufgeführt. Solist ist Heinrich Hölzlin vom Nationaltheater, die Begleitung übernahm Dr. Oskar Deffner an der Orgel der Christuskirche.

Werkauftrag für Mohler. Der Bürgermeister der Stadt Ludwigshafen hat aus Anlaß der Verleihung des Westmarkpreises an Prof. Philipp Mohler einen Werkauftrag erteilt. Mohler beabsichtigt, eine Orchestercanzone zu schreiben, die dem Andenken an den ersten Leiter des Landes-Sinfonieorchesters Westmark, Ernst Boehe, gewidmet wird.

„Die Meistersinger von Nürnberg." Dr. Curt Zimmermann, Bremen, wird am kommenden Sonntag, 11 Uhr, in der Turnhalle der Benderschule in Weinheim über dieses Thema sprechen. Eintrittskarten zu der Veranstaltung sind bei der DAF-Dienststelle „Hakenkreuzbanner", Weinheim erhältlich.

Wehrschießen der SA. Wie Standartenführer Dr. v. Faulhaber mitteilt, haben sich so viele Mannheimer Volksgenossen noch nachträglich zum Wehrschießen der SA gemeldet, daß am kommenden Sonntag, 30. April, eine weitere Möglichkeit gegeben wird, Aug und Hand zu prüfen. Auf der Sellweide kann von 9-13 Uhr geschossen werden. Jeder Waffenfähige ist aufgerufen und willkommen. Das Wehrschießen soll in diesem Jahre ein Volksschießen sein.

Koffer mit Wäsche. Aufgefunden wurde in Mannheim ein dunkelblauer Handkoffer. Er enthält: 6 Damenblusen, 6 Hemden, Schlüpfer, Handtücher, 1 Schürze, 3 Schlafanzughosen, 4 Röcke, 6 Kleider, Büstenhalter, Damenfaschentücher, Strandhose, 2 Gürtel. Der Eigentümer wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, L 6, 1, Zimmer 120 d, zu melden.

40jähriges Arbeitsjubiläum begehen Gretchen Glock, Feudenheim, Feudenheimer Straße 100, und Heinrich Essert, Neckarstadt, Waldhofstraße 25. 30 Jahre in ihrem Beruf steht die Hebamme Elisabeth Link, Weylstraße 29.

SPORT UND SPIEL

Mannheims Sport am Sonntag

E. P. Wenn auch das Fußballprogramm für dieses Wochenende etwas spärlich ausgefallen ist, so wird Mannheim doch nicht ohne ein besonderes Sportereignis sein. Der badische Handballmeister, SV Waldhof, wird am Sonntag, 15 Uhr, auf seinem Platz bei den Schießständen zum ersten Vorrundenspiel um die Deutsche Handballmeisterschaft den LSV Wiesbaden empfangen. Die Wiesbadener Elf ist, gestützt auf eine Reihe bekannter Spieler, überaus spielstark. Die Waldhöfer werden alles daransetzen, ihren ersten Gang zu einem vollen Erfolg zu gestalten, und die vorgesehene Mannschaftsaufstellung:

Messel
Schmitt Leiberich
Mehrmann, Kritter, Rutschmann
Zimmermann, Braunwell, Schulz, Kemefer, Kronenberg

– an der sich kaum etwas ändern wird – läßt dies auch erhoffen. Im Vorspiel stehen sich um die Entscheidung in der Bannmeisterschaft Ketsch — Hemsbach gegenüber (Spielbeginn 12.45 Uhr.) – Post Mannheim und Metz treffen sich 13.45 Uhr zum Freundschaftsspiel.

Im Frauenhandball steigen die Pflichtspiele

VfR Mannheim — Olympia Neulußheim 10 Uhr
Post Mannheim — SpV Waldhof (11 Uhr VfR-Platz)
TB Neulußheim — Reichsbahn Mannheim (15 Uhr).

Das Fußballprogramm bringt am Samstagabend 18 Uhr eine Begegnung SpV Waldhof — Union Heidelberg und am Sonntag die Pflichtspiele der ersten Spielklasse

Schwetzingen — Kurpfalz Neckarau
Neulußheim — Rheinau.

Ebenfalls am Sonntagnachmittag, 15 Uhr, wird das Tschammer-Pokalspiel BSG Bopp u. Reuther — KSG Handschuhsheim/Dossenheim auf dem Platz der BSG Zellstoff nachgeholt.

Leichtathletik in der HJ

Auf einer Dienstbesprechung der Gebietsfachwarte Leichtathletik gab Reichsjugendfachwart Wagner seinen Mitarbeitern die Arbeitsrichtlinien für das Wettkampfjahr 1944 bekannt und führte gleichzeitig den K-Reichsjugendfachwart Stammführer Driessner ein, der bis auf weiteres den zum Wehrdienst einrückenden Bannführer Wagner vertritt. Aus den Plänen für die neue Wettkampfzeit ist besonders die weitere Pflege und Förderung der Mannschaftskämpfe als der wichtigsten Wettkampfform bemerkenswert.

An Stelle der reichsoffenen Veranstaltungen und der bisher zahlreichen Gebiets-Vergleichskämpfe wird in diesem Jahre eine große Anzahl von Bann-Vergleichskämpfen durchgeführt werden, die sich bereits im letzten Jahre als sehr wertvoll erwiesen haben. Da sie nach einer reichseinheitlichen Ausschreibung durchgeführt werden, ist am Schluß des Jahres auch eine Vergleichsmöglichkeit für alle Banne gegeben. Bei allen Veranstaltungen müssen in Zukunft Wettbewerbe für die freiwilligen Sportdienstturnpen des DJ zum Austrag kommen. Mit dieser Anordnung ist sichergestellt, daß der erfreuliche Leistungsstand der HJ-Leichtathletik gehalten und der notwendige Beitrag zur körperlichen Ertüchtigung der deutschen Jugend geleistet wird.

Die gerettete Bibliothek

Eine berühmte Büchersammlung Griechenlands wiedergefunden

Joannina, der Hauptstadt von Epirus, die viele Jahrzehnte ein geistiges Zentrum Griechenlands war und viele hervorragende Kämpfer für die Freiheit des Landes stellte, hat die deutsche Wehrmacht einen längst verloren geglaubten Schatz wiedergeschenkt: die berühmte Bibliothek, die seit langer Zeit in den Wirren des Krieges verschwunden war und in finsteren Kellern eines alten Vorstadthauses entdeckt wurde.

Das alte türkische Patrizierhaus der Bibliothek mit seinem keck hervorstehenden Erker ist über Nacht Mittelpunkt der gebildeten Bevölkerung der Epirushauptstadt geworden. Seit ein paar Tagen bringen deutsche Soldaten eine Menge Kisten mit kostbaren Büchern in das Haus abseits der großen Verkehrsstraße. Verwundert schauen die Soldaten die alten und jungen Wissenschaftler an, die sich um die Büchermengen drängen, begierig nach den meist in Leder gebundenen Bänden greifen und Stück für Stück behutsam abtasten, als begrüßen sie damit ihren längst verloren geglaubten Schatz. Inzwischen hat es sich in der Stadt herumgesprochen, daß die Deutschen nach wochenlangem ergebnislosem Suchen die Bibliothek in einem finsteren Keller am Rande der Stadt gefunden haben, wo sie in kurzer Zeit völlig zerstört worden wäre.

Die bedeutendsten Wissenschaftler des 18. und 19. Jahrhunderts sind mit ihren Werken in der Bibliothek vertreten. Die deutsche Wissenschaft marschiert an der Spitze neben den Franzosen. Nur eine verschwindend geringe Anzahl Engländer ist dabei. Die medizinischen und geschichtlichen Werke, die in griechischer Sprache vorhanden sind, weisen fast ausnahmslos deutsche Drucker aus Leipzig auf. Selbst die Bücher der großen Franzosen, Voltaire, Molière sind dort verlegt. Bei den Schulbüchern begegnen wir meist bekannten deutschen Lehrern; selbst Seylitz' Geographie ist darunter. Neue und alte Ausgaben des „Großen Brockhaus", recht gut erhalten. Das vor einem Jahrhundert richtungweisende „Wörterbuch der deutschen Sprache" von Campe und alle deutschen Klassiker repräsentieren sich in prachtvollen Ausgaben. Selbst Platon, Virgil, Cäsar, Sophokles und Demosthenes kamen von Leipzig und verzeichnen mitunter auf dem Titelblatt deutsche Stifter. Buffons Naturgeschichte mit den wundervoll kolorierten Stichen von Tieren gehört mit den Schweinelederbänden zu den Kostbarkeiten. Sie sind eine technische Meisterleistung der damaligen Zeit. Die Bibliothek birgt überdies manches bibliophil wertvolle Werk.

Die Griechen, die in diesen Wochen oft erfahren haben, wie die Amerikaner in Italien kostbare Bibliotheken rauben und mit den Kunstschätzen in Amerika einen schwunghaften Handel treiben, wissen es zu schätzen, daß die deutsche Wehrmacht ihnen nicht nur den teuren Schatz wieder beschafft hat, sondern ihnen die Bibliothek vollständig übergab, damit sie den jungen griechischen Wissenschaftlern wieder zugänglich gemacht werden kann.

Kriegsberichter Fritz Haas

Bach und Paganini

Vasco Abadjiev in Heidelberg

Den jugendlichen Geiger Vasco Abadjiev, der schon in einer ganzen Reihe deutscher Musikstädte große Erfolge errang, stellte gestern Heidelberg mit einem Violinabend im Ballsaal der Stadthalle erstmals den Kunstfreunden im Rhein-Neckar-Winkel vor. Abadjiev ist so jung, daß er gut und gern noch kurze Hosen tragen könnte; man darf ihn nach den Eindrücken dieses Konzertes, das weder eine Zugverspätung des Solisten noch die warnend unterbrechenden Sirenen nachhaltig störten, als ein geigerisches Phänomen als einen Könner von außergewöhnlich reich entwickelter Technik auf seinem Instrument bezeichnen. Trotzdem ist nicht von wunderkindlicher Sensation um das Auftreten dieses jungen Bulgaren, der von Natur aus eine so hervorragende, selten gewordene Begabung für die Violine mitbringt, daß seinen Aufgaben und Leistungen kaum eine Grenze gezogen sein dürfte.

Vasco Abadjiev nimmt es ernst mit seiner Kunst. Zwar weicht er der virtuosen Musik nicht aus. Er will und soll schließlich an ihr die Mühelosigkeit, die Zuverlässigkeit und das Höchstmaß seines Handwerklichen zeigen. Zum anderen ist die virtuose Musik, wenn wir uns einmal auf eine Weile bemühen, nicht immer nach hoher Geistigkeit und nach weiteeringender Gedanklichkeit in der Kunst zu suchen, doch besser als ihr Ruf. Abadjiev weiß sehr wohl um die Gefahren des einseitig brevourösen mit allem Raffinement der Mittel blendenden Spiels. Er trägt dennoch das bekannteste Violinkonzert des geigerischen Hexenmeisters Niccolo Paganini und die feurigen neapolitanischen und spanischen Tänze, eine Tarantella und einen Zapateado, von Paganinis spanischem Nachfahren Pablo de Sarasate vor, dessen hundertsten Geburtstag die musikalische Welt vor ein paar Wochen feierte. Aber er gleicht das Programm, das wir leider nur teilweise hören konnten, nach der Seite der formal und inhaltlich edelsten und lautersten Kunst aus. Er geigt Beethoven und verweist auf den absoluten Musiker Wagner mit der Violinromanze in A-dur, er spielt Brahms und endlich gar Bach.

Greifen wir für die nur im Glanz des Instrumentes schwelgende Kunst Paganinis Konzert D-dur heraus. Abadjiev meisterte es in jedem Zuge mühelos. Passagen, Doppelgriffe, brillante Triller, ein rassiges Abstrichstaccato und vor allem ein geschliffenes, unerhört zuverlässiges Flageolet (einst eine verblüffende Spezialität Paganinis) zeichneten die Wiedergabe aus. Aber auch eine üppig gegeigte Cantilene, das Gediegenste und Wertbeständigste an diesem Konzert, dessen Ecksätze im blitzenden Feuerwerk der Zierrate aufleuchteten, und nicht zuletzt ein urgesundes, prächtiges Temperament des jungen Künstlers offenbarten, fesselten in dieser Wertdeutung. Diese Cantilene kam im langsamen Satz (auf der G-Saite) der dritten Violinsonate in d-moll von Brahms zustatten. Daß Abadjiev sie vortrug, war ein Verdienst seines Programms. Daß er zur deutschen Spätromantik ein Verhältnis hat, das vorläufig noch mehr von außen, vom Klang und seiner naiven Auffassung ausgeht, wunderte bei seiner Jugend nicht. So war der Brahms-Stil und mit ihm die romantische Resignation, der Geist einer abklingenden Epoche, vorherrschend dem Klavierpart überwiesen. Und hier gesellte sich zur Jugend des Geigers die Erfahrung eines Pianisten aus der älteren Generation, der den Idealismus der Brahms-Epoche aus vollem Herzen gegen eine im Materialismus verdämmernde Welt bejahte: der nun bald sechzigjährige Professor Oswin Keller, – ein jung gebliebener, kraftvoller, im Lyrischen jedoch weichblendender und mit singendem Klavierton fesselnder Gestalter. Ausgezeichnet gelang beiden Interpreten das unruhevolle, im Zwielicht flackernde fis-moll-Scherzo.

Bach endlich mit der Chaconne in d-moll: Abadjiev bezwang sie im Technischen als Gipfelwerk der geigerischen Polyphonie erlesen. Daß er ihr Linienspiel, ihre architektonische Verästelung und Kuppelung als Ausdruck deutsch barocker Weltschau verkündet, wird bei solch souveräner Kunst nur eine Frage kurzer Zeit sein.

Dr. Peter Funk

MARCHIVUM